Const. 48 No. 6

J. Barnickel.

C. 276.

Virgils Aeneis,

von

Franz Regis Crauer,

Professor zu Luzern.

Erster Band.

K. B. GYMNAS. BIBLIOTHEK BAMBERG

Luzern,
gedruckt und verlegt
bey Joseph Aloys Salzmann,
1783.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Herrn

Joseph Anton Felix von Balthasar,

des

innern Raths zu Luzern.

Ihnen, Herr von Balthasar, sey diese Uebersetzung der Aeneis gewidmet. Und das von Rechtswegen. Denn Ihnen allein hat sie ihr Daseyn zuzuschreiben. Von Ihnen kam der erste Gedanken des Unternehmens: Ihre Gründe allein trieben mich an, darinn der beliebten horazischen Gesinnung, melius

dormire, quam scribere versus, zu entsagen. Einige Probestücke hatten Ihren Beyfall. Und so wurde das Ganze. Nun mag er sein Glück in der großen Welt suchen, der deutsche Virgil. Daß er ein ehrlicher Zeuge würde Ihres besondern Eifers für die Ehre unsers gelehrten Vaterlandes; eine nicht unwürdige Frucht Ihres unabläßigen Bestrebens für desselben Aufnahme; und eine, was immer für eine Erfüllung Ihrer Wünsche, den schönen Künsten auch bey uns etwas, so man Estime nennt, zu verschaffen: für das bestrebte ich mich. Mit welchem Erfolge mögen Sie, mag das Publikum urtheilen.

Virgils

Virgils
Aeneis.

Erster Band.

Arnets.

Erster Gesang.

Innhalt
des ersten Gesangs.

Im siebenten Jahre nach Eroberung Troja's setzte Aeneas mit einer Flotte von zwanzig Schiffen aus Sicilien in Wälschland hinüber. Juno erbittet den Aeolus, daß er einen Sturm erreget: aber Neptun stillt ihn, und Aeneas gelangt an Afrikas Küsten mit sieben Schiffen; die übrigen wurden anderswohin verschlagen.

Venus beweint beym Jupiter die Unglücksfälle ihres Sohns: und Jupiter tröstet sie, da er ihr das künftige Glück des Aeneas und seiner Nachkommenschaft entdecket; schickt darauf den Merkur nach Karthago, daß er die Bürger den Trojern gewogen mache.

Aeneas findet seine Mutter in dem Aufzuge einer Jägerinn, als er das Land auszuspähen gieng, und vernimmt von ihr die Geschichte der Dido und den Ursprung der Stadt Karthago. Er kömmt in dieser an, in eine lichte Wolke gehüllt, von allen ungesehn.

Da fand er in einem Tempel die Gemälde der troischen Kriege; sah hernach wie seine Gefährten, die der Sturm dahin getrieben, von der Königinn gütig aufgenommen wurden; zeigt sich endlich gählings allen, zur größten Freude der Karthager und seiner Gefährten.

Achates wird abgeschickt den Askan, und Geschenke für die Königinn herbeyzubringen: aber durch List der Venus kömmt Kupido an Askans statt, daß er die Dido mit Liebe gegen den Trojer entzünde. Es wird ein feyerliches Gastgeboth angestellt, an dessen Ende begehrt Dido von dem Aeneas, daß er ihr die Geschichte der Einnahme der Stadt und seine Reisen erzähle.

Aeneis.

Erster Gesang.

Singe Krieg', und den Mann, so vom Schicksal getrieben von Troja's
Küste der erst' in Italien kam an Lavinums Gestade.
Lange verfolgt' ihn Göttergewalt, und der feindlichen Juno
Nichtsvergessender Zorn zu Land, und über das Meer hin.
Viel auch litt' er im Krieg, bis eine Stadt ihm erbaut stund,
Und er in Latien Götter gebracht: daher der Lateiner
Volk, und Alba's Senat und das Reich der mächtigen Rom kam.

Muse, deck' es mir auf: Ward einer der Götter beleidigt?
Oder was zürnend zwang der Göttinnen größte den frommen
Mann des Unglücks so viel zu ertragen, so manches der Uebel
Zu erdulden? So hoch steigt Groll in himmlischen Herzen?

Fernher gegen Italiens Küst' und die Mündung der Tyber
Stund von tyrischen Bürgern bewohnt die alte Karthago,
Eine mächtige Stadt, zu Werken des Krieges gehärtet.
Juno gab vor jeglichem Land den Vorzug, und setzte
Samos ihr nach. Hier war der Schild und Wagen der Göttinn.
Auch schon damals besorgt' und betrieb sie einzig, daß diese,
Wenn es dem Schicksal gefiel, der Welt Beherrscherinn würde.
Aber es gieng die Sag', es sollt' ein Stamm von dem Blute
Dardans erwachsen, der einst die Burg der Tyrer zerstörte;
Da käm' her ein Volk, durch Lybiens Fall in den Waffen
Groß, als König der Welt befehlend. So wollens die Parzen.

Voll der Sorgen von dem, dacht sie des vorigen Kriegs noch,
Den sie die erste den Griechen zulieb bey Troja geführet.
Ueberdas war der nagende Schmerz und Anfang des Grollen
Nicht verschwunden. Es lebt' im tiefstem Busen des Paris
Urtheilspruch, die Schmach der verachteten Schönheit, Elektra's
Ihr verhassetes Haus, des entführten Ganymeds Ehre.

Heftiger noch von diesem entflammt verfolgt sie durch ganze
Meere die Trojer, den Ueberrest der Wuth des Peliden,
Und der Griechen, und hält sie von Latien ferne. Sie irrten
Manches Jahr vom Schicksal getrieben von Meeren zu Meeren.
So beschwernißvoll war das Bemühn, Roms Staaten zu gründen.

Freudig segelten sie, Sicilien kaum aus dem Auge,
Auf die Höhe des Meers, durchschnitten mit ehernen Schnäbeln
Den gesalzenen Schaum, als Juno, die ewige Wunde
In dem Gemüth, sich besprach: Steh ich vom Beginnen besiegt ab?
Kann von Italien nicht den troischen König entfernen?
Ha! das Schicksal verbeuts. Doch konnte nicht Pallas der Griechen
Flotte verbrennen? im Meer sie ersäufen? des einzigen Ajax
Oilevs Sohn, des wüthenden Frevlers wegen? Vom Himmel
Schleuderte selbst sie den flammenden Keil des Jupiters, jagte
Auseinander die Flott', und kehrte die Meere durch Wind um.
Ihn, dem aus durchschlagener Brust das Feuer empordampft,
Fasset im Wirbelwind sie, und spießt an die schrofigste Klipp' ihn.
Ich doch, die ich mich rühm' als himmlische Königinn, Schwester
Und Gemahlinn des Zevs, ich bekriege so manches der Jahre
Dieses einzige Volk? Wer wird mich als Göttinn noch ehren?
Wer noch meinen Altar mit bittenden Opfern belegen?

In dem entflammten Gemüth von solchen Gedanken verwirret
Kam ins Geburtsland der Stürm', in das Ort von wüthenden Winden
Trächtig, in Aeols Reich, die Göttinn. Da herrscht in der weiten
Höhle der Fürst, bezwingt durch Gewalt die kämpfenden Winde,
Und der Wettergeräusch, und bezäumt sie durch Band und Gefängniß,
Diese ergrimmt umschwirren mit wildem Gebraus des Gebirges
Die verschlossene Thor'. Im hohen Pallaste der König,
Führt den Zepter, besänftigt den Zorn, und mäßigt das Wüthen.
Thät er es nicht, so schleppten sie reißend das Meer, und die Erde
Und den höchsten der Himmel mit sich, zerstäubten in Luft sie.
Aber dessen besorgt verschließt sie in nächtlichen Höhlen
Jupiters Macht, häuft Lasten dazu, und hohe Gebirge

Ueber sie hin, bestimmt den König, der weiß sie mit stäter
Ordnung in Ruhe zu halten, und frey, auf Geheiße, zu lassen.

Flehend bath die Göttinn bey ihm mit folgenden Worten:
Aeolus, denn der König der Welt und Vater der Götter
Gabs dir, du kannst das Meer itzt stillen, durch Wind' itzt erheben.
Ein mir gehässiges Volk durchschifft die tyrrhenischen Fluthen,
Führt in Italien Troja mit sich, und besiegete Götter.
Peitsche die Wind' in Wuth, begrab in den Wellen die Schiffe,
Oder jage sie weit voneinander, zerstreue die Leichen
Auf den Gewässern herum. Ich hab mir dienende Nymphen
Vierzehn von holder Gestalt, dir geb' ich eigen die schönste
Deiopeen, geselle sie dir mit beständiger Ehe,
Daß sie mit dir für solches Verdienst durch alle der Jahre
Wohn', als Vater dann dich mit lieblichen Kindern beglücke.

Aeol darauf: Es sey dein einzig Bemühen, o Göttinn!
Was du wünschest zu suchen; mir ist es Pflicht zu erfüllen.
Dir verdank ich, was immer es ist, mein Reich und den Zepter,
Und des Jupiters Huld: du führtest zur Tafel der Götter,
Und du erhobest mich zum Beherrscher der Regen und Stürme.

Also sagt' er, und stößt mit des umgewendeten Zepters
Spitz' in die Seite des hohlen Gebirgs. Wie gedrängete Schaaren
Brechen die Winde, wo Oeffnung, hervor, durchbrausen die Erde
Wirbelnd, und fallen aufs Meer. Zugleich der Ostwind und Südwind,
Und der stürmische Südwest; sie reißen vom tiefesten Sitze
Ganz es empor, und wälzen gewaltige Wellen ans Ufer.
Zetergeschrey der Leut' entsteht, und Geknarr in dem Tauwerk,

Gählinge Wolken entziehn den Tag und Himmel der Trojer
Angesicht, auf der weiten See liegt gräßliches Dunkel:
Donner brüllen, die Luft durchkreuzen häufige Blitze:
Ringsherum droht der Tod allgegenwärtig den Männern.

Plötzlich lösten sich auf vor Schrecken die Glieder des Königs,
Seufzend ruft er, die Händ' empor zum Himmel gefaltet:
Glücklichste ihr, ihr denen den Tod vor den Augen der Väter,
Und vor Ilions hoher Burg zu leiden gegönnt ward!
Tapferster du des griechischen Heers, Diomedes! ich könnte
Nicht auf Troja's Gefild umkommen? das Leben durch deine
Hand nicht verlassen? wo durch den Speer des Peliden der Streiter
Hektor erlag, und Sarpedons Größe? wo Schilde der Helden,
Und der Helme so viel, und Leichen der Tapfern, von Wellen
Fortgeführt, Simois wälzt? So klagt' er, da brauste von Norden
Her ein Sturm, schlug wieder den Segel, und bäumte die Fluthen
An die Stern'. Die Ruder zerknellen: es wendet das Schiff sich
Ab von dem Lauf, steht seitwärts bloß den Wellen: mit Schwalle
Folgt ein gähes Gebirg von Wasser. An Stirnen der Wogen
Hängen die da: dort andern zeigt gespalten das Wasser
Zwischen den Wellen die Erd'. Es sprudeln mit Sande die Fluthen.
Drey ergreift und jagt in verborgene Klippen der Südwind,
Klippen, die man Altär' in Italien nennet: sie stehen
Lange Grät' auf der obersten See in Mitte des Meeres.
Drey wirft (traurig zu sehn) vom Meer her der Ostwind in Sandbänk'
Auf Untiefen, er stößt auf den Grund sie, und gießet gehäuften
Sand um sie her. Dort eines, auf dem mit den Lyzern der treue
Oront fuhr, dieß schlug vom Schnabel zum Schilde vor seinem
Aug die gethürmete See; es fällt der Steurmann, und stürzet

Auf den Kopf in die Tief'; dann drehten die Fluthen das Fahrzeug
Dreymal am Platz herum, und das Meer in reißenden Wirbeln
Fraß es. Man sah nur seltene schwimmen im weiten Gewässer,
Heldenrüstung, und Bretter und Trojens Schätz' in den Wellen.
Schon besiegte die starkgezimmerten Schiff' Ilionens,
Und des tapfern Achates der Sturm: auch die, so den Greisen
Aleth und Abas geführt. Durch erweiterte Fugen der Seiten
Tranken alle hinein den feindlichen Regen und leckten.

Unterdessen bemerkt Neptun, daß sich das Gewässer
Fürchterlich brüllend empör', und losgelassen der Sturm sey,
Und vom tiefesten Grund die See aufwall'. Es bewegt ihn
Heftig: er hebt, besorget des Meers, das friedsame Antlitz
Aus der höchsten der Wogen empor, und sieht auf der ganzen
See die troische Flotte zerstreut, vom Einsturz des Himmels
Und den Wellen die Männer besiegt. Den Zorn und die Ränke
Junos kannt' er, der Bruder, und ruft den Zephyr und Ostwind.

Sagt dann: Seyd ihr auf euer Geschlecht so vermessen, ihr Winde?
Euch erfrecht ihr ohn' meinen Befehl die Himmel und Meere
Schon zu vermischen, und solche Wellengebirge zu häufen?
Sollt ich nicht euch? — Doch ist das Gewitter zu stillen itzt besser.
Fehlet ihr wieder, ihr sollts mit gleicher Strafe nicht büßen.
Eilet hinweg, sagt euerm Gott, des Weltmeers Beherrschung
Und des Dreyzacks Gewalt, die wären nicht seine, vom Loose
Seyn mir diese bestimmt. Er besitzt die wilden Gebirge,
Die ihr, Winde, bewohnt: in diesem Pallaste, da thu' er
Groß, der Aeolus, herrsch' im verschloßnen Gefängniß der Winde.

Also der Gott: stillt schneller noch als er geredet, des Meeres
Toben, verjagt das versammelt' Gewölk, zeigt wieder die Sonne.
Kymothöe und Triton gestemmt, sie stoßen die Schiffe
Von der schrofigten Klippe mit ihm. Er wiegt mit dem Dreyzack
Selbsten sie auf, zertheilt die Sandberg', und stillet das Wasser,
Und befährt den Saum der Wogen mit eilenden Rädern.
Wie wenn oft ein mächtiges Volk durch Aufruhr empört wird,
Tollkühn niedrige Wuth des Pöbels raset, schon Steine,
Und geschleuderte Feur schon fliegen, und Waffen die Wuth giebt:
Wenn sie dann einen Mann von Verdienst und erhabener Tugend
Gähling ersehn, schweigt alles; sie stehn mit begierigen Ohren,
Und er lenkt ihr Gemüth, und erweicht durch Reden die Herzen.
Ganz fiel so das Toben der See, da der Vater aufs Meer sah,
Durch die glänzende Luft geführt, die Pferde regierte,
Und mit dem schnellen Gespann und den hängenden Zügeln daherflog.

Abgemattet bestrebt zum nächsten Ufer das Volk sich
Hinzusteuern, sie wendeten sich nach Lybiens Küsten.
Tief drang hier in das Land hinein ein Busen: die Seiten
Vorgestrecket schloß ein Eyland den Haven. Da bricht sich
Jede Welle vom hohen Meer, und zertheilt in entfernte
Gänge sich. Hier und dort ein wildes Gebirg, und zum Himmel
Ragen zwo Klippen hervor. Von ihrem Rücken gedeckt schweigt
Weitherum das Meer. Ihr Abhang mit schwankenden Büschen
Grün bewölbt, ein schwarzer Hayn mit nächtlichen Schatten
Auf der Höh', und gegenhinüber in hängenden Felsen
Eine Grotte. Da quillt ein süßer Brunnen, und Sitze
Sind in lebenden Stein gehauen, zur Wohnung der Nymphen.
Die ermüdeten Schiff' hält hier kein Seil, noch der Anker

Heftet sie an mit dem krummen Gebiß. Da ländet mit sieben
Aus der vorigen Zahl versammelten Schiffen Aeneas.
Brennend von Sehnsucht nach Land bemächtigen sich des gewünschten
Ufers die Trojer, und legen vom Salz durchnässet die Leiber
Hin an Strand. Nun entschlug zuerst Achates dem Kiesel
Funken, und faßt in Blättern die Glut, häuft ringsherum dürre
Nahrung, und bringt sie schnell auf dem Heerd in lodernde Flammen.
Müde der Leiden holen sie drauf vom Wasser verderbten
Weizen hervor, und Waffen der Ceres, sie trocknen beym Feuer
Das noch erhaltne Getreid, und reibens mit Steinen zu Mehle.

Unterdessen bestieg Aeneas den Felsen, und suchte
Jede Aussicht herum aufs Meer, ob irgends der Antheus
Von den Winden verfolgt, und phrygische Schiff', oder Kapis
Oder Kaikens Schild' am hohen Verdecke sich zeigen.
Keines der Schiff' im Gesicht. Er entdeckt drey Hirschen am Ufer
Irrend, die ganze Heerd' folgt ihren Tritten, und weydet
Durch das Thal hin in langer Reih'; er stund da, und legte
An den Bogen die Hand, nahm schnellbeflügelte Pfeile,
Die der treue Achates ihm trug, und tödtet die Führer
Selbsten zuerst, die stolz aufs zackicht Geweihe die Häupter
Hoch erhoben; darauf die gemeinen, verwirret die ganze
Schaar mit verfolgendem Pfeil in schattichten Wäldern, und lasset
Ehnder nicht ab, bis er der größten sieben zur Erde
Hingestreckt, und die Zahl gleich seinen Schiffen gemacht hat.
Kömmt dann zum Port, und vertheilt die Beute mit allen Gefährten:
Theilt auch den Wein, den Akest der Held an Trinakriens Ufer
Ihm in die Krüge gezapft, und freundlich zum Abschied geschenket.
Und erquickte dazu mit Worten die traurenden Herzen.

O Gefähr-

O Gefährten, wir denken ja noch der erlittenen Uebel!
Härtergeprüfte, es wird ein Gott auch diese beschließen.
Nahe zu Skyllas Wuth und innerlichheulenden Felsen
Seyd ihr gekommen, ihr habt der Kyklopen Ufer erfahren.
Rufet den Muth zurück, und verbannt die ängstlichen Sorgen.
Auch vielleicht wird einst euch dessen zu denken erfreuen.
Durch verschiedene Fäll' und durch so manche Gefahren
Gehn wir in Latien hin, wo die Vorsicht ruhige Sitze
Zeigt; dort ist es erlaubt, das troische Reich zu erneuern.
Duldet, Männer, und spart euch selbst dem besseren Glück auf.

Sprichts, und gedrückt vom Last der Sorgen verstellt er doch Hoffnung
In der Mien', und verhehlt den tiefen Kummer im Herzen.
Nun bereiten sie sich zur Beut' und dem künftigen Gastmahl,
Ziehn von den Rippen die Fell', entdecken das Eingeweid, schneiden
Stückweis, und stecken an Spieß das noch zitternde Fleisch. An das Ufer
Setzen andre die ehernen Töpf', und Feuer darunter.
Dann erquicken sie sich durch Speis, und liegend im Grase
Sätt'gen sie sich mit altem Wein und der Fette des Wildpretts.

Als sie den Hunger durch Essen gestillt, und die Mahlzeit geendet,
Kümmern sie sich mit langem Gespräch um ihre Vermißten.
Zwischen Hoffnung und Furcht, was sie glauben sollten, noch zweifelnd,
Ob sie im Leben noch seyn, oder schon das Aeußerste leiden,
Nicht mehr hören den Ruf. Vor allen beweinte der König
Itzt bey sich, des tapfern Oronts, itzt des Amykus Zufall,
Lykens hartes Geschick, und den starken Kloanthus und Gyas.

Aber

Aber itzt wars geendigt, als Zevs vom höchsten Olympus
Auf das segelbeflogene Meer, die niedrige Erde,
Auf die Ufer und weite Völker sah: an des Himmels
Zinne stund er da, den Blick auf Lybiens Reiche.
Da er in seinem Gemüth itzt dieses besorgte, besprach ihn
Trauriger, und das glänzende Aug mit Thränen befeuchtet
Venus. O du, so mit ewiger Macht das Schicksal der Götter
Und der Menschen regierst, den schrecklich der Donnerkeil zeiget!
Mein Aeneas, wie könnt' er so sehr dich beleidigen? Konnten
Es die Trojer, für die nach so manchem erduldeten Leiden
Wegen Italiens Reich der ganze Erdkreis versperrt ist?
Doch du versprachst, es werden daher mit zirkelnden Jahren
Römer einst, einst Führer von Teukers wiederbelebten
Blut entstehn, die mit höchster Gewalt zu Land und zu Wasser
Herrschten. Welcher Entschluß hat dich, o Vater! verändert?
Bey dem kläglichen Fall und Untergang Iliums tröstet'
Immer mich dieß, ich ersetzte mit dem das widrige Schicksal.
Aber der vorige Unstern verfolgt nach so vielen der Leiden
Allzeit sie noch. O mächtigster Herr! wann endigst den Jammer?
Aus der Mitte des Feinds zu entfliehn, in Illyriens Meere,
Unverfolgt in das innerste Reich der Liburner zu dringen,
Hat Antenor vermocht, setzt' über die Quelle Timavens,
Wo neun Schlünd' ein fallendes Meer ausspeyen, mit lautem
Brüllen des Bergs, und mit rauschender Fluth die Ebnen bedecken.
Doch erbaut' er Padua dort, die Wohnung der Trojer,
Gab den Namen dem Volk, und henkte die troischen Waffen
An die Pfost, und lebt im Genuß des sanftesten Friedens.
Dein Geschlecht wir, dem du zum Sitz den Olympus bestimmtest,
Sind nach verlohrener Flott', o der Bosheit! aus Rachbegierd' Einer

Schändlich verrathen, und weit von Wälschlands Küsten geworfen.
Lohnet man so der Frommkeit, und setzt uns wieder ins Reich ein?

Lächelnd mit jenem Blick, mit dem er Wetter und Himmel
Hell macht, küßte den holden Mund der Tochter der höchste
Vater der Welt, und sagt': Entfern', o Geliebte! den Kummer.
Unverändert bleibt das Schicksal der Deinen; du wirst sie,
Die versprochene Stadt, und die Mauern Laviniums sehen,
Wirst den heldenmüthigen Sohn zum gestirnten Olympus
Einst hinauf erheben. Ich hab den Entschluß nicht geändert.
Dieser wird dann, ich muß, da solche Sorge dich ängstigt,
Reden, und weit aufblätternd des Schicksals Heiligthum zeigen.
Dieser wird gewaltige Krieg' in Italien führen,
Rohe Völker bezähmen, und Städt' und Sitten den Bürgern
Geben, bis er drey Sommer das Reich in Wälschland beherrschet,
Und nach besiegetem Feind drey Winter verfließen gesehn hat.
Aber der Knab Askan, der itzt den Namen Julus
Trägt, der Ilus hieß, da Ilions Glück noch geblühet,
Wird durch wechselnde Mond' als König dreyßig der großen
Kreis' erfüllen, den Sitz des Reichs von Laviniums Schlosse
Uebersetzen, mit vieler Macht die Veste der langen
Alba erbaun. Da wird drey ganze Jahrhunderte herrschen
Hektors Volk, bis vom Blut der Könige eine Vestalinn
Ilia, schwanger von Mars zween Söhn' in einer Geburt bringt.
Romul ins gelbe Fell der ernährenden Wölfinn gekleidet,
Kömmt dann zum Reich. Er wird die Stadt des Mavors erbauen,
Und wird Römer das Volk von seinem Namen benennen.
Diesen setz' ich noch Gränzen der Macht, noch Zeiten. Ohn' Ende
Soll ihr Staat fortdauern. Ja selbst die feindliche Juno,

Die itzt mit Schrecken das Meer, und die Erd' und den Himmel erschüttert,
Wird sich zu besserm Entschluß umwenden, mir helfen, die Römer,
Die Beherrscher der Welt, das Volk in der Toga zu schützen.
Also gefällt mir. Es kömmt die Zeit mit verfließenden Jahren,
Da des Assarakus Haus die Phthyer, die edle Mykene,
Unter die Knechtschaft bringt, und die zinsbare Argos beherrschet.
Von dem schönsten Geschlecht entspringt ein troischer Cäsar,
Dessen Reiche das Meer, den Ruhm der Himmel begränzet,
Julius ists, er kömmt, der Name vom großen Julus.
Wonnevoll bringst du ihn einst, mit des Aufgangs Beuten beladen,
In den Olymp: man wird auch ihn mit Gelübden verehren.
Sanfter dann sind beym Ende des Kriegs die Zeiten der Wildheit.
Alte Treu' und Vesta, Quirin, mit Remus dem Bruder,
Sprechen das Recht. Des Kriegs unglückliche Pforte verschließen
Eisen und enge Band'. Auf grausamen Waffen darinnen
Sitzet die gottlose Wuth, und mit hundert ehernen Knoten
Rückwärts gebunden grinzt sie schrecklich mit blutigem Rachen.

Dieses sagt' er, und schickte den Sohn der Maja vom Himmel,
Daß das Gebieth und die neue Burg Karthagos den Trojern
Offen zur Einkehr steh', daß nicht unwissend des Schicksals
Dido sie von den Gränzen entfern'. Er eilt durch die weite
Luft mit rudernden Flügeln, erreicht schnell Lybiens Küste,
Und erfüllt den Befehl. Die rohe Wildigkeit weichet
Aus den Herzen des Volks, so wills der Gott, und besonders
Wird voll Mild' und sanft die Königinn gegen die Trojer.

Aber

Aber der troische Fürst dacht vieles die Nacht durch, entschloß sich
Auszugehen, sobald das Tageslicht käm', und das neue
Land zu besehn, an welch ein Ort ihn die Winde geführet.
Wer da wohne: denn unbebaut lag die Gegend, ob Menschen
Oder Thier'; und Nachricht davon den Seinen zu bringen.
In der Krümmung des Walds bey überhängenden Felsen
Stellt er verborgen die Flotte, wo Bäum' und Dunkel der Schatten
Sie umgeben, und gieng allein von Achates begleitet,
Schwang zween Spieß in der Hand mit breiten eisernen Spitzen.

Mitten im Wald da stellte sich ihm die Mutter entgegen
An Gestalt und Kleid, und Waffen dem spartischen Mädchen
Gleich, oder gleich der thrazischen Amazone, die Pferde
Müde jagt, und im Lauf dem reißenden Hebrus zuvorkömmt.
Denn von der Schulter der Jägerinn hieng der schickliche Bogen,
Frey das Haar dem Wind zum Spiele gelassen, entblößet
Stund das Knie, ein Knoten verband die hängenden Falten.
Sie zuerst sagt: Fremdlinge, hört und weiset mich, wenn ihr
Eine meiner Schwestern gesehn, die hier sich verirrte
Mit dem Köcher, und Fell des fleckichten Luchsen behangen,
Oder die schreyend die Flucht des schäumenden Ebers verfolgte.

Also Venus. Darauf der Sohn der Venus: Wir hörten
Keine der Deinigen hier, und sahn auch keine; wie nenn' ich,
Jungfrau, dich? dein Angesicht ist unsterblich, die Stimme
Tönet nicht Menschen Laut'. Gewiß ein' himmlische; Phöbus
Schwester vielleicht? oder eine vom Geschlechte der Nymphen?
Sey uns gewogen, wer immer du bist, erleichtre den Kummer.
Sag uns, an welchem Ende der Welt, wo unter dem Himmel

Endlich wir uns befinden. Wir irren des Lands und der Menschen
Unbewußt, her von dem Wind und den stürmischen Wellen getrieben:
Dann soll dir am Altar durch uns manch Opfer verbluten.

Venus darauf: Ich achte mich nicht so großer Verehrung
Würdig: die Sitt' ist es der tyrischen Mädchen, den Köcher
Umzuhängen, und hoch an den Fuß die purpurnen Stiefel
Aufzubinden. Das punische Reich ist hier, und Agenors
Und der Tyrer Stadt, die Landschaft Lybien: furchtbar
Zeigt sich im Krieg dieß Volk. Die Königinn Dido. Von Tyrus
Hat sie den Bruder geflohn. Lang ist die Unbild', der Umweg
Groß: doch will ich dir kurz die wichtigsten Stücke berühren.

Sie war einst mit Sichäus vermählt, der vor allen Phönizern
Reich an Besitzungen war, und sehr von den Armen geliebt ward.
Unberührt gab der Vater, verband durch die erste Vermählung
Diese mit ihm: doch herrscht' in Tyrus ihr Bruder, im Laster
Mehr als je ein anderer kühn, Pigmalion. Haß kam
Zwischen diese beyd', und der Gottlose mordete heimlich
Blind von Begierde des Gelds den argwohnlosen Sichäus
Vor dem Altar mit dem Schwert, der liebenden Schwester nicht achtend.
Lange verhehlte die That, und erdichtete vieles der Böswicht,
Und betrog den Kummer der Braut durch eitel Verhoffen.
Aber im Schlaf kam selbst des unbegrabnen Gemahles
Schatten zu ihr, und wunderbar hob er das todesblasse
Antlitz empor, entdeckte den blut'gen Altar, und vom Eisen
Durchgebohret die Brust; das heimliche Laster des Hauses
Kläret er ganz ihr auf: dann rathet er eilende Flucht an

Von

Von dem Vaterland fern; und öffnet zur Hülfe der Reise
Alte der Erde vertraute Schätz', an Gold und an Silber
Ein nicht bekannt Gewicht. So gewarnt sorgt Dido zu fliehen,
Wirbt um Gefährten. Wem immer verhaßt der grausame König,
Wer sich übels von ihm versah, die traten zusammen,
Nahmen die Schiffe, die ungefähr da bereitet, beluden
Sie mit Gold. Es entfliehn auf dem Meer des Geizigen Schätze:
Führerinn ist ein Weib. Sie kamen zum Orte, bey dem du
Bald die wachsende Burg, und gewaltige Mauern Karthagos
Findest: da kauften sie Land, von der That itzt Birsa genennet,
Das zu umziehn die Haut von einem Stiere genug war.
Aber, wer seyd nun ihr? von welchen Gegenden kommt ihr?
Und wo trachtet ihr hin? Sie fragt ihn also. Aeneas
Seufzet, und holt aus der tiefesten Brust die Worte: Wenn ich es,
Göttliche! von der ersten Quell' herholend erzählte,
Muße genug du hättest, der Leiden Geschichten zu hören,
Endigte ehnder der Abend den Tag am geschlossenen Himmel.

Durch verschiedene Meer' aus der alten Troja geführet,
Wenn der Name vielleicht zu euern Ohren gekommen,
Hat durch plötzlich Geschick ein Sturm an Lybiens Küsten
Uns geworfen. Ich bin der Trojer Aeneas, mein Nam' ist
Welten bekannt. Ich führe dem Feind entrissene Götter
Auf der Flotte mit mir, und suche das väterlich Wälschland,
Und den Stammen von Zevs. Bestieg die phrygischen Meere,
Zwanzig Schiff' im Gefolg. Von der Göttinn Mutter geleitet
Folgt' ich meinem Geschick. Nun sind kaum sieben, von Wellen
Und vom Wind zerschlagen, mir übrig: ich unbekannt, dürftig
Wandle durch Lybiens Sand, aus Europen und Asien flüchtig.

Länger ertrug die Klage sie nicht; die Mitte des Schmerzens
Unterbrach sie: Wer du nur immer, ich glaube, du athmest,
Nicht den Göttern verhaßt, das Leben, da sie dich führen
In die tyrische Stadt. Begieb zum Pallaste der Fürstinn
Dich von hier: denn ich künde dir an die Ankunft der Deinen,
Und der Flotte Zurückkehr. Sie ist von geänderten Winden
In den sichern Port gebracht; wenn lügende Aeltern
Mich nicht vergebens den Sinn des Vogelfluges gelehret.
Sieh, in freudiger Schaar zwölf Schwanen. Sie jagt' in der freyen
Luft, von den Wolken gestürzt, der Adler. Itzt sieh sie in langer
Reihe den Platz dort wählen, und dort den gewählten betrachten,
Wie mit rauschendem Schwung die Zurückgekommenen spielen,
Und in Schaaren die Luft durchkreisen, und singend sich freuen:
Eben so sind schon deine Gefährten und Schiff' in dem Haven
Angelangt, oder sie treibt der schwellende Wind in den Eingang.
Geh nur, und richte den Schritt, wohin die Straße dich führet.

Sagt es, und wendet sich um, da glänzt ihr rosichter Nacken,
Und ein göttlicher Duft entfloß den ambrosischen Locken
Ihres Haupts, das Kleid entwallt' auf die untersten Solen,
Und im Gang erschien die wahre Göttinn. Die Mutter
Kennt er in ihr, und verfolgt die Flücht'ge mit folgenden Reden:

Mutter! auch du betrügst unlieblich in falschen Gestalten
Deinen Aeneas so oft? Warum gestattest du mir nicht,
Hand in Hand zu fassen, und wahre Reden zu hören
Und zu sagen? So klagt er, und folgt dem Wege zur Stadt hin.
Aber mit düsterer Luft umgab die Gehenden Venus,
Goß herum um sie die Hülle des dichtesten Nebels,

Daß sie keiner entdeck', und berühr', oder zwinge zu weilen,
Oder wegen des Kommens befrag'. Sie aber erschwang sich
Durch die Luft nach Paphos, besucht' erfreuet die heil'gen
Sitze wieder, allwo im Tempel auf hundert Altären
Saba's Opferrauch brennt, und neue Blumen ihr duften.

Sie verkürzen inzwischen den Weg, wo die Pfade sie führten,
Steigen itzt schon den Hügel hinan, der über die Stadt weit
Hängend, von oben herab entgegen gelegen das Schloß zeigt.
Staunend sah er das Königsgebäu, wo ländliche Hütten
Ehmals stunden, und staunend die Thor' und gepflasterten Straßen,
Und das Gelärm. Zur Arbeit das Volk erhitzet. Sie führen
Mauern hier auf, und errichten die Burg, und wälzen mit Händen
Felsenstück' hinzu. Man kiest und umschließet mit Furchen
Plätze zu Wohnungen; wählt dort Sitze dem Recht, und den Richtern
Und der heil'gen Versammlung des Raths: hier gräbt man den Port aus,
Legt des Theaters vertiefete Gründ' hier, und hauet aus Felsen
Mächtige Säulen zur hohen Zier des künftigen Schauspiels.

Wie im blumichten Feld im neuen Sommer die Bienen
Arbeit am Sonnenschein' beschäfftigt, wenn sie die größern
Kinder des Volks aussenden, und flüssigen Honig verdicken,
Und die Zellen mit Nektars Süß' erweitern, die Bürden
Itzt von den kommenden nehmen, und itzt in Schaaren geordnet,
Von der Wohnung das träge Vieh, die Hummeln vertreiben.
Groß das Gewimmel, und Thymusgeruch vom duftenden Honig.

Glückliche! deren Stadt schon aufsteht, sagte der König;
Sah an die Höhen der Mauern hinauf, und begab sich im Nebel
Eingehüllet, ein wunderbar Ding! in die Mitte der Schaaren,
Mischte sich unter sie ein, und wurde von keinem gesehen.

In der Mitte der Stadt, mit schattichter Kühlung ergötzend,
Stund ein Hayn an dem Ort, wo zuerst, von Wellen und Stürmen
Hingejagt, aus der Erd' ein Zeichen die Tyrer gegraben,
Das die Königinn Juno gezeigt, des streitbaren Pferds Kopf:
Denn so werd' in dem Kriege berühmt sich ewigen Namen
Leicht das Volk erwerben. Allhier erbaute der Juno
Dido von Sidon den prächtigsten Sitz, verherrlicht durch Gaben,
Und der Göttlichen Gunst. Auf hohen Stufen von Erzte
Das Portal, mit Erzt verbunden die Balken, von Erzte,
Kirrt in den Angeln das Thor. Ein nicht erwarteter Anblick
Hat da zuerst die Furcht gelindert; da dorfte zuerst sich
Rettung versprechen der Held, durch Hoffen das Unglück erleichtern.

Denn als er in dem weiten Gebäu sich überall umsah,
Weil noch die Fürstinn verweilt; und über das Schicksal der Stadt sich,
Ueber der Künstler vereinigte Müh', und die Größe der Werke
Wunderte, fand er allhier nach der Ordnung die Schlachten der Trojer,
Und vom Rufe der Welt schon erzählte Geschichten des Krieges;
Fand den Atriden und Priam, auf beyd' erbost den Peliden;
Stund hier, weinet und sagt: Ist auf der Erd', o Achates!
Wohl ein Ort, ein Land nicht voll von unseren Leiden?
Sieh den Priam! auch hier hat Tugend ihre Belohnung,
Zähren das Unglück, und menschliche Fäll' erschüttern die Herzen.
Fürchte nichts; dieser Ruhm wird ohne Nutzen nicht ganz seyn.

Also

Also sagt er, ergötzt das Gemüth am leeren Gemälde,
Seufzet, und seufzt, und benetzt mit häufigen Strömen die Wangen.

Denn er sah es, wie hier vor Ilion streitend, die Griechen
Flohen, das troische Heer sie verfolgte: dort aber die Phryger,
Wie sie der hochgesträußte Achill vor dem Wagen dahertrieb.
Nahe dabey kannt' er die weißen Gezelte des Rhesus
Weinend; im ersten Schlaf geschah der Verrath, Diomedes
Wüthet im Blut und schrecklichen Mord, und jaget die schnellen
Pferde zum Lager, bevor sie troisches Futter gekostet,
Oder getrunken den Strom des Xanthus. Troilus floh dort,
Der unglückliche Knab, nach verlohrnen Waffen. Zu schwach war
Er zu bestehn Achillen im Streit; ihn reißt das Gespann fort,
Rückwärts hängt er vom leeren Sitz; doch hält er die Zügel,
Schleppt das Genick und Haar auf der Erde: die Lanze verkehret
Schneidet Züg' in den Staub. Es gehn mit offenen Haaren
Ilions Frauen indeß zum Tempel der feindlichen Pallas,
Bringen des Mantels Geschenk, und bitten sie flehend, und schlagen
Mit den Händen die Brust. Es starrte von ihnen zur Erd' hin
Abgewendet das Aug', die Göttinn. Nun hatte schon dreymal
Um die Mauern der Stadt Achill den Hektor geschleifet,
Und verkaufet um Gold den erblaßten Körper. Dem Helden
Brach allhier aus der tiefesten Brust der lauteste Seufzer,
Als er die Rüstung, den Wagen, und selbst den Leichnam des
Freundes,
Und wie wehrlos Priam die Händ' hinstreckte, gesehn hat.
Auch sich selbsten erkannt' er, um sich die Führer der Griechen:
Kannte Morgenlands Heer, und des schwarzen Memnons Geschwader.
Wüthend führte die Schaar der Amazonen, mit Schilden

Aehnlich dem wachsenden Mond Penthesilea: sie flammte
In der Schaaren Gedräng, die Heldinn, umzog die entblößte
Brust mit der goldenen Bind'; ein Weib sie, wagt' es zum Kampfe
Männer zu fordern.

Da dieß der Trojer Aeneas bewundert,
Staunet, und unbewegt bey Einem Anblick verharret,
Kam im Glanz der schönsten Gestalt die Königinn Dido
In den Tempel, von großem Gefolg der Diener begleitet.
Wie an Eurotens Gestad, oder auf dem Gipfel des Cynthus
Reihentänze Diana feyrt: die Nymphen der Berge
Folgen zu tausenden ihr, von hier und dorten gesammelt.
An der Schulter der Göttinn ertönt der Köcher; sie schreitet
Höher als alle daher. Latonen schmeichelt im Herzen
Stilles Vergnügen. So war die Dido, so trat sie ermunternd
Durch das Volk, besorget der Werk' und des wachsenden Staates:
Stieg dann am Eingang zum Sitz der Göttinn in des gewölbten
Tempels Mitte, die Wach' um sich her, auf die Höhe des Thrones.
Gab Gesetz' und Recht den Bürgern, und theilte der Arbeit
Last gerecht nach Gleichheit aus, oder gab sie durch Loose.

Da sah gähling Dardaniens Fürst in großem Gedränge
Den Sergest, und tapfern Kloanth, und Antheus kommen,
Und der Trojer noch mehr, die von ihm das schwarze Gewitter
Auf dem Meere getrennt, an ein ganz ander Gestad warf.
Beyd' erstaunten, Achates und Er, von Schrecken und Freuden
Ueberrascht. Begierig, sie Hand in Hand zu begrüßen
Wünscheten sie; doch hält sie zurück der Zweifel des Ausgangs.
Stille bleiben sie, und bedeckt mit der Hülle des Nebels

Schaun

Schaun sie, welch ein Glück sie begünstig', und wo an der Rhede
Bleibe die Flott', und was ihr Wunsch: denn es kamen aus allen
Schiffen Gewählte, und bathen um Huld, und eilten zum Tempel
Flehend. Da nun zur Fürstinn zu gehn, sie zu sprechen erlaubt war,
Sagte mit sanfter Mien' aus ihnen der Größt' Ilioneus:

Königinn! dir gab Zevs die neue Stadt zu erbauen;
Durch Gesetz' und Recht die wilden Völker zu zähmen.
Trojer vom Unglück verfolgt, durch alle Meere von Stürmen
Hingeworfen, die flehn dir da; wend ab von der Flotte
Den zerstörenden Brand, verschone dem frommen Geschlechte.
Sieh erbarmend das Elend an! Die lybischen Reiche
Mit dem Schwert zu verheeren, den Raub ans Ufer zu schleppen,
Kamen wir nicht; sind nicht so verwägen und stolz, wir Besiegten.
Ein Gebieth, schon lange bewohnt, Hesperien nennt es
Gräciens Volk, im Kriege groß, am Ertrage der Felder
Reich: Oenotrier wohneten dort. Nun sagt man, vom Führer
Italus haben dem Land die Enkel den Namen geschöpfet.
Dahin schiffeten wir.

Als mit plötzlichem Sturm aus dem Meer Orion hervorgieng,
Auf Untiefen uns warf, durch rasende Wind' und von Wellen
Uns besiegt durchs Meer, und unzugängliche Klippen
Ganz zerstreute. Nur wenige sind wir zu euch hin entschwommen.
Welches Geschlecht der Sterblichen hier? Welch ein so barbarisch
Land gestattet die Sitte? Man schlägt des sandebedeckten
Ufers Gastrecht uns ab: bekriegt uns, verbeut uns der Erde
Rand zu betreten? Trotzt ihr Menschen und menschlicher Waffen?
Glaubt doch noch, daß Götter des Rechts und Unrechts gedenken.

König Aeneas hat uns geführt. Gerechter und größer
Noch an Frommkeit, noch Thaten des Kriegs ist keiner gewesen.
Wenn das Schicksal den Mann erhielt, des himmlischen Lichts noch
Er genießt, und noch nicht zu den traurigen Schatten hinabstieg,
Fürchten wir nichts: noch wirds dich jemals reuen durch Wohlthun
Ihm zuvorzukommen. Wir haben auch Städt' am sicil'schen
Ufer, und Macht, und Akest den Fürsten vom troischen Blute.
Nur gestatt' ans Land die von Winden zerschmetterten Schiffe
Hinzuführen, und Balken vom Wald zu zimmern, und Ruder
Abzuhauen, daß wir, wenn Aeneas und unsre Gefährten
Wieder gefunden, und uns in Wälschland zu reisen erlaubt ist,
Freudig dahin abgehn. Ist aber für uns kein Heil mehr,
Starbst in der lybischen See du beßter Vater der Trojer,
Ist von Askan nichts mehr zu hoffen, so gehn wir zurücke
Ins sicilische Meer, woher wir kamen, zu offnen
Sitzen, zum König Akest. So sagt Ilioneus: zugleich ward
Murmelnder Beyfall der Trojer gehört.

Kurz darauf, den Blick zur Erde geworfen, die Fürstinn:
Trojer! verbannet die Furcht vom Herzen, entfernet die Sorgen;
Dieses zu thun zwingt mich ein hartes Geschick, und des neuen
Reiches Gefahr; ich muß herum die Gränzen mit Wachen
Weit bewahren. Wer kennt nicht das Haus des Aeneas? nicht Troja's
Staat, und Helden, und Ruhm, und die Flamme des schrecklichen Krieges?
Nicht so gefühllos sind karthagische Herzen, so fern nicht
Von der tyrischen Stadt bespannt die Sonne den Wagen.
Wenn ihr des großen Hesperiens Land, und Saturnens Gefild sucht;

Oder den König Akest, und das Reich des Eryx erwählet:
Sollet ihr sicher durch meinen Schutz, durch Beystand gestärkt gehn.
Wollet ihr aber mit uns zugleich in Lybien wohnen:
Euer ist sie, die Stadt, so ich baue: ziehet die Schiffe
An das Land: ohn' Unterschied ist mir Tyrus und Troja.
Hätte doch eben der Wind mit euch den König Aeneas
Hergeführet! Doch itzt will ich an die Küsten Erfahrne
Schicken, und Afrikas äußerstes End zu bespähen befehlen,
Ob er zu einer der Stadt' oder Wüsten geworfen herumirr'.

Neu belebt im Gemüth' durch diese Reden, verlangten
Sehnlich schon lange der Held Achates, und Vater Aeneas
Aus der Wolke zu gehn. Zuerst zum König Achates:
Welche Gesinnungen hegst du, Sohn der Göttinn, im Herzen?
Alles, du siehst, ist sicher: die Flott' und Leute gefunden;
Einer nur mangelt, den wir in der Mitte der Wellen verschlungen
Selbst gesehn. Das Uebrige kam, wie die Mutter gesagt hat.

Und er endigt' es kaum, als die vorgegossene Wolke
Gähling zerriß, und zur dünnesten Luft sich reinigt'; Aeneas
Stund nun da, und glänzt in dem hellesten Tage, das Antlitz
Und Betragen den Himmlischen gleich. Es hatte die Mutter
Selbst mit Anstand der Locken den Sohn, und der purpurnen Jugend
Schimmer geziert, ihm freudige Ehr' in die Augen geleget.
Wie die Kunst des Helfenbeins Weiß' erhöht, oder Silber
Oder ein parischer Stein im Gelben des Goldes gefaßt wird.
Drauf sprach er die Königinn an, und gähling, von allen
Unerwartet, sagt' er: Da ist Aeneas von Troja,

Den ihr suchet, er ward den lybischen Fluthen entrissen.
Einzige Du, die sich der unaussprechlichen Leiden
Trojens erbarmt, die uns, die Ueberbleibsel der Griechen,
Auf der Erd' und dem Meer von allen Uebeln erschöpfet,
Aller Dinge beraubt, in die Mauern und Wohnungen aufnimmst.
Würdigen Dank zu erstatten, o Frau! ist unser Vermögen
Und der Trojer zu schwach, die irgend noch sind, in der großen
Welt zerstreut. Die Götter, wenn sie der Frommen besorgt sind,
Wenn noch Gerechtigkeit ist, und das Herz, so des Guten bewußt ist,
Lohnen dir nach Verdienst. O glückliche Zeiten, die dich uns
Schenkten! o groß die Aeltern, die dich, solch eine gezeuget!
Weil die Flüß' ins Meer sich stürzen, und Schatten die Gipfel
Der Gebirg' umkreist, und Sterne der Himmel ernähret,
Wird dir immer Lob, und Ruhm, und Namen verbleiben,
Welch ein Land mich immer beruf'. Er sagts, und die Rechte
Both er dem Freund Ilioneus dar, die Linke Serestеn,
Drauf den andern, dem tapfern Kloanth, und Gias dem Tapfern.

Staunend harrt vom Anblick zuerst die sidonische Dido,
Ueber die große Geschicht' des Mannes darauf, und erwiedert:
Welches Geschick verfolgt dich, Sohn der Göttinn, durch solche
Leiden? welche Gewalt treibt an das wilde Gestad' dich?
Du Aeneas? du jener, den einst am phrygischen Strome
Simois Venus die große gebahr dem Trojer Anchises?
Wohl gedenk ich es noch, wie Teuker nach Sidon gekommen,
Aus der Heimath verjagt, und neue Reiche mit Hülfe

Meines Vaters gesucht. Die reiche Cyprus bekriegte
Belus da eben, und herrscht' als Sieger gewaltig. Von daher
Ist mir bekannt der Unfall der Stadt der Trojer, bekannt dein
Namen, und Gräciens Fürsten bekannt. Er selbsten, der Feind auch
Zierte mit hohem Lob Dardaniens Helden, und zeigte,
Daß auch er von dem alten Geschlecht der Teukrer entsprossen.
Kommt nun Helden mit uns, betretet unsere Häuser.
Mich hat auch ein ähnlich Geschick durch viele der Leiden
Hart geprüft, mir endlich allhier zu ruhen gegönnet.
Wohl mit dem Uebel bekannt, erlern' ich Bedrängten zu helfen.
Sprachs, und führte darauf den König zur fürstlichen Wohnung,
Und bestimmte zugleich den Tempeln der Himmlischen Ehren.
Schickt indeß, auch ihrer besorgt, zum Port den Gefährten
Zwanzig Stier', und hundert borstige Schwein' aus den größten,
Fette Lämmer so viel, und ihre Mütter, die Freude
Und die Schankung des Gotts.

Aber itzt wird mit fürstlicher Pracht die innere Wohnung
Feyrlich geziert, in der Mitte der Burg ein Gastmahl bereitet.
Teppiche, künstlich gewirkt, in stolzer Farbe des Purpurs:
Groß und in Menge von Silber Geschirr' auf den Tischen: der Ahnen
Herrliche Thaten, in Gold gegraben, Geschichten in langer
Reihe vom Ursprung des alten Geschlechts, von so manchen der Helden.

Länger nun ließ die Vaterlieb' Aeneen nicht zögern;
Eilend schickt er zur Flotte voraus Achaten, dem Julus

Diesen

Diesen Bericht zu sagen, und ihn zum Pallaste zu führen.
Einzig ist des Knaben besorgt der liebende Vater.
Auch befahl er dazu aus Troja's Ruinen entrißne
Gaben zu bringen, den Mantel von Gold und gestickten Zierrathen
Steif, und den Schleyer mit gelbem Laub des Akanthus bekränzet:
Der argivischen Helena Schmuck, den sie von Mykene
Brachte, da sie nach Troja geschifft zum verbothenen Brautbett'.
Kostbar war dieß Geschenk der Mutter Leda; den Zepter
Auch dazu, den einst die größte der Töchter des Priams
Ilione trug; ein Halsband von Perlen, den Hauptschmuck
Mit gedoppelter Reihe von Gold und Edelgesteinen.
Dieses zu thun beschleunigt Achat, und gehet zur Flotte.

Aber es ordnet in ihrem Gemüth die Venus itzt neue
Räth' und neue Künste. Es soll Kupido, das Antlitz
Und die Gestalt verändert, anstatt des Julus, des Lieblings
Kommen, die Fürstinn mit Gaben zur Lieb' entzünden, Ihr Feuer
Legen ins Mark; sie fürchtet das unstät Haus, und der Tyrer
Doppelte Zunge; sie ängstigt der Juno Groll, und die Nacht durch
Plagt sie die Sorge; sie sagte darum zum geflügelten Amor:
Meine Stärke, du, Sohn! und meine Großmacht, du Einz'ger!
Der des obersten Gotts typhoeische Pfeile verlachet:
Bittend komm ich zu dir, und flehe deine Gewalt an.
Wie durch Juno's feindlichen Haß dein Bruder Aeneas
Auf dem Meer herum um alle Gestade gejagt wird,
Ist dir bekannt: oft hast mit meinem Schmerzen getrauert.
Dido, die Tyrerinn, hat ihn bey sich, und verweilt ihn mit süßem
Schmeicheln. Doch bin ich besorgt, wohin das heilige Gasthaus

Juno's sich wende; sie wird in dem großen Zeitpunkt nicht
säumen.
Drum gedenk ich, zuvor durch List die Fürstinn zu fangen;
Sie zu entzünden durch Liebe, daß sie zu verändern der Götter
Keiner dann mehr vermög', und daß mit mir sie Aeneen
Mit der hitzigsten Lieb' umfange. Vernimm die Gedanken,
Wie du es mögest vollziehn. Auf Befehl des liebenden Vaters
Soll in die tyrische Stadt mein' einzige Sorge, der Julus
Kommen, dem Meer' und Iliums Brand entrißne Geschenke
Bringen. Ich schläfer' ihn ein, und verberg' auf der hohen Cy-
there,
Oder bringe zum heiligen Sitz des idalischen Hayns ihn,
Daß er die List nicht merk', oder ihn ein Zufall dazwischen
Führe. Betrüg' in seiner Gestalt nicht länger, als eine
Nacht durch, nimm ein Knab des Knaben bekannte Gestalt an.
Wenn dann dich in den Schooß die freudige Königinn aufnimmt,
Bey dem fürstlichen Mahl, und bey Pokalen des Bacchus,
Wenn sie dich herzt, und liebliche Küsse dir bringet, dann hauche
Ihr verborgenes Feur in die Brust, und betrüg sie mit Gifte.

Amor gehorcht dem Wort der lieben Mutter: die Flügel
Leget er ab, geht freudig daher mit dem Schritte des Julus.
Venus nun flößte den sanftesten Schlaf in die Glieder des Knaben,
Schloß ihn umfaßt in den Schooß, und trug in Idaliens hohen
Wald ihn fort, wo ihn von Majorane das weichste
Lager mit Blumen, und Duft der süßesten Schatten empfangen.

Folgsam gieng itzt dem Wink, erfreut mit dem Führer Achates
Amor, und bracht in die Stadt der Tyrer die Königsgeschenke.

Als

Als er kam, da fand er unter dem prächtigsten Himmel
Auf ein Sopha mit goldnem Gestell in der Mitte die Fürstinn
Hingelegt. Schon kam der Vater Aeneas, schon kamen
Troja's Edeln, und legten sich hin auf Polster von Scharlach.
Diener gossen die Quell' auf die Händ', und nahmen der Ceres
Gaben aus Körben, und glattbeschorene Tücher zum Dienste
Bey dem Mahl. Im inneren Haus die Speisen in langer
Ordnung zu rüsten, und Feur den Penaten zu weihen, der Mägde
Fünfzig: dann hundert, und gleich an Jahren so viele der Diener,
Auf die Tische das Mahl zu tragen, und Becher zu stellen.
Auch die Tyrer versammelten sich in den freudigen Hallen
Häufig: man hieß sie zum Mahl auf gestickte Bette sich legen.
Sie bewundern des Fürsten Geschenk', und bewundern den Julus,
Und den feurigen Blick des Gotts, und verstellte Gespräche,
Und mit goldenem Laub besäumt den Schleyer und Mantel.

Dido besonders, die Arme, die schon zum künftigen Uebel
Vorbestimmet, sie kann ihr Gemüth nicht sättigen, glühet
Von dem Anschaun, zugleich durch Geschenk' und den Knaben entzücket.
Dieser, als er am Hals des umarmenden Königs gehangen,
Und die hitzige Lieb' des betrognen Vaters beglückt hat,
Kam er zur Königinn hin; sie haftet mit Aug' und Gemüthe
Ganz auf ihm, nimmt oft in den Schooß den Knaben, und weiß nicht,
Welch ein mächtiger Gott auf der Armen sitze. Der Mutter
War nun dieser bedacht, fängt nach und nach den Sichäus
An zu vertilgen, versucht mit lebendiger Liebe der Dido
Lange schon träges Gemüth, und entwöhntes Herz zu gewinnen.

Als man vom ersten Mahle geruht, und die Speisen hinwegnahm,
Bringt man große Pokal', und bekränzt sie mit Wein. Im Pallast wird
Alles nun laut, und die Red' hallt durch die Weiten der Gänge
Wieder. Der Lampenglanz hängt an den goldenen Decken,
Und das Dunkel der Nacht besiegen schimmernde Fackeln.
Dido fordert allhier, von Edelgesteinen und Gold schwer,
Einen Pokal, den Belus, nach ihm die Enkel gebrauchet;
Füllt ihn mit Wein. Itzt war im Pallast ein allgemein Schweigen.

Jupiter! denn man sagts, du gabst die Gesetze des Gastrechts,
Wolle, daß dieser Tag den Tyrern und Fremden von Troja
Glücklich erscheine, daß dessen sich noch die Enkel erinnern!
Komm, o Bacchus! du Geber der Freud', und begünstig' uns Juno!
Und ihr, o Bürger! begeht mit froher Versammlung die Feyer!
Saget dieses, und gießt die Ehre des Weins auf die Tafel,
Und berührt nach dem Opfer die Erst' mit den äußersten Lippen,
Reicht ihn ermunternd darauf dem Bitias dar; nicht verweilend
Trinkt er den schäumenden Kelch, und begießt mit der Völle des Golds sich:
Andere Edeln nach ihm. Zum Klang der goldenen Zither
Sang, was Atlas der Große gelehrt, der lockichte Jopas.

Er besang den Wandel des Monds, die verfinsterte Sonne,
Und den Ursprung der Menschen und Thier', und Regen und Blitze;
Drauf den Arktur, die neblichte Hyas, und beede der Bären:
Auch warum im Winter so schnell die Sonn' in das Weltmeer
Eil', und welcher Verzug den langen Nächten im Weg steh'.

Beyfall klatschten die Tyrer ihm zu, es folgten die Trojer.
Bey verschiednem Gespräch durchwacht auch Dido, die Arme,
Diese Nacht, und sog mehr immer verweilend die Lieb' ein.
Fragte von Priamus viel, vom Hektor vieles; itzt welche
Waffen der Sohn Aurorens gebracht, itzt wie das Gespann war,
So Tydides entführt, und itzt von der Größe Pelidens.
Aber vielmehr erzähl' uns, o Gast! so sagt sie, vom ersten
Anfang die griechischen Tück' und Unglücksfälle der Trojer;
Dann die Geschichte der Reis'. Es ist der siebente Sommer,
Der dich irrend zu Land und Wasser durch Welten herumführt.

Arnefs.

Zweyter Gesang.

Innhalt
des zweyten Gesangs.

Nach zehnjähriger Belagerung wenden sich die Griechen zu einer Kriegslist. Sie ziehn von der Stadt ab, verbergen sich: lassen aber ein großes mit Soldaten angefülltes hölzernes Pferd zurücke.

Sinons Lügen und Laokoons Tod bewegen die Bürger, dieses in die Stadt zu führen. In der Nacht brechen die eingeschlossenen Griechen heraus, öffnen ihren Gesellen die Thore, und zünden die Stadt an.

Aeneas in einem Traumgesichte von Hektor gewarnt zu fliehen, ergreift die Waffen, sammelt Leute, und thut Anfangs einige glückliche Anfälle auf den Feind: muß aber der Menge weichen. Er hilft das Schloß beschützen, sieht dem Tode des Königs Priamus zu, will an der Helena den Untergang der Stadt rächen. Venus hält ihn ab, und befiehlt ihm die Seinigen zu retten.

Anchises weigert sich lange zu fliehn: wird aber durch ein Wunder bewegt. Anstalten zur Flucht. Aeneas trägt den Vater auf seinen Schultern aus der Stadt.

Auf dieser Flucht verlohr er seine Gemahlinn. Als er sie sucht, erscheint sie ihm, als ein Schatten; sagt ihm vieles vor, und verschwindet. Er zu den Seinen, und flieht mit ihnen und dem Vater auf den Berg Ida.

Aeneis.

Aeneis.

Zweyter Gesang.

Ueberall wurd' es itzt still: es horchten alle begierig,
Und der Vater Aeneas begann auf dem obersten Tischbett.
Königinn! du befiehlst unsägliches Leid zu erneuern,
Wie die Griechen die Macht, und klägliche Herrschaft der Trojer
Ausgetilgt, den erbärmlichsten Fall, den selbst ich gesehen,
Dessen ich auch ein großer Theil gewesen. Wer würde
Von des Achills, oder Phyrrhens Heer, und Gefolge des harten
Ithakers sich bey dieser Geschicht der Thränen enthalten?
Schon ja stürzt die befeuchtende Nacht vom Himmel; es rufen

Uns die weichenden Sterne zum Schlaf. Doch wenn das Verlangen
Unsern Fall zu vernehmen, und kurz die letzten Bemühen
Troja's zu hören so groß, obschon sich deß zu erinnern
Mein Gemüth sich scheut, und von dem Schmerzen zurückbebt,
Fang ich doch an. Vom Krieg ermüdet, vom Schicksal gehindert
Schon so manch verflossenes Jahr, erbauten der Griechen
Fürsten ein Pferd gleich einem Berg, durch göttliche Künste
Der Minerva. Es war das Geripp von gespaltenen Fichten
Ineinandergefügt. Dieß sey ein Gelübd für die Rückkehr,
Gaben sie vor: und gemein war diese Sage. Sie schlossen
Heimlich nun durch das Loos gewählte Stärke der Helden
In die finstern Seiten hinein, und fülleten gänzlich
Mit Bewaffneten aus den Bauch, und die Weiten der Höhlen.

Tenedos liegt im Gesicht: bekannt vom Ruf, und an Reichthum
Mächtig war, da Priam geherrscht, die Insel, itzt ist sie
Nur ein Busen, und böses Gestad den Schiffen. Entfernet
Lagen sie da in dem öden Port verborgen. Wir wähnten,
Sie nun wären geflohn, vom Wind nach Mykene geführet.

Also befreyt ganz Teukrien sich von der langen Betrübniß:
Offen stehn die Thore; man sehnt sich zu gehen, des Feindes
Lager, und ledige Plätz', und verlaßne Gestade zu sehen.
Doloper lagerten hier: da Achill der Würger. Die Flotten
Stunden da: da kämpften die Heer' in Schlachten. Ein Theil staunt
Bey der verderblichen Gab' der keuschen Pallas, bewundert
Das gewalt'ge Gebäu, und der Erst' ermahnt uns Thymötes
In die Stadt es zu führen, ins Schloß zu stellen; aus Tücke,
Oder weil Troja's Geschick es gewollt. Doch Kapys, und jene,

Deren

Deren klüger Gemüth noch besser gesinnet, befahlen
Die verdächtige Gab' und List der Griechen zu stürzen
In das Meer, und verderbende Glut darunter zu legen:
Oder durch Bohren den hohlen Raum des Bauchs zu erforschen.
Wankend theilt sich das Volk in widrige Wünsche. Vor allen
Eilt itzt daher vom höchsten Schloß, von Schaaren begleitet,
Hitzig Laokoon, rief von fern': Unglückliche Bürger!
Welch ein Unsinn? Ihr glaubt den Feind entfernet, und meynet,
Ohne Betrug sey ein Geschenk der Griechen? Ihr kennt so
Den Ulyß? Entweder verbirgt verschlossene Feinde
Dieses Thier, oder gegen die Stadt ist dieses Gebäude
Aufgeführt, in die Häuser zu sehn, von oben herab sie
Zu befallen: vielleicht liegt noch ein andrer Betrug da.
Glaubet, Trojer, doch nicht dem Pferd. Was immer es seyn mag,
Fürcht' ich die Griechen, wenn auch mit Gaben in Händen sie kommen.

Warf darauf mit gewaltigem Schwung den mächtigen Wurfspieß
In die Seite des Thiers, in den krummzusammengefügten
Bauch. Da steckt' er, und schwankt': im wiederhallenden Leibe
Tönten dumpf die hohlen Räum'. Und wär' uns das Schicksal
Günstig, wir nicht bethört gewesen, er hätt' uns der Griechen
Hinterhalt mit dem Schwert in der Hand zu zerstören beredet!
Troja! dann stündest du noch, und Priams königlich Schloß stünd!

Aber itzt sieh! ein Mann, die Händ' auf dem Rücken gefesselt,
Ward mit lautem Gelärm von troischen Hirten zum König
Hingeschleppt, der sich, nicht bekannt, den Kommenden willig
Darboth, daß er dieß thu', und Troja den Feinden eröffne:
Vest im Gemüth, und entschlossen zu beydem, oder die Tücke

Zu vollführen, oder gewiß den Tod zu erdulden.
Ueberall um ihn her stürzt, ihn zu sehen begierig,
Troja's Jugend hinzu, in die Wette bemühet, den Sklaven
Zu verspotten. Vernimm nun die List der Griechen; erkenne
Alle aus einem der Laster.

Denn als nun in der Mitte des Volks, ohne Waffen, erstaunt er
Still stund, um sich herum die phrygischen Schaaren schaute:
Weh mir! so rief er: welch ein Land, oder welches der Meere
Nimmt mich auf? Was ist mir Verlaßnen endlich noch übrig?
Keine Stätte für mich bey den Griechen: die feindlichen Trojer
Selbst, die fordern dazu mein Blut, und meine Bestrafung.

Unsre Gemüther bewog die Klag', und aller Gewalt ward
Einhalt gethan. Wir ermunterten ihn zu reden, von welchem
Stamm' er sey, und was er uns bring', und wir dem Gefangnen
Glauben können, er solls entdecken. Er legte nun endlich
Ab die Furcht, sprach: König! was wahr nur immer, erklär' ich
Alles, und läugn' es nicht, daß ich aus Gräciens Volk sey.
Dieses zuerst; und wenn das Geschick unglücklich den Sinon
Machte, so soll es doch nie zu Falschheit, und Lügen ihn zwingen.
Wenn vielleicht bey verschiednem Gespräch zu den Ohren der Name
Palameds des Beliden, und sein vom Rufe verbreitet
Lob dir gekommen, den ohne Schuld, auf gottlose Inzicht
Des erdichteten Hochverraths, die Griechen zum Tode
Hingeführt, nur weil er den Krieg misrieth. Itzt beweinen
Sie den Erblaßten. Mit ihm, als Gefährt und Verwandter vom armen
Vater geschickt, kam ich in der ersten Jugend zum Krieg her.

Da er im Reiche noch mächtig war, und das Reich noch durch Räthe
Glücklich gemacht, da war mein Nam' auch etwas, ich hatt' auch
Ansehn. Da aber aus Neid des Betrügers Ulysses, ich sage
Allen bekannte Dinge, der Fürst von der oberen Welt schied:
Lebt' ich in Jammer, und einsam in Nacht die traurige Zeit durch,
Grämte bey mir mich über den Fall des schuldlosen Freundes,
Und ich Thor, ich schwieg nicht; versprach, wenns je das Geschick fügt',
Einst als Sieger zurück in Gräciens Felder ich käme,
Dieß zu rächen. Die Klag' entflammte den bittersten Haß mir,
Meines Untergangs Quell'. Itzt schreckt' er immer mit neuer
Lästerung mich, und streute von mir gefährliche Reden
Unter das Volk, und suchte, bewußt der Missethat, Waffen.
Ehnder auch ruhet' er nicht, bis er mit Hülfe des Kalchas — —
Aber ich wiederhol' umsonst verhaßte Geschichten?
Was verweil' ich? Wenn ihr auf eine Weise die Griechen
Alle empfängt, und lange genug mich gehöret, bestraft mich.
Einzig wünscht' es Ulyß; es erkauften es theur die Atriden.

Nun entbrann in uns Begierd' es zu wissen, die Ursach'
Zu verstehn, ohn' allen Verdacht so schändlicher Laster,
Und der griechischen List. Er ängstig fährt zu erzählen
Fort, und sagt mit falschem Gemüth: Schon wünschten die Griechen
Oefters die Stadt zu verlassen, und müde den langen
Krieg zu beschließen. O wär' es geschehn! Des stürmischen Meeres
Wuth hielt oft sie zurück, und die Gehenden schreckte der Südwind.
Itzt besonders, da schon, von Brettern des Ahorns gezimmert
Da dieß Pferd stund, brüllten herum am Himmel Gewitter.
Vieles besorgt, befahl man Euripilen den Phöbus
Zu befragen. Er bracht vom Tempel die traurige Antwort:

 Griechen!

Griechen! ihr habt mit Blut, und einer geopferten Jungfrau,
Als ihr zuerst nach Troja geschifft, die Winde besänftigt:
Müßt nun auch durch Blut die Rückkehr suchen, und eine
Griechische Seel' aufopfern. Sobald die Zeitung zum Volk kam,
Staunt ein Jeder: es fuhr durch ihr innerst Gebein ein kaltes
Beben, wem sie den Tod bereiten, wen Phöbus begehre.
Hier reißt nun mit großem Gelärm' Ulysses den Seher
Kalchas hin in die Mitt', und fragt um der Götter Verlangen.
Und da sagten schon Viele mir vor die schreckliche Bosheit
Dieses Künstlers, und sahn im Gemüthe schweigend die Zukunft.
Kalchas verweilt, zehn Tag' entfernt, und weigert sich einen
Zu verrathen durch seine Stimm', und dem Tode zu geben.
Endlich doch, kaum durchs wilde Geschrey Ulyssens gezwungen,
Bricht er, nach dem Vertrag, das Schweigen, bestimmt zum Altar mich.
Alle fielen ihm bey, und zu Eines dürftigen Tode
Litten sie itzt, was Jeder sich selbst gefürchtet, zu wenden.
Schon war da der traurige Tag. Man bereitet das Fest mir,
Opferkuchen, und um das Haupt die heiligen Binden.
Ich bekenn' es: ich floh den Tod, entwischte den Banden;
Durch die Nacht verbarg im Schilf ein sumpfichter See mich,
Bis sie die Flucht entfernte, wenn Flucht entfernen sie sollte.
Ach! itzt hoff' ich umsonst mein altes Land, und die süßen
Kinder, und meinen Wunsch, den Vater, wieder zu sehen!
Ja man fordert vielleicht zur Strafe meines Vergehns
Diese Armen, um meine Flucht mit dem Tode zu büßen!
Durch den Himmel, durch die, so die Wahrheit wissen, die Götter,
Und wenn unter den Sterblichen noch nicht verletzete Treue

Irgend

Irgend übrig wohnt, dieß bitt' ich, erbarme so großen
Ungemachs dich, erbarme dich deß, der unverdient leidet.

So erweint' er das Leben von uns, und gütiges Mitleid.
Priam selbst der Erste befahl, die Fesseln und engen
Bande dem Mann zu lösen, und sprach mit freundlichen Worten:
Wer du auch bist, vergiß von nun die verlassenen Griechen.
Unser bist du. Nur itzt erkläre mir warhaft die Frage:
Zu was End ist dieses Gebäu des erstaunlichen Pferdes
Da gestellt? wer hat es erbaut? was sucht man? was ist es?
Ein den Göttern gewidmet Gelübd? oder Kriegesgebäude?
Also der Fürst: und Jener versehn mit griechischen Künsten,
Und Betrügen, erhob von Fesseln befreyet die Hände
Zu dem Himmel, und rief: Ihr ewigen Lichter, und eure
Unverletzliche Macht, seyd Zeugen! Altar du, und Schwert du,
Tödtliches, dem ich entgieng! und du, so als Opfer mich zierte,
Götterbind'! es sey nicht Sünde, der Griechen geheiligt
Recht zu verletzen, und Sünde nicht, die Männer zu hassen,
Alles, so sie verhehlt, zu entdecken. Ans Vaterland bindet
Kein Gesatz mich. Nur Troja, du bleib beym Versprechen, und halt mir
Treu', Erhaltne! wenn Wahres ich red', und Großes dir leiste.

Alles Vertraun und Hoffen des Heers vom Anfang des Krieges
Stund allein auf die Gunst der Pallas gegründet: doch aber,
Als der Frevler Tydid, und Lastererfinder Ulysses,
Sich erfrechend im obersten Schloß, nach erwürgeter Wache,
Vom gewidmeten Sitz das schicksalleitende Bildniß
Wegzureißen, das heilige Bild gefaßt, und der Göttinn

Keusche Binden mit blutiger Hand zu betasten gewaget?
Seitdem floß und wich entschlüpfend zurücke der Griechen
Hoffnung; die Macht gebrach, und Pallas wandte das Herz ab.
Selbst sie deutet' es an mit ungezweifelten Wundern.
Kaum stund in dem Lager das Bild, so schossen die Flammen
Von den erhobenen Augen heraus: ein salzichter Schweiß rann
Ueber die Glieder: sie selbst, ein Wunder! sprang von der Erde
Dreymal empor, den Schild und den zitternden Spieß in den Händen.

Alsbald kündet der Seher uns an, wir sollen zurückfliehn
Ueber das Meer; nie werde die Stadt durch die Griechen zu Grund gehn,
Wenn man von Argos die Zeichen nicht hol', und wieder die Gottheit
Bringe, so durch das Meer in den bauchichten Schiffen mit uns kam.
Dieß itzt, daß sie zurück nach Myken' ins Vaterland segeln,
Thun sie, um Waffen und Gunst der Götter zu rüsten: sie kommen
Durch das zurückbefahrene Meer dann plötzlich. So ordnet
Kalchas es an. Für Minerva's Bild und beleidigte Gottheit
Bauten sie aufgemahnet das Pferd, ihr schwarzes Verbrechen
Auszusöhnen. Doch hieß so hoch, von zusammengefügten
Bäumen, der Seher das Thier erbaun, und zum Himmel erhöhen,
Daß es die Pforte nicht faß', es nicht in Troja geführt werd',
Und das Volk mit der vorigen Macht nicht beschütze: denn würde
Eure Hand das Geschenk der Göttinn verletzen, so sollte
Ueber des Priams Reich und Troja (doch ehnder, ihr Götter!
Wendet die Vorsag' auf ihn!) der schrecklichste Untergang kommen.
Aber sollt' es, durch euer Bemühn, die Mauern ersteigen,
Würde von selbst mit mächtigem Krieg einst Gräciens Städte
Asien überziehn. Dieß Schicksal warte der Enkel.

Dieser Betrug und die Kunst des falschen Sinons erwarben
Glauben der Sach'. Er fieng durch List, und zwang sie durch Thränen,
Die nicht des Tideus Sohn, und nicht Achill von Larissa,
Nicht zehnjähriger Krieg, nicht tausend Schiffe bezwungen.

Aber itzt zeigt ein größer, und weit noch schrecklicher Ding sich
Uns Betrognen, verwirrt die vorsicht'gen Gemüther.
Feyerlich an dem Altar, durchs Loose Priester des Neptuns,
Schlachtet Laokoon einen Stier von erstaunlicher Größe.
Sieh! von Tenedos her (noch beb' ich, wenn ichs erzähle)
Auf der stillen See zwo Schlangen, gewunden in große
Ringe, schwammen im Meer, und eilten zugleich an das Ufer,
Aufgestellt aus der Fluth die Brust, blutfärbigt die Kämme
Ragten empor aus den Wellen, der See nah streifte der übrig'
Leib, in Ringe gekrümmt die gewaltige Länge des Rückens.
Schäumend rauschte das Meer. Schon sind sie am Land', und mit Blute
Und mit Flammen das funkelnde Aug besprenget, beleckten
Sie das zischende Maul mit der schnellbeweglichen Zunge.
Wir entfliehn, von dem Anschaun erblaßt: sie gehn mit gewissem
Anfall auf Laokoon loß, verstricken im Anfang
Beyde den kleinen Leib der beyden Söhne, geschlungen
Um sie herum, und zernagen mit Bissen die Glieder der Armen:
Fassen hernach, da er Hülfe beschleunigt, und Waffen daherbringt,
Selbst ihn, und binden ihn vest in großen Ringen. Schon zweymal
Mitten um ihn geschlungen, und zweymal die schuppichten Rücken
Um den Hals geknüpft, erschwingen sie höher den Kopf noch,
Und das Genick. Mit gräßlichem Gift und Geifer die heil'gen
Binden befleckt, bemühet er sich, zugleich mit den Händen

Zu zerreißen die Knoten, erhebt zugleich an die Sterne
Ein erschrecklich Geschrey: so wie das Brüllen des Stiers ist,
Der vom Altar verwundet entläuft, und das fehlende Beil sich
Von dem Nacken entschlägt. Nun flohen kriechend die Drachen
Beyd' in des Tempels Höh', und kamen ins Schloß der erzürnten
Pallas, und deckten sich unter dem Fuß und Schilde der Göttinn.

Neuer Schrecken befiel hier aller erstaunte Gemüther:
Nach dem Verdienst, so wähnet man, sey der Frevel bestrafet,
Weil das heilige Holz mit Waffen Laokoon anfiel,
Gottesschänderisch warf den Speer in den Rücken. Zusammen
Schrieen alle, man soll das Bild in Ilion führen,
Und die Huld der Göttinn erflehn.
Wir zertheilen die Mauern der Stadt, und öffnen die Wälle:
Jedermann fertig zum Werk. Man leget rollende Räder
Unter die Füß', und spannt an den Hals ihm Seile von Hanf an.
So besteigt das verderblich Gebäu, und trächtig mit Waffen,
Unsere Mauern. Herum die keuschen Mädchen, und Knaben
Singen Hymnen, erfreut mit der Hand den Strick zu berühren.
Und nun kömmt es hinein, und kömmt in der Mitte der Stadt an.
Vaterland! Troja, du Haus der Götter! o Mauern des Dardans,
In dem Kriege berühmt! Im Eingang selbsten der Pforte
Stieß es viermal noch auf, und viermal erklangen im Bauche
Waffen: doch fahren wir fort, nichts achtend, verblendet vom Unsinn,
Stellen das untergangbringende Thier ins heilige Schloß hin.
Damals noch öffnet Kassandra den Mund zur Bothschaft der Zukunft,
Dem aus Befehl des Gotts doch nie die Bürger geglaubet.
Wir bekränzten mit festlichem Laub die Tempel der Götter
In der Stadt, wir Armen! uns wars der letzte der Tage.

Aber

Aber itzt wandte der Himmel sich um, und die Meere befiel Nacht,
Die in verbreiteten Schatten die Luft, und die Erd', und die Künste
Der Achiven verhüllt'. In ihren Häusern zerstreuet
Schwiegen die Bürger: der Schlaf umfieng die ermüdeten Glieder.
Und schon kam von Tenedos her, in gerüsteten Schiffen,
Das argivische Heer, beym freundlichen Schweigen des stillen
Mondes, und steurt zum bekannten Gestad; da schwang man im Hauptschiff
Flammen empor, und Sinon beschützt von feindlicher Götter
Hülf' erbricht nicht bemerkt den im Bauche verschlossenen Griechen
Das Gefängniß von Fichten. Es gab das eröffnete Pferd sie
Wieder hervor an die Luft. Erfreut erstehen vom hohlen
Baume die Führer Stenel, Tisander, Ulysses der Böswicht,
Athamas, Thoas, der Sohn des Peliden: der erste Machaon,
Und der Erbauer der List Epevs, und Menelas gleiten
An dem heruntergelassenen Strick herab, und befallen
Die im Wein und Schlaf begrabene Troja. Die Wache
Wird erschlagen: eröffnet das Thor: sie nehmen die Freunde
All' hinein, und verein'gen der List bewußte Geschwader.

Und itzt floß die Stunde, zu der den ermüdeten Menschen
Kömmt der erste Schlaf, und sanft, ein Göttergeschenk, schleicht.
Sieh! da glaubt' ich, im Schlafe vor mir den Hektor zu sehen,
Ganz bestürzt; und Zähren in Strömen entquollen den Augen:
Er am Wagen geschleppt, wie einst, vom blutigen Staube
Schwarz, und durch der Füße Geschwulst mit Riemen gebunden,
Weh mir! Wie war er? Wie sehr von jenem Hektor verschieden,
So mit der Rüstung Achills ankam siegprangend? von jenem,
Der die phrygische Glut in Gräciens Flotten geschläudert?

Häßlich

Häßlich der Bart, voll Bluts, zusammengebacken die Haare,
Offen die Wunden, die vielen, die er um Ilions Mauern
Ringsherum empfieng. Mir schien es, ich rede mit Thränen
Frey der erst' ihn an, und sage mit traurigen Worten:

O Dardaniens Licht! o sicherste Hoffnung der Trojer!
Wo verweiltest so lang? O Hektor! von welchem Gefilde
Kömmst Erwarteter du? Nach so manchem Tode der Deinen,
Nach so verschiednem Bemühn der Stadt und der Menschen, wie sehn wir
Abgemattete dich? Welch' Unbill trübet das heiter
Angesicht? Oder warum sind diese Wunden zu schauen?
Nichts er darauf, und verweilet mich nicht, da ich Eitels ihn fragte;
Aus der tiefesten Brust schwerseufzend befiehlt er: O! flieh du,
Diesen Flammen entreiß dich, Sohn der Göttinn! Der Feind ist
Inner den Mauern, und Troja stürzt vom Gipfel der Macht hin.
Gnug geschah der Stadt und dem König. Wenn Troja zu schützen
Eines Hand vermöchte, so hätt' auch die sie beschützet.
Ihre Opfer und Götter befiehlt dir Pergama. Nimm sie
Zu Gefährten deines Geschicks: such ihnen die große
Stadt, so du endlich, wenn du durch Meere lange geirret,
Wirst erbauen. Er sagts. Und bracht in den Händen die Infeln,
Vesta die groß', und das heilige Feur aus dem innersten Tempel.

Unterdessen verwirren die Stadt verschiedene Lärmen.
Und schon mehr und mehr, obschon die einsame Wohnung
Meines Vaters Anchises, bedeckt von Bäumen, entfernt war,
Wird itzt läuter der Schall, und Gerassel der Streitenden nahet.
Aufgeschreckt ich vom Schlaf, besteige den Giebel des Hauses,

Stehe mit horchendem Ohr: wie wenn in reifende Aecker
Feur bey wüthendem Wind einfällt; oder brausend der Waldstrom,
Durch Gewässer von Bergen erwildert, die Felder verheeret,
Und die freudige Saat und Arbeit der Ochsen verschwemmet,
Stürzende Wälder wälzt. Von der hohen Spitze des Felsen
Hört unwissend der Hirt das wilde Rauschen, und staunet.

Aber nun fand ich wahr die Red', erkannte der Griechen
Tücke. Schon lag im Ruin Deiphobens weites Gebäude,
Von der Flamme besiegt: der Nachbar Ukalegon brann schon.
Hell im Wiederscheine des Feurs das Meer bey Sigäum
Weitherum: Geschrey der Leut', und Schall der Trompeten.
Wüthend ergriff' ich die Waffen, und wußte genugsam der Waffen
Ziel doch nicht. Nur Leute zum Streite zu sammeln, mit ihnen
In das Schloß zu dringen, das eilt' ich. Rachgier und Wuth trieb
Mein verwirrtes Gemüth. Schön war mir der Tod in den Waffen.

Sieh itzt, Panthus der Otriad', im Schloß des Apollo
Priester, dem Schwert der Griechen entflohn, trägt Opfergeräthe,
Und die besiegeten Götter mit sich, schleppt selbsten den kleinen
Enkel daher, und eilt, vom Lauf erschöpfet, zum Haus hin.
Panthus! wo ist noch Rettung und Heil? in welche der Vesten
Werfen wir uns? so sagt' ich. Darauf erwiedert er seufzend:
Jlions letzter Tag und unvermeidliche Stunde
Ist gekommen. Wir sind, wir Trojer, gewesen, gewesen
Troja, und Teukriens herrlicher Ruhm. Der zürnende Zevs gab
Alles den Griechen. Der Feind ist in der brennenden Stadt Herr.
Krieger gießt das hohe Pferd in der Mitte der Burg aus:
Sinon siegt, legt Feuer an, und spottet nun unser.

Andere

Andere dringen heran durch weiteröffnete Thore,
Mehrere Tausend', als je von der großen Mykene gekommen.
Andere dort entgegengestellt verschließen mit Waffen
Jede Engen der Weg'. Ein eisernes Heer, zu dem Tode
Fertig, steht den glänzenden Stahl entblößt: an den Thoren
Waget sich kaum die vorderste Wache zum Streit', und beschützet
Sich im blinden Gefecht. Auf die Reden des Panthus, von Göttern
Angetrieben, da eilt' ich in Flammen und Waffen, wohin mich
Traurige Wuth, und Gelärm, und himmelansteigend Geschrey rief.
Ripheus gesellte sich mir, und Iphit der Greise: beym Mondschein
Fanden sie mich, und Dymas, und Hypan: sie schlossen an meine
Seite sich an; und der junge Choreb, des Mygdons Erzeugter,
Der durch Zufall, von mächtiger Lieb' Kassandra's entflammet,
Diese Tag' in die Stadt gekommen, als Eydam dem König,
Und dem Reiche zu Hülf'. O des Unglücksel'gen, der seiner
Götterbegeisterten Braut Befehlen Gehorsam zu leisten
Sich geweigert!

Als ich diese gesammt den Streit zu wagen beherzt fand,
Sagt' ich davon: O Helden! umsonst des tapfersten Muths voll,
Wenn der Entschluß gewiß, da ich itzt das Aeußerste wage,
Mir zu folgen. Ihr seht, wie Troja's Schicksal bestellt ist;
Jede Götter, auf die dieß Reich vertraute, verlassen
Ihre Sitz' und Tempel, und fliehn: ihr helft der verbrannten
Troja. Sterben und stürzen wir hin in die Mitte des Krieges.
Der Besiegten einziges Heil ist, keines Erwarten.
Hier kam noch zu Tapferkeit Wuth. Darauf, wie die Wölfe,
Hitzig zum Raub' in der Nacht des Nebels, wenn rasender Hunger
Kühn sie treibt, auf sie mit durstigem Rachen verlaßne

Jungen

Jungen warten: so ziehn wir in Waffen und Feind', in gewissen
Tod dahin, und gehn durch die Stadt in der mittelsten Straße.
Uns umschwebt die schwarze Nacht in verhüllenden Schatten.

Kann je einer die Unglücksnacht und Tode mit Worten
Gnug erklären? genug das Weh mit Thränen beklagen?
Eine alte Stadt, die viele Jahre geherrschet,
Stürzt dahin. In großer Zahl unnützliche Leiber
Hingehäuft auf Gassen, in Häusern und heiligen Tempeln.
Aber nicht Trojer allein bezahlen mit Blute die Strafe:
Tapferkeit kehrt auch etwa zurück in die Brust der Besiegten,
Und der siegende Danaer fällt. Ein gräßlicher Jammer
Ueberall, überall Furcht und Tod in tausend Gestalten.

Aus den Griechen zuerst fand uns der Führer der Schaaren
Androg: er glaubt, der Unvorsicht'ge, wir wären achiv'sche
Truppen. Er redet zuerst uns an, mit vertraulichen Worten:
Männer, eilet. Was hindert dann euch so träges Versäumen?
Andere stürmen und plündern schon ganz die brennende Troja:
Erst itzt kömmt ihr daher von den hohen Schiffen im Anzug.
Sagt' es, merkte zugleich (man gab ihm sichere Antwort
Nicht genug), er sey in die Mitte der Feinde gerathen,
Ganz ertatteret hielt er die Red' und Tritte zurücke.
So wie der, so im wilden Gesträuch, auf die Erde gestützet,
Eine Schlang' unwissend gedrückt, schnell bebend zurückfährt,
Wenn sie ergrimmt aufschießt, und der blaulichte Hals voll Gift
schwillt,
Also zogen, vom Anblick erschreckt, die Feinde zurücke;
Aber wir fallen auf sie, umgeben sie durch ineinander

Engegeschlossene Macht, und tödten viele der Oerter
Unbewußt', und Verwirrte von Furcht. Den Anfang der Arbeit
Krönte das Glück. Choreb voll Muths, und freudig des Fortgangs,
Sagt' hier: Freunde! wo uns den Weg zur Rettung das erste
Glück eröffnet, und günstig sich zeigt, da wollen wir folgen:
Wollen die Schilde vertauschen, und uns in griechische Rüstung
Kleiden. Es sey Muth oder List: wer fraget beym Feinde?
Waffen geben sie selbst. Spricht dieß, und setzt den gesträusten
Helm des Androgs sich auf, und zieht des glänzenden Schildes
Zierd' an: band das argivische Schwert an die Seite. Das that auch
Riphevs und Dymas selbst, und die ganze freudige Mannschaft.
Jeder bewaffnete sich mit der neuen Beute: wir gehen
Unter die Griechen gemischt, doch ohne günstige Götter,
Wagen manches Gefecht, auf Feind' im nächtlichen Dunkel
Stoßend, und senden der Danaer viel' hinab zu dem Orkus:
Viel' entfliehn zu der Flott', und kommen ans sichere Ufer
Schnell im Lauf: ein Theil, aus schändlichem Schrecken, besteiget
Wieder das große Pferd, und verbirgt im bekannten Geripp sich.

Aber wer kann auf etwas vertraun, wenn Götter nicht helfen?
Sieh! man schleppte daher Kassandren, die Tochter des Priams,
Von dem heiligen Sitz' und Tempel der Pallas, die Haare
Hangend, sie hob umsonst zum Himmel die funkelnden Augen,
Nur die Augen: die zarte Hand verhinderten Fesseln.
Nicht ertrug den Anblick Choreb, mit ergrimmtem Gemüthe
Stürzet er sich zu sterben hinein in die Mitte der Griechen:
Alle wir folgen ihm nach, und fallen gedränget den Feind an.

Hier nun fielen zuerst auf uns vom Giebel des hohen
Tempels der Unsrigen Pfeil', und trauriger Untergang traf uns,
Wegen der Waffen Gestalt, und dem Irrthum der griechischen
Helme.
Drauf die Griechen, aus Schmerzen und Zorn der entrissenen Jungfrau,
Greifen sie, überallher versammelt, uns an, der ergrimmte
Ajax, mit ihm des Atreus Söhn', und der Doloper Heerschaar.
Wie wenn feindliche Wind' im losgebrochnen Gewitter
Kämpfen, der West, der Süd, und auf morgenländische Pferde
Stolz der Ost: es rauschen die Wälder, der schäumende Meergott
Schlägt mit dem Dreyzack, und stößt die Gewässer vom tiefesten
Grund auf.
Jene auch, so wir, durch List im nächtlichen Dunkel zerstreuet,
Ueberall durch die Stadt gejaget, kehrten zurücke.
Ihre Vordersten kennen die Schild' und die lügenden Waffen.
Und bemerken den Ton der ungleichlautenden Sprache.
Uns nun überwältigt die Meng'. Am Altare der Pallas
Sank durch Peneleus Hand Choreb der erste: nun fiel auch
Ripheus, welcher auf Recht vor Allen in Troja gehalten,
Und was billig, befolgt: doch anders gefiel es den Göttern.
Auch der Hypan und Dymas starb von Freunden getödtet.
Weder die höchste Religion beschützte dich, Panthus,
Weder die heilige Binde des Gotts: du sankest in Staub hin.
Asche der Trojer! und du, du letzte Flamme der Meinen!
Seyd mir Zeugen! ich hab bey eurem Falle noch Waffen,
Noch Gefahren der Griechen geflohn; und hätte das Schicksal
Tod mir bestimmt, ihn hätt' ich durch Thaten verdienet. Wir wurden
Hier getrennt, ich, Iphit und Pelias. Iphit vom Alter
Schwach, und Pelias auch von Ulyssens Wunde gehindert.

Alsbald rief uns Geschrey zum Schlosse des Königs. Da sahn wir
Also wüthend den Kampf, als wenn kein ander Gefecht wär',
In der übrigen Stadt kein Mord geschähe: so zaumlos
Raste die Kriegeswuth hier, so drangen die Griechen zum Schloß hin.
An die Pforten gethürmt von Schilden enge Phalangen.
Leitern an Wände gelehnt, und selbst vor den Thoren auf Stufen
Aufgestellet: sie, Schild' in der Linken wider die Pfeile,
Mit der Rechten bemüht die Zinnen zu fassen. Die Trojer
Brechen hingegen die Thürm' und bedecketen Giebel der Häuser
Wider sie ab: mit diesem Gewehr, da vor Augen der Tod schwebt,
Rüsten sie sich im äußersten Fall zu beschützen, und wälzen
Balken mit Gold gezieret herab, der verstorbenen Ahnen
Prächtigen Stolz. Und andere stehn beym untersten Thor da
Mit gezücktem Stahl, und behaupten es tief gereihet.

Neu lebt wieder Muth in mir auf, dem Sitze des Königs
Beyzuspringen, durch Hülfe den Streit zu erleichtern, und Kräften
Den Besiegten zu bringen. Ein Thor, und heimlicher Zugang,
Und durch Priams Palläst' eröffnete Weg', und verlassen
Hinten die Pforte. Da wars, wo die arme Gemahlinn
Hektors, da Ilions Reich noch stund, sich ohne Begleitung
Zu den Schwiegerältern begab, und zum König den kleinen
Enkel oft bracht'. Ich entkam zum obersten Giebel, von welchem
Das verzweifelnde Volk mit der Hand vergeblich Geschoß warf.

Einen Thurm, der am Hang der Höhe gesetzt an die Sterne
Mit dem obersten Dach aufstieg, von dem man die ganze
Stadt, und die griechische Flott', und das feindliche Lager beschaute,
Fallen mit Eisen wir ringsherum an, wo der oberste Boden,

In das Gemäuer gelassen, es schwächt, erled'gen vom hohen
Sitz ihn, und stoßen ihn fort. Er plötzlich gefallen, mit großem
Krachen und Sturz, zerplatzet weitherum über der Griechen
Heere. Doch andere folgen darauf: noch Steine, noch irgend
Eine Gattung des Streits ruht unterdessen.
Selbst am Eingang, am ersten Thor, da brüstet sich Pyrrhus
Stolz in Waffen, im Licht der ehernen Rüstung, der Schlange
Aehnlich, die krank in der Erd' im Froste des Winters gelegen,
Itzt mit giftigen Kräutern genährt, und neu nach verlohrner
Haut im glänzenden Schein der Jugend, die Brust erhaben
Gegen die Sonn' empor den schlüpfrigen Rücken verwickelt:
Und ihr zittert im Maul dreyspitzig die Zunge. Der große
Periphas auch bey ihm, und der Waffenträger, und Leiter
Des pelid'schen Gespanns Automedon, und der gesammte
Trupp der Skyrer. Sie klettern hinauf, und schläudern zum Giebel
Flammen. Er an der Stirn der Ersten schwinget die Streitaxt,
Bricht der Pfosten Härt', und wiegt die ehernen Thore
Aus den Angeln. Schon ist nach zerhauenen Balken das starke
Holz durchlöchert, und weit mit breiter Mündung zerrissen.
Im Gesicht das innere Haus, und die Längen der Gänge
Zeigen sich itzt: man entdeckt des Priams und alter Gebiether
Sääl', und sieht Bewaffnete stehn am untersten Eingang.

Aber das innere Haus verwirrt erbärmliche Trauer
Und Geschrey. Es hallt im ganzen leeren Gebäude
Weibergeheul; und Gelärm steigt an die goldenen Sterne.
Furchtsam irren die Mütter herum im weiten Pallaste,
Halten und küssen die vestumfangenen Pforten. Es kämpfet
Pyrrhus mit Vatersgewalt. Noch Riegel, noch selbsten die Wachen

Sind genug, ihn zu hindern. Schon wankt die Pforte von vielen
Schlägen des Widders, gehebt aus den Angeln sinken die Thor' ein.
Wege macht sich Gewalt. Herzugeschickete Griechen
Brechen hinein, erschlagen die Ersten, besetzen mit Waffen
Alles herum. Wenn auch ein schäumender Strom die zerrißnen
Ufer ersteigt, und die Fluth die hindernden Dämme besieget,
Fällt er so wüthend im Schwalle nicht aus auf die Felder, und reißet
Städt' und Vieh durch die Weite der Flur. Selbst sah ich den Pyrrhus,
Wüthend im Mord, und sah die beyden Atriden am Eingang,
Hekuben auch, bey ihr die hundert Schnuren, den Priam
Feur, so er selbst geheiligt, mit Blut am Altare beflecken.
Fünfzig bräutliche Zimmer der Söhn', und der Enkel so große
Hoffnungen hatt' er. Mit Beut' und barbarischem Golde gezierte
Pfosten zur Erde. Die Griechen stehn, wo die Flamme nicht wüthet.

Doch verlangst du vielleicht das Schicksal des Königs zu wissen.
Als er den Fall der eroberten Stadt, und die Thore des Schlosses
Niedergefällt, den Feind in der Mitte seines Pallastes
Sah, da kleidet der Greis' in die langentwöhneten Waffen,
Zitternd vor Alter, vergeblich den Leib, und gürtet das unnütz
Schwert sich um, und schleppt sich zum Tod in den Haufen der Feinde.
In der Mitte der Burg, frey unter den Wolken des Himmels,
Stund ein großer Altar; ein alter Lorbeer darneben,
Ueber ihn hingeneigt, umfieng die Penaten im Schatten.
Hekuba hier, und herum am Altar vergebens die Töchter:
Wie dem reißenden Sturm enteilende Tauben gedränget,
Schmiegten sie sich an die vestumfaßten Bilder der Götter.
Als sie den König daselbst in die Rüstung der Jugend geschlossen
Sah, so rief sie: O ärmster Gemahl! welch' trauriger Muth zwang
Dich mit diesem Gewehr zu rüsten? oder wo eilst hin?

Solcher Hülf' und solcher Beschützer bedarf nicht die Zeit mehr.
Nein: wenn selbst allhier auch sich mein Hektor befände.
Komm doch endlich zu mir. Der Altar vertheidiget alle:
Oder du stirbst mit mir. Da dieß sie gesprochen, da nahm sie
Ihn zu sich, und setzt' in den heiligen Sitzen den Greisen.
Sieh nun! Priams Sohn Polit, so dem Morde des Pyrrhus
Noch entgangen, er rannte daher durch Waffen und Feinde,
Durch die Länge der Säulengewölb', und irrte verwundet
In der leeren Hall'. Ihn verfolgt mit der feindlichen Wunde
Pyrrhus entflammt, und ergreift ihn itzt, itzt mit der Hand, und erreicht ihn
Mit dem Spies'. Da er endlich zum Aug und zum Antlitz der Aeltern
Kam, da sinkt er, und gießt mit häufigem Blute die Seel' aus.

Nun hielt Priam sich nicht, obschon in der Mitte des Todes
Er sich befand, und ließ den Zügel dem Zorn, und der Rede:
Aber der schwarzen That, so rief er, und diesem Beginnen
Sollen die Götter, wenn je die Himmlischen solches besorgen,
Würdig lohnen, und dich mit verdientem Danke bezahlen,
Der du mich zwangst den Tod des Sohns mit Augen zu sehen,
Und mit der Leiche den Blick des Vaters betrübtest! So war doch
Jener Achill, deß Sohn zu seyn du lügest, nicht gegen
Priam den Feind. Er ehrte das Recht, und des Bittenden Zutraun,
Gab mir zum Grabe zurück den blassen Leichnam des Hektors,
Und entließ in meine Stadt mich wieder. Der Greise
Sagte dieses, und warf den schwachen Spieß ohne Schlage,
Der von dem klingenden Erzt leicht abgehalten, zuoberst
An dem Buge des Schilds, unwirksam gehangen. Nun Pyrrhus:
Dieses dann magst du erzählen, und hin zum Vater Achilles
Bringen die Bothschaft. Vergiß nicht, ihm die grausamen Thaten

Und den ausgearteten Sohn zu beschreiben: nun stirb du.
Also sprach er, und schleppt' ihn bebend und glitschend im vielen
Blute des Sohns zum Altar selbst hin: verwickelt die Linke
In den Haaren, und schwingt das glänzende Schwert mit der Rechten,
Stößt es darauf bis an das Gefäß in die Seite des Königs.
Also endigte Priam den Lauf: ihn nahm durch Verhängniß
Solch ein Tod. Er sah die brennende Troja, der Erde
Pergama gleich, der einst so manche Völker und Reiche,
Asiens König, beherrscht. Es liegt am Gestade der große
Rumpf, von den Schultern getrennt das Haupt, ein Leib ohne Namen.

Aber allhier umschwebten zuerst mich düstere Schrecken:
Ich erstarrt'. Es stund vor mir des geliebtesten Vaters
Bildniß, als ich den ihm an Jahren gleichenden König
Durch die grausame Wunde den Geist aushauchen gesehn hab:
Sah Kreusen, den Raub des Hauses, den Unfall des kleinen
Julus. Ich schaue zurück, welch eine Menge bey mir sey.
Alle ermüdet von mir gewichen. Sie hatten zur Erde
Sich geschmetteret, oder ins Feur verzweifelnd gestürzet.
Fast noch einzig ich übrig: als ich im Tempel der Vesta
Helena weilend ersah, und heimlich im heiligen Sitze
Sich verbergend. Es leuchteten mir die flammenden Brunsten
Da ich herumirrt', und überallhin auf alles herumsah.

Sie, das gemeine Weh der Griechen und Trojer erbebte
Vor der Trojer feindlichen Wuth, da Pergama hinsank,
Und vor griechischer Straf', und dem Zorn des verlaßnen Gemahles:
Hatte sich da verborgen, und saß nicht gesehn am Altare.
Wuth brann auf in mir, und Begierd' erwachte zu rächen
Die gefallene Stadt, und das Laster zu strafen. Sie soll noch
Sparta, und soll Mykene, das Reich der Väter, mit Wonne
Schaun?

Schaun? nach erhaltenem Sieg sich Königinn zeigen? ihr Brautbett,
Haus, und Väter, und Söhne noch sehn? von troischen Müttern
Und von phrygischen Mädchen bedient? da Priam durchs Schwert starb?
Troja das Feuer verzehrt? so oft mit Blute getränkt ward
Teukriens Ufer? Nein. Ist schon kein rühmlicher Name
Bey der Strafe des Weibs, und verdienet Siegen nicht Ehre,
Ist es doch Ruhm, wenn ich das Laster vertilge, die Strafe
Von der Würdigen nehm'. Süß ists der brennenden Rachgier
Lust zu vergnügen, und süß, die Schatten der Meinen zu sätt'gen.
Also spornt' ich mich an, und eilte mit grimmigem Muthe.
Aber es stund vor mir, noch nie so kenntlich, die große
Mutter, und zeigt', als Göttinn, im Glanz des hellesten Lichts sich
Durch die Nacht, so groß, und wie sie den Göttern sich weiset,
Hielt mich ein mit der Hand, und sprach mit dem rosigten Munde:
Welch ein Schmerzen empört so ungezäumeten Zorn dir
Sohn? was wüthest? wohin ist Sorge für mich dir entwichen?
Schauest nicht ehnder, wo schwach vom Alter der Vater Anchises
Blieb? ob Kreusa die Gattinn noch, ob Julus noch lebe?
Um sie schwärmen herum die griechischen Rotten, und wachte
Nicht mein Schutz für sie, so hätte schon lange die Flamme
Sie verzehrt, und das feindliche Schwert gemordet. Nicht Paris,
Der Beschuldigt', und nicht der verhaßten Fürstinn von Sparta
Angesicht, nur der Groll der Himmlischen tilget dir dieses
Mächtige Reich aus, und stürzt vom höchsten Gipfel die Trojer.
Sieh! ich will dir vom Aug den Nebel gänzlich entfernen,
Der itzt verbreitet den sterblichen Blick dem Schauenden schwächet,
Ueberallher um dich befeuchtende Dunkelheit ausgießt.
Du nur fürchte keinen Befehl der Mutter, und ihrem
Winke verweigere nicht zu gehorchen. Da, wo du die Bollwerk'

 Auseinan-

Auseinandergeworfen, und Stein' ab Steinen gerissen
Siehst, und Staub mit Rauche vermischt aufwallen, erschüttert
Neptun die Mauern, und wiegt mit dem großen Dreyzack die Grundlag'
Auf, und reißt vom tiefsten Sitze die ganze Stadt los.
Juno dort zuvorderst, besetzt die skäische Pforte
Rachebegierig, und ruft mit dem Schwert umgürtet der Freunde
Schaaren wüthend herbey von den Schiffen.
Sieh! schon steht auf dem obersten Schloß Tritonia glänzend
In dem Wettergewölk, am Schild die gräßliche Gorgo.
Selbst der Vater erfüllet mit Muth und glücklichen Kräften
Die Achiven, er selbst ruft wider Troja die Götter.
Rette dich fliehend, o Sohn! und endige diese Bemühen.
Ueberall steh' ich dir bey, und führe dich sicher zum Vater.
Dieses geredet, verbarg sie in dicke Schatten der Nacht sich.
Aber es zeigten sich mir den Trojern feindliche Mächte,
Große Götter in Schreckengestalten.
Itzt sah Ilion ich ganz in die Flamme zusammen
Sinken, und aus dem Grund die neptunische Troja verstöret.
Wie wenn auf dem höchsten Gebirg sich Bauern die alte
Esche, mit Eisen und manchem Schlag der Axten behauen,
In die Wette zu stürzen bemühn. Sie drohet schon immer,
Es erzittern die Aest', und erschüttert wanket der Wipfel,
Bis sie dann endlich langsam besiegt durch Wunden noch einmal
Krachet, und losgerissen vom Berg den zerstörenden Fall thut.
Nun ich stieg hinab, und gieng vom Himmel geleitet
Durch die Feuer und Feind'. Es geben mir Wege die Waffen,
Und die Flammen weichen zurück. Als ich bey des Vaters
Wohnung und altem Sitz ankam, so verweigert Anchises,
Den ich ins hohe Gebirg vor allen zu tragen gewünschet,

Und

Und vor allen zuerst gesucht, nach Ilions Umsturz
Länger zu leben, vertrieben zu seyn zu erdulden. Entflieht ihr,
Die noch das Blut der Jugend belebt, und die noch durch eigne
Stärke vermögende Kraft ermannet, so sagt er.
Wollten die Götter, daß ich noch länger lebe, sie hätten
Dieses Haus mir erhalten: genug, und mehr als genug sah
Eine Eroberung ich, und überlebte die Einnahm
Troja's. So scheidet und gehet fern von dem also gelegten
Leichnam. Ich finde den Tod mit der Hand: es erbarmet der Feind sich
Meiner, und suchet sich Beut'. Es ist des Grabes Verlust mir
Nur gering. Schon lange verhaßt den Göttern, und unnütz
Weil' ich im Leben, seitdem mit Dünsten des Donners der Götter
Vater und Herr der Welt mich betäubt, und mit Feuer berührt hat.
Also meldet' er vest entschlossen, und harrete standhaft.

Aber in Thränen wir ganz ergossen, die Gattinn Kreusa,
Und der Sohn, und das sämmtliche Haus: er soll nicht, der Vater,
Alles mit sich in Untergang ziehn, den drückenden Unfall
Nicht verstärken. Umsonst: er bleibt auf dem Sitz und Entschlusse.
Ich Verlohrner nun wieder zum Streit, und suche den Tod mir:
Denn war Rath oder je ein Heil mir übrig geblieben?
Glaubest, Vater! das könn' ich thun, und gehn? dich zurücke
Lassen? und solch ein Laster entfiel dem Munde des Vaters?
Wenn es den Göttern gefällt, daß nichts von der mächtigen Stadt mehr
Bleibe, wenn vest dein Gemüth, dir gefällt zu Ilions Schutte
Dich und Deine zu werfen, der Weg zu diesem ~~dem~~ Tode
Steht eröffnet. Schon kömmt von vielem Blute des Priams
Pyrrhus, er kann den Sohn vor den Augen des Vaters, den Vater
An dem Altar aufschlachten. Dieß wars, o himmlische Mutter!
Daß du durch Waffen und Feur mich geführt? ich sollt' in des Hauses

Mitte den Feind, den Sohn und den Vater, dabey die Gemahlinn,
Eines im Blut des andern erwürgt, da sehn? Zu den Waffen!
Gebt mir Waffen, o Männer! es ruft der letzte der Tage
Die Besiegten. Zurück zu den Griechen, und lasset in neue
Schlachten uns wagen. Wir sterben doch heut nicht all' ohne Rache.
Hier umband ich wieder das Schwert, an die Linke gestecket
Ordnet' ich schicklich den Schild, und gieng aus dem Hause. Da sieh nun!
An der Schwelle lag die Gemahlinn, umfieng mir die Füße,
Streckte dem Vater dar den kleinen Julus. O gehst du
Zu dem Tod! o reiß uns mit dir in Alles! Wenn aber,
Besser erfahren, du noch in den Waffen Hoffnung erblickest,
Schütze zuerst dieß Haus. Wem verlässest den Vater? den kleinen
Julus wem? wem mich, die du einst Gemahlinn genennet?
Also weint' und füllte sie ganz mit Klagen das Haus an.
Sieh nun! plötzlich entstund allhier ein wunderbar Zeichen.
Zwischen den Händen, und vor dem Aug der traurigen Aeltern,
Scheint von der leichten Spitz auf dem obersten Haupte des Julus
Licht zu strömen, und leckt mit nicht verzehrender Flamme
Sanftberührend das Haar, und näh'rt sich herum um die Schläfe.
Uns durchbebet ängstige Furcht: wir schütteln das brennend
Hauptthaar aus, und gießen die Quell ins heilige Feuer.
Aber der Vater Anchis erhob zu den Sternen die Augen
Freudig, und streckte die Hand, und schickte die Rede zum Himmel:
Mächtigster Zevs! wenn je dich eine Bitte versöhnet,
Sieh auf uns. Nur dieß. Wenns unsre Frommkeit verdienet,
Hilf uns, Vater! hernach, und bestätige diese Bedeutung.
Kaum hat dieß der Greise gesagt, so erschüttert ein plötzlich
Donnern die linke Seit': es fiel in dem Dunkel vom Himmel
Hellbeschweift ein Stern, und schoß mit häufigem Glanz her.

Er

Er erschwang sich, wir sahns, hoch über dem Giebel des Hauses,
Und verbarg im idäischen Wald sich schimmernd, und zeichnet
Uns den Weg. Ein Streif glänzt drauf in verlängerten Zügen,
Und die weite Gegend herum haucht Schwefelgerüch' aus.

Aber itzt ist der Vater besiegt: er erhebt sich zum Himmel,
Kehrt zu den Göttern die Red', und bethet das heilig' Gestirn an.
Nimmer verweil' ich, ich komm', und folge, wohin ihr befehlet,
Götter des Vaterlands! Schützet das Haus, beschützet den Enkel.
Diese Bedeutung sendet ihr uns. In eurer Gewalt ist
Troja. Ich weich' und beschwere mich nicht, dich, Sohn! zu begleiten.
Da er geredt, so hörte man schon von der Stadt her der Flammen
Läuter Geprassel: es wehte die Brunst schon näher die Hitze
Gegen uns an. Wohlan, geliebter Vater! so lege
Auf den Nacken dich mir, ich will auf die Schultern dich nehmen:
Sie belästigt mich nicht, die Mühe. Was immer geschehn wird,
Ist nur ein' und gemeine Gefahr, und Rettung für beyde.
Du an der Hand mir, Sohn! Entfernter befolge, Gemahlinn!
Unsere Tritt'. Ihr Diener behält im Gemüthe die Warnung.
Kommen wir aus der Stadt, da steht auf der Höhe der alten
Ceres verlassener Sitz; ein' alte Cypresse darneben,
Welche schon manches Jahr der Väter Andacht erhalten.
Dort versammeln wir uns durch verschiedene Wege zu einem
Platz. Ergreif das Opfergeräth, und Troja's Penaten,
Vater! da ich aus solchem Gefecht und frischen Gemätzel
Komm', ist ehender mir nicht sie anzurühren gestattet,
Eh' ich im lebenden Strom mich wasche.
Als ichs geendigt, bedeck' ich mit Kleidern, hernach mit des Löwen
Braunlichter Haut der Schultern Breit', und den niedergebeugten
Hals, und nehme die Bürd' auf mich. Mir hängt sich der kleine

Sohn

Sohn an die Hand, und folgt mit nicht gleichen Schritten dem Vater:
Die Gemahlinn nicht fern. Wir eilen durch finstere Gassen.
Und da zuvor mich nicht die fallenden Pfeile, nicht Feinde,
Die vom griechischen Heer entgegen sich häuften, verwirrten:
Schrecket itzt jeder Wind, und jedes Gelispel erwecket
Aengstigen mich, und zugleich um Gesellschaft und Bürde Besorgten.

Itzt schon nahe dem Thor vermeynt' ich, ich hätte den ganzen
Weg vollendet; da schien ein öfteres Traben der Füße
Gähling sich mir zu nähern. Anchis, der im Dunkeln herumsah,
Rief: Sohn, flieh! sie eilen heran. Die funkelnden Schilde
Seh ich, und glänzendes Erzt. Ich weiß nicht, welcher der Götter
Hier, mir gehässig, den Sinn benahm: denn als ich im Laufe
Auf Abwege geräth, und bekannte Gegenden meide,
Ach! da verlohr ich die Gattinn. Ich weiß nicht, ob sie das Schicksal
Mir entriß, oder sie den Weg verfehlt, oder müde
Niedersaß: mein Aug hat drauf sie nimmer erblicket:
Ehnder auch sah ich nicht um, und dachte nicht an die Verlohrne,
Bis wir zum alten heiligen Sitz und Hügel der Ceres
Kamen. Da alle sich hier versammeln, so fehlet' allein sie:
War dem Gemahl, und Sohn, und ihren Gefährten entgangen.
Wen voll Unmuths klagt' ich nicht an, die Götter und Menschen?
Oder sah in der fallenden Stadt ein schrecklicher Ding ich?
Meinen Sohn, den Vater Anchis, und die troischen Götter
Uebergeb' ich den Dienern, verbirg in der Krümme des Thals sie,
Und verfüg' in die Stadt mich zurück, die glänzende Rüstung
Angeschnallt, entschlossen, aufs neu' mich in Alles zu wagen,
Ganz durch die Stadt zu gehn, in Gefahren mich wieder zu stürzen.
Anfangs kam ich zur Maur, und dem finstern Wege der Pforte,
Wo ich hinaus mich begab, und befolgte zurücke die Tritte,

So ich im Dunkeln bemerkt, und suche mit forschendem Auge:
Ueberall Schauer: ja selbst das todte Schweigen erschreckt mich.
Dann zum Haus, wenn zu diesem vielleicht sie etwa gekehrt wär'.
Aber schon hat es der Feind erstiegen, und ganz es besetzet.
Plötzlich wälzte der Wind die gefräßige Glut zu dem Giebel:
Hoch darüber die Flamme, sie tobt in Wirbeln gen Himmel.

Als ich zu Priams Burg und dem Schlosse gekommen, da sah ich
In dem verlassenen Säulengang, der junonischen Freystatt,
Auserlesen zum Schutz, den Phönix und Böswicht Ulysses
Beuten bewachen. Es lagen gehäuft die troischen Schätze,
Ueberallher aus brennenden Kammern geraubt, und der Götter
Tisch', und schwere Pokale von Gold, und eroberte Kleider.
Knaben in langer Reih' herum, und furchtsame Mütter
Stunden da.
Ja, ich getraute mich auch im Dunkeln der Schatten zu rufen,
Und erfüllte die Stadt mit Geschrey, und wieder, und wieder
Nennt' ich betrübt mit vergeblichem Ruf den Namen Kreusens.

Da ich sie such', und die Gassen der Stadt ohn Ende durchrase,
Schien vor dem Aug das klägliche Bild, und Schatten der Gattinn
Selbsten bey mir zu stehn, an Gestalt weit größer, als ehmals.
Ich erstaunte, das Haar gen Berg, mir stockte die Stimme.
Sie zu mir, und benahm mir also redend den Kummer:
Liebster Gemahl! was hilft es, so sehr dem wüthenden Schmerzen
Nachzuhängen? Nicht ohne die Macht der Götter geschah es.
Noch gestattet es dir das Geschick, noch jener des höchsten
Himmels Beherrscher, von hier die Gefährtinn Kreusen zu führen:
Lange noch wirst, als Flüchtling du gehn, die Flächen des großen
Meeres befahren; dann kömmst in Hesperiens Land, wo mit sanftem
Strom in den reichen Gefilden des Volks die lydische Tiber

Fließt:

Fließt. Dir ist dort freudiges Glück, ein Königreich, eine
Fürstliche Braut bereitet. Entferne der lieben Kreusa
Strömende Thränen. Das stolze Gebieth der Myrmidonen,
Und der Doloper seh' ich nicht, noch dien' ich achiv'schen
Müttern, die Enkelinn Dardans, und Schnur der göttlichen Venus.
Sondern mich hält allhier die große Mutter der Götter.
Nun gehabe dich wohl, und bewahre zu dem uns gemeinen
Sohne beständige Lieb'. Ich weint', und wollte noch Vieles
Sagen: sie floh von mir, und vergieng in flüssige Nebel.
Dreymal versucht ich es, ihr um den Hals die Arme zu werfen,
Dreymal entfloh der umsonst ergriffene Schatten den Händen,
Gleich dem leichtesten Wind, und ähnlich den irrenden Träumen.

So vollbracht ich die Nacht, und kehrete nun zu den Meinen
Wieder zurück', und fand bewundernd in mächtiger Anzahl
Neue Gefährten allda versammelt, Weiber und Männer,
Leut', entschlossen zur Flucht, erbarmnißwürdige Schaaren.
Ueberall kommen sie her, bereitet mit Willen und Gütern
Mir zu folgen, wohin ich immer sie über das Meer führt'.
Schon stund über dem höchsten Joch des Ida des Morgens
Heller Stern, der Führer des Tags. — Man sah bey den Thoren
Enge griechische Wach', und nirgends Hoffnung der Hülfe.

Ich entwich, und stieg, auf den Schultern den Vater, den Berg an.

Aeneis.

Dritter Gesang.

Innhalt
des dritten Gesangs.

Aeneas kömmt in Thrazien, bauet da eine Stadt: aber da er Polydors grausamen Mord vernimmt, verabscheut er dieß Land.

Zu Delos befragt er das Orakel: aber die Antwort wird unrecht ausgedeutet.

Er kam also in Kreta, und baute die zwote Stadt. Eine Pest unter seinem Volke. Die Penaten erklären ihm im Schlafe den wahren Sinn des Orakels.

Durch einen Sturm wird er an die strophadischen Inseln geworfen. Das Abentheuer mit den Harpyen.

Am aktischen Vorgebirge feyert er Spiele: findet in Epir die Andromache, und den Helen, einen Sohn des Priams, der ihm viel Künftiges vorsagt, und verschiedene Lehren giebt.

Als er am japygischen Vorgebirge der Juno geopfert, umschifft er die untern Küsten Italiens, und kömmt in Sicilien. Kaum entgehet er da der Wuth des Polyphems.

Fährt darauf um Sicilien herum, und ländet zu Drepanum. Da stirbt Anchises. Er aber selbst wird auf der Reise nach Italien von dem Sturme an Afrikas Küsten geschlagen.

Aeneis.

Dritter Gesang.

Als nun Asiens Macht, und Priams nicht schuldige Staaten
Zu vertilgen den Göttern beliebt hatt', Ilions Stolz lag,
Rauch aufstieg von der Erd' aus der ganzen neptunischen Troja,
Trieb der Wink der Götter uns an verschiedene Fremden,
Und Gefilde, so nicht bewohnt, zu suchen. Wir bauten
Bey Antandrus am Fuß des phrygischen Ida die Flotte,
Ungewiß, wo das Schicksal uns hin beruf, und zu bleiben
Geb', und sammelten Leut. Als kaum der Sommer gekommen,
Hieß der Vater Anchis die Segel dem Schicksal zu spannen.

Weinend verließ ich anitzt das väterlich Ufer, den Haven,
Und die Gefilde, wo Troja war: entweiche vertrieben
Auf die See. Mein Volk, der Sohn, die Penaten und große
Götter in meinem Gefolg. Es ist ein bevölkert, in weiten
Feldern bebautes Land, dem Mars geheiligt, der Thrazen
Wohnung, und einst das Reich des strengen Lykurgus. Sein Gastrecht
Alt, und die Götter gemein mit uns, so lange wir glücklich.
Ich dahin, und erbau' am krummen Gestade die erste
Stadt, von schwarzem Geschick geführt, und nenne von meinem
Namen den Namen des Volks, Aeneader. Der Mutter Dione,
Und die begonnenen Werk' anführenden Himmlischen bracht ich
Opfer, und schlachtet' am Strand dem Zevs den fettesten Ochsen.

Ungefähr stund ein Hügel nicht fern: auf der obersten Gräte
Kornelgebüsch', und wild vielstämmige Myrthengesträuche.
Ich begab mich hinan, und wollt' aus der Erde den grünen
Wald ausziehn, den Altar mit blühenden Aesten zu decken.
Sieh! ein schrecklich Gesicht, und wunderbar. Von dem Baume,
Den ich vom Boden zuerst mit gebrochenen Wurzeln herausriß,
Quollen Tropfen von schwarzem Blut, und befleckten die Erde
Eiternd. Schauernder Frost durchbebt mir die Glieder: es stocket
Kalt in den Adern aus Furcht das Blut. Ich bemühte mich wieder,
An dem zweyten das beugliche Holz zu brechen, und gänzlich
Die verborgene Quell' zu finden. Es floß aus des zweyten
Rind' auch wiederum Blut. Von vielen Gedanken befallen
Ehrt' ich die Nymphen des Lands anbethend, und Vater Gradiven,
So der Geter Gefild beherrscht, das Zeichen zum Guten
Umzuwenden, und uns die traur'ge Bedeutung zu hindern.
Als ich darauf mit größerm Bemühn zum dritten der Bäume

Kam,

Kam, mit dem Knie der Erd' entgegengestämmet ihn losriß,
Red' oder schweig ich? da bricht ein kläglich Geschrey aus des Hügels
Tief' hervor, und deutlich gelangt zu den Ohren die Stimme:

O Aeneas! warum zerreißest den Armen? Verschone
Dem schon Begrabnen. O! schone die fromme Hand zu beflecken.
Troja brachte mich dir nicht fremd: es strömet das Blut nicht
Von dem Baum. O! flieh die geizige Küst', und das grausam
Ufer: denn ich bin Polydor. Hier bedeckte der Spieße
Eiserne Saat den Erstochnen, und wuchs in spitzige Stämm' auf.

Priam der arm' hatt' einst zum thrazischen König den Knaben,
Heimlich zu nähren, geschickt, mit Schätzen unsäglichen Werthes,
Als er schon nicht mehr auf Ilions Waffen vertraute,
Und belagert vom Feind die Stadt sah. Aber als Troja's
Macht gefallen, das Glück geflohn, so ehrete jener
Agamemnons Reich, und die siegenden Waffen, verletzet'
Alles Recht, erwürgt den Polydor, raubet die Schätze
Mit Gewalt. Zu was zwingst nicht die sterblichen Herzen,
Unersättlicher Hunger des Golds! Nachdem aus den Gliedern
Furcht mir gewichen, erzähl' ich des Volks erwähleten Führern,
Und dem Vater zuerst, die Gesichte der Götter, und frage
Ihren Befehl. Sie all' einstimmig beschlossen das gottlos
Land zu verlassen, zu fliehn das besündigte Gastort, die Segel
Auszuspannen dem Wind. Wir feyern Polydors Leiche,
Häufen Lasten der Erd' am Grab'. Es stehen dem Schatten
Aufgebauet Altär', mit schwarzen Cypressen und dunkeln
Traurenden Binden bedeckt: herum die troischen Mütter,
Offen das Haar, nach Gebrauch; wir gießen aus schäumenden Becken

Laulichte Milch, und heiliges Blut aus Schaalen; verschließen
In dem Grabe die Seel', und schreyen den Urlaub ihr laut zu.

Drauf sobald wir zuerst den Fluthen trauten, und still war
Ohne Stürme das Meer, und mit sanftem Geplätscher der Südwind
Uns zu der Fahrt einlud, so ziehn die Gefährten die Schiffe
In die See, und erfüllen den Strand. Wir entfahren dem Haven:
Länder und Städte weichen zurück'. In der Mitte des Meeres
Liegt ein heiliges Land, dem ägäischen Gott und der Mutter
Der Nereiden beliebt, so der fromme Gott mit dem Bogen,
Da es von Küste zu Küst' herumgeirrt, an die hohe
Mykon' und Gyarus band, und zur ruhigen Wohnung bevestigt',
Und vom Spiele der Winde befreyt. Zu diesem gelang' ich.
Gütig im sicheren Port empfieng es die Müden. Wir steigen
Auf die Erd', und verehren die Stadt Apollo's. Der König
Anius, König zugleich der Stadt und Priester des Gottes,
Kömmt mit der heiligen Bind', und Lorbeern die Schläfe bekränzet,
Uns entgegen: er kannt' als alten Freund den Anchises;
Hand in Hand gastwirthlich beruft er uns zum Pallaste.

Ich verehrte den Tempel des Gotts, ein Gebäude von alten
Steinen errichtet: O! gieb uns Müden eigene Mauern,
Gieb, Thymbräer! uns Sitz', und Häuser, und bleibende Städte:
Schütze das andere Schloß der Trojer, die Gräciens Waffen
Und dem Zorn des Achills entflohn. Wem sollen wir folgen?
Wo befiehlst du uns hinzugehn? wo die Stadt zu erbauen?
Deut' es, o Vater! uns an, und steig in unsre Gemüther.
Da ich es kaum gesagt, schien plötzlich alles zu beben,

Pforten, und Hayne des Gotts, und herum die ganze Gebirge
Wankten: es scholl das Gezelt nach eröffnetem heiligem Sitze:

Tapfere Trojer! das Land, so euch vom Stamme der Ahnen
Einst das erst aufnahm, empfängt die Zurückegekehrten
Im fruchtbringenden Schooß. Sucht eure vorige Mutter.
Dort wird einst Aeneens Geschlecht die Welten beherrschen,
Und die Enkel der Enkel, und die von ihnen entspringen.

Dieses der Gott. Es entstund mit vermischtem Gemurmel die größte
Freud, und Jedermann fragt, wo diese Städte, zu welchen
Phöbus die Irrenden ruf', und zurücke zu kehren befehle.
Drauf Anchis: er hatte bey sich die Geschichten der Ahnen
Ueberdacht: Hört, Trojer! vernehmt die versprochenen Glücke.
Mitten im Meere liegt des großen Jupiters Eyland
Kreta, wo Idas Gebirg, und der Anfang des troischen Volks ist.
Fruchtbar das Land, und bewohnt in hundert mächtigen Städten.
Wenn ich mich recht der Sag' erinnere, Teuker, der erste
Unsrer Väter, erreichte von da die rhöteische Küste,
Und erwählt' ein Ort dem Reich. Noch stunde nicht Troja,
Noch nicht Pergamas Burg: sie bewohnten die untersten Thäler.
Mutter Cybele auch, die Bergebewohnerinn, Erze
Der Korybanten, der Wald von Ida, getreues Verschweigen
Der Geheimniß', und Löwen, gepaart am Wagen der Göttinn,
Kamen daher. So folgen wir dann dem himmlischen Winke;
Machen uns günstig die Wind', und suchen die gnossischen Reich' auf.
Diese liegen nicht fern. Ist Zevs uns günstig, die Flotte
Wird am dritten Licht an Kreta's Strande sich finden.

Sagt es. Schlachtet darauf verdiente Ehren den Göttern,
Einen Stier, dir schöner Apoll, dir einen Neptunus;
Schaf', ein schwarzes dem Sturm, ein weißes dem glücklichen Zephyr.

Wir vernahmen, es wär' aus dem Reiche des Vaters vertrieben
Fürst Idomenes geflohn, und öde das Ufer der Insel,
Leer die Städte vom Feind', es erwarten verlassene Sitz' uns.
Wir entfahren dem delischen Port, und fliegen durchs Wasser
Naxens dem Bacchus geheiligt Gebirg, und die grüne Donysa,
Olearos, und Paros die weiß', die zerstreuten Cykladen
In der See vorbey, durchlaufen das inselbesäet
Meer. In die Wett' entstund der Schiffer verschiedener Zuruf;
Sie ermunterten sich: Wir gehn zu den Ahnen nach Kreta.
Und ein entstehender Wind folgt auf dem Rücken der Flotte:
Endlich landeten wir am alten Gestad der Kureten.

Also legt' ich begierig die Hand an den Bau der gewünschten
Stadt, und Pergama war der Name: die Bürger, des Namens
Freudig, ermahnt' ich, ihr Haus zu lieben, das Schloß in die Höhe
Aufzuführen. Schon stund fast ganz ans trockene Ufer
Hingezogen die Flotte: das Volk für Ehen und neuen
Bau der Felder besorgt. Gesetze gab ich, und Häuser.
Als bey fäulender Luft die Menschen, und Felder, und Bäume
Eine traurigverzehrende Seuch', und tödtliche Jahrszeit
Plötzlich befiel: die verließ das süße Leben, die schleppten
Krank den ermatteten Leib: auch brannte die siechenden Felder
Sirius aus; es erstarb die Flur, und traurige Saaten
Schlugen die Nahrung uns ab. Mich hieß der Vater, zurücke
Wieder nach Delos das Meer zu messen, zum Phöbus, um Gnade

Ihm

Ihm zu flehn, wie er doch die Uebel endigen wolle,
Und wo Hülfe für uns in dem Unfall, wohin wir die Reise
Richten sollten. Es war itzt Nacht, die Thier' auf der Erde
Hielt gebunden der Schlaf. Mir schien im Schlummer, es stünden
Vor des liegenden Aug die heiligen Bilder der Götter,
Und der Phryger Penaten, so ich aus Troja, und mitten
Aus dem Feuer der Stadt mit mir getragen: sie kenntbar
In dem hellesten Licht, wo der volle Mond durch die offnen
Fenster hinein sich goß, und sprachen darauf, und benahmen
Mir so redend die Sorg': Was dir Apollo entdeckte,
Wenn du nach Delos kämst, das saget er hier dir, und schicket,
Sieh! zu deinem Pallast uns ungebethen. Wir jene,
Die wir dir, nach Ilions Brand, und deiner Beschützung
Folgten, die wir von dir geführt auf der Flotte das stürmisch
Meer durchmaßen, erheben dann einst die kommenden Enkel
Zu den Sternen, und geben der Stadt die Herrschaft der Erde.
Große Sitze bereite dann du den Großen, verlaß nicht
Deiner Flucht langdauernde Müh'. Entweiche von diesem
Sitz: denn niemals rieth Apoll dieß Ufer zu suchen;
Nie befahl der delische Gott in Kreta zu wohnen:
Sondern es ist ein Land, der Griechen Hesperien, l angschon
Wird es bewohnt, im Kriege groß, am Ertrage der Felder
Reich. Oenotrier wohneten da; nun sagt man, vom Führer
Italus haben dem Land den Namen die Enkel gegeben.
Dieß ist uns zum Sitz bestimmet. Jasus der Vater
Stammet daher, und Dardan der Erst' aus unserm Geschlechte.
Stehe nun auf, und bring die ungezweifelte Nachricht
Freudig dem alten Vater; dann such' Ausoniens Reiche,
Suche Korit: denn Zevs versagt dir Kreta's Gefilde.

Ich von diesem Gesicht und der Stimme der Götter erschrecket,
Denn nicht Schlaf war es, ich glaubte vor mir die Gesichtszüg',
Und die verschleyerten Haar', und das gegenwärtige Antlitz
Zu erkennen: auch floß vom ganzen Leibe mir kalter
Schweiß. Ich erhob vom Lager mich auf, und streckte die flachen
Hände zum Himmel, und bath, und entzündete reine Geschenke
Auf dem Altar. Nach vollendeter Ehr' entdeck' ich dem Vater
Freudig die Götterbefehl', und erzähle nach Ordnung die Sache.
Bald erkannt er das zweifelhaft Haus, und die doppelten Väter:
Sah sich verführt vom neuen Fehl der Städte der Ahnen:
Sprach darauf: O Sohn! im troischen Unfall Geprüfter!
Nur Kassandra allein verkündete dieses Geschick mir.
Nun gedenk' ichs. Sie oft: Es sey dieß unserm Geschlechte
Vorbestimmt; und nennt' Hesperien öfters, und öfters
Wälschlands Reiche. Wer glaubt' es aber, das Trojer in Wälschland
Kämen? Und was galt dann in Troja der Seherinn Vorsag?
Folgen wir also dem Gott, und wählen ermahnet das Besser'.
Also sagt' er; und gern gehorchten wir alle den Worten.
So verließen wir auch dieß Land: nur Wenige blieben
Da zurück; wir geben dem Wind die Segel, und laufen
Ueber das unermessene Meer in den bauchichten Schiffen.

Als die Flott' in die weite See gekommen, und nirgends
Land zu ersehn mehr war, nur überall Wasser und Himmel:
Stund mir ober dem Haupt ein schwarzes Gewitter; es bracht uns
Nacht und Sturm, und das Dunkel vermehrt die Schrecken der Fluthen.
Plötzlich wälzten die Winde die See auf: große Gewässer
Steigen empor; wir werden zerstreut durch die Flächen des Meeres
Hingeworfen, den Tag verhüllen die Wolken, den Himmel

Nimmt

Nimmt uns die regnende Nacht: es häuft aus zerrissenen Wolken
Blitz sich auf Blitz: wir werden vom Weg verschlagen, und irren
Auf der finsteren See. Selbst Palinur sagt es: Er wisse
Nicht am Himmel den Tag und die Nacht zu entscheiden, und finde
In der Mitte des Meers den Weg nicht. So schwebten in blinder
Finsterniß wir drey nicht gesehene Tag', und so viele
Nächt' ohne Stern': und erst am vierten entdeckten wir endlich
Sich erhebendes Land, sahn Rauch aufsteigen, und ferne
Berge sich zeigen. Es fällt der Segel, wir stehn an die Ruder.
Alsbald warfen die Schiffer gestämmt den Schaum auf, und kehrten
Um die blaulichte See. Den Wellen entrissen empfiengen
Mich die Strophaden zuerst: so nennen die Griechen die Inseln,
Die im großen jonischen Meer gelegen, die Wohnung
Der verhaßten Celen', und des übrigen Trupps der Harpyen,
Seit sie von Phineens Haus vertrieben die vorige Tafel,
Voll der Furcht, verließen. Es kam vom Strome der Hölle
Kein so schrecklich Gespenst, noch größere Rache der Götter,
Oder Pest, als sie. Gleich Mädchen das Antlitz, des Bauches
Auswurf gräßlich, die Hand mit Klauen bewaffnet, vom Hunger
Immer das Angesicht blaß.

Da wir allhier zum Port gekommen, da sieh! wir entdeckten
Ueberall auf dem Feld herum die fettesten Rinder,
Und der Ziegen Geschlecht ohn' Hirten im Grase. Wir fallen
Ueber sie her mit dem Schwert, und rufen die Götter, und selbsten
Zevs zu der Beut, und zum Theil, errichten am busichten Ufer
Grasichte Sitze des fetten Mahls zu genießen. Doch plötzlich
Kommen daher vom Gebirg mit schrecklichem Schwung die Harpyen:
Sie erschüttern mit wildem Geräusch die Flügel, und reißen

Aus die Speisen hinweg, beflecken mit scheußlichem Angriff
Alles herum. Dann gräßlich Geschrey mit faulem Gestanke.
Wir bereiten den Tisch bey Felsengewölben in einem
Tiefen Thale, bedeckt von Bäumen und nächtlichen Schatten,
Noch einmal, und bringen das Feur zum Altare zurücke.
Aber von andern Gegenden her und verborgenen Klüften
Flog die kirrende Schaar mit klauichten Füßen zur Beut an,
Und befleckt mit dem Munde die Speis'. Ich befahl den Gefährten
Zu dem Schwert zu greifen, und Krieg mit dem gräßlichen Volke
Anzufangen. Sie thun nach meinem Geheiße, verstecken
Heimlich Waffen im Gras, und ordnen verborgene Schilde.
Als sie nun wieder daher am krummen Gestade gerauschet,
Gab von der Warte Misen mit dem hohlen Erze das Zeichen:
Die Gefährten zum Streit, und wagen neue Gefechte,
Wagen die scheußlichen Vögel des Meers mit dem Schwerte zu schlagen.
Aber keine Gewalt drang durch die Federn, noch Wunde
In den Rücken. Mit eilender Flucht in die Wolken entwischend
Lassen sie halbgefressen die Beut und schändliche Maale
Uns zurück. Allein Celene, die Unglücksprophetinn,
Setzt' auf die höchste Klippe sich hin, und brach in die Wort' aus:

Kriege sogar für den Raub der Küh' und geschlachteter Rinder,
Kriege wollt ihr mit uns ihr Trojer führen? vom Reiche
Ihres Vaters, ohn' alle Schuld, die Harpyen verjagen?
Höret dann mich, und drücket es tief in euer Gemüth ein,
Was der mächtige Zevs dem Phöbus, Phöbus Apollo
Mir entdeckt, das verkünd' euch ich, der Furien größte.
Wälschland suchet ihr auf: mit angerufenen Winden

Werdet

Werdet in Wälschland ihr gehn, euch wird zu landen gestattet.
Ehnder doch werdet ihr nicht die gegebene Stadt in die Mauern
Schließen, eh' euch des Hungers Plag' und unsrer Verfolgung
Unbill zwinget, den Tisch mit Zähnen zernaget zu essen.
Also droht sie, und flieht auf den Schwingen getragen zum Wald hin.

Aber uns stockt das kalte Geblüt von plötzlichem Schrecken,
Aller Muth entsank: wir wollen nimmer die Waffen,
Wollen nur durch Gelübd' und Gebeth' uns Frieden erlangen,
Mögen sie Göttliche seyn, oder traurige Vögel des Unglücks.
Aber der Vater Anchis am Ufer strecket die Händ' aus,
Flehet der Himmlischen Macht, befiehlt sie schuldig zu ehren:
Wendet die Drohungen ab, verhindert, o Götter! das Uebel,
Schützet die Frommen mit Güt'. Hieß dann die Stricke vom Ufer
Abzubinden, und los die entwickelten Taue zu machen.

Wind von Süden erfüllt die Segel, im schäumenden Meere
Fliehn wir, wohin den Lauf der Wind und der Steuermann lenkte:
Sahn schon mitten im Meer Zazynthens waldichtes Eyland,
Dulich und Samos, und hoch die Klippen Neritens, und eilen
Ithakas Felsen, dem Reich Laerts, zu entgehn, und verwünschen
Das Gebieth, wo Ulyß der Verderber erwachsen. Wir sahn bald
Des leukadischen Bergs benebelten Gipfel, den Tempel
Des Apollo, die Furcht der Schiffer, und steuern ermüdet
Gegen die Küste, betreten die kleine Stadt. Es bevest'gen
Anker die Schnäbel, am Ufer stehn die Rücken der Schiffe.

Als wir nun nicht gehoffetes Land hier endlich erreichet,
Heil'gen wir uns dem Zevs, und entzünden Gelübd' auf Altären,

Feyern

Feyern troische Spiel am aktischen Kape. Die Männer
Ueben, entblößt und mit Oel begossen, in vaterländ'schen
Kämpfen sich da. Uns freut, daß wir so manchen achiv'schen
Städten entgangen, den Weg durch die Mitte der Feinde gefunden.

Unterdessen beschließt den jährlichen Zirkel die Sonne,
Und der wintrichte Frost empört durch Winde die Meere.
Abas des Großen Schild von gebauchetem Erze bevestig'
Ich an der äußersten Pfort', und bemerke die That in der Aufschrift:
„Dieses Denkmaal vom siegenden Feind errichtet Aeneas.„
Dann befahl ich den Port zu verlassen, zum Ruder zu sitzen:
Und wir schlugen das Meer in die Wett', und rührten die Fluth auf.
Bald verbargen wir uns die hohen phäazischen Schlösser,
Streifen die Küst' Epirs vorbey, gelangen in Chaons
Meerport an, und steigen hinauf in die hohe Buthrotum.

Hier erfüllt unglaubliche Sage mein Ohr: Es beherrsche
Griechische Städte des Priams Helen, es sey ihm des Pyrrhus
Des Aeakiden Reich, und Gattinn zu Theile geworden:
Und Andromachen hab' ein Gemahl aus Troja sich wieder
Zugesellet. Erstaunt entbrann ich von hitz'gem Verlangen
Zu besprechen den Mann, und so große Geschichten zu hören.
Also geh' ich vom Port, verlasse die Flott' und das Ufer.

Ungefähr itzt begieng vor der Stadt am erdichteten Strome
Simois, in dem Hayn, ein trauriges Opfer, und feyrlich
Mahl des Hektors Asch' Andromache, riefe den Schatten
Zu dem Grabe, das leer, mit zween Altären, von grüner
Erde, das Leid zu erneueren, stund. Sie sah mich dahergehn,

Sah erstaunend herum um sich die troische Rüstung:
Starrt' in des Anblicks Mitt', vom großen Wunder erschrecket:
Aus den Gliedern entwich die Wärme, sie sank zu der Erd' hin,
Und vermocht nach langem Verzug kaum endlich zu reden:

Ist es wahre Gestalt, o Sohn der Göttinn! du kömmst mir
Selbst ein wahrer Both? du lebst? und wenn sich das Weltlicht
Dir entzogen, wo ist mein Hektor? Sie sagt' es, und goß sich
Aus in Thränen, und füllete ganz mit Klagen den Platz an.
Wenig versetz' ich kaum der Betrübten, und öffne verwirret
Zu gebrochenen Worten den Mund: Ich leb', und das Leben
Schlepp' ich durch äußerste Uebel herum. Du erblickest die Wahrheit,
Zweifle nur nicht.
Welch ein Schicksal betraf solch eines Gemahles beraubt dich?
Oder besuchet ein Glück, so deiner würdig, dich wieder?
Bist Andromache Hektors noch? oder Gattinn des Pyrrhus?
Niederschlug sie das Aug, und ertheilte mir leise die Antwort:

Glücklich einzige du vor allen, Tochter des Priams,
Der man am feindlichen Grab zu sterben befohlen, vor Troja's
Hoher Veste, die nicht um sich geworfen das Loos sah,
Nie das sklavische Bett des siegenden Herren bestiegen!
Nach des Vaterlands Brand, durch verschiedene Meere geführet,
Uebertrug ich den Stolz des pelidischen Stamms, und den raschen
Jüngling, gebahr als Sklavinn ihm hier. Die Enkelinn Leda's
Hermionen erwählt er darauf zur Gattinn in Sparta,
Mich als Magd gab er dem Diener Helen zur Gemahlinn.
Aber den Unvorsicht'gen befiel von rasender Liebe
Der geraubeten Braut, und von der Rache der Laster

Wüthend

Wüthend Orest, und erwürgt beym vaterländ'schen Altar ihn.
Als nun Pyrrhus erlag, so kam von getheilten Provinzen
An den Helen dieß Land, der vom troischen Chaon die Felder
Chaons, und das ganze Gebieth Chaonien nannte:
Pergama dann und das troische Schloß auf die Höhe gesetzt hat.
Aber welches Geschick und welche Winde regierten
Deinen Lauf, und welcher Gott führt unsern Gestaden
Den Unwissenden zu? Und Julus der Knab? er verbleibt noch
Uebrig dir, und genießt des Lichts? den dir da schon Troja —
Wie beweinet der Knab noch seine verlohrene Mutter?
Und wie weckt zur alten Stärk' und Heldengesinnung
Ihn Aeneas der Vater auf, und Hektor der Onkel?
Weinend sagte sie dieß, und vergoß noch lange vergebne
Thränen; da kam daher zu uns in großer Begleitschaft
Aus der Stadt der edle Helen, des Priams Erzeugter:
Er erkennt die Seinen, und führt uns freudig zu sich hin;
Zwischen jedem der Wort' entströmten ihm häufige Thränen.

Nun gieng ich, und sah die kleine Troja, der großen
Aehnlich Pergama's Burg erbaut, und den trockenen Waldbach,
Xanthus genannt, umfieng die Pfeiler der skäischen Pforte.
Auch genossen mit mir die Trojer des freundlichen Staates.
Sie bewirthet der Fürst in den weiten Säulengewölben:
In der Mitte des Saals, wo in Gold das Gastmahl bereit stund,
Heil'gen sie Becher des Gotts, und halten die Opferschaalen.

Schon war einer, schon zween der Tage verflossen: der Himmel
Rief uns fort, und die Segel erfüllt ein schwellender Südwind.
Nun besprach ich den Seher Helen, und fraget' ihn dieses:

Trojer!

Trojer! du Götterboth, den der Hauch Apollo's begeistert,
Deß dreyfüßigen Sitz und Lorbeer du kennest, und was uns
Die Gestirn', und der Vögel Gesang, und Anflug bedeute,
Sage mir an, es hat die günstige Religion mir
Alle Wege bestimmt, und alle Orakel der Götter
Rathen in Wälschland zu gehn, und bereitete Reiche zu suchen.
Nur die Harpye Celen' allein verkündet uns neue
Schreckliche Wunder, und droht uns schändlichen Hunger und traur'ge
Rache. Welche Gefahr vermeid' ich zuerst? was befolg' ich,
Daß ich mich diesen Uebeln entschwing? Hier schlachtet der König,
Nach dem Gebrauch, zuerst die Opferstiere, dann fleht' er
Zu den Göttern um Huld, und löste die heilige Hauptzier
Auf, und geleitete mich, vor großer Ehrfurcht des Gottes
Bebenden, Hand in Hand, zu deinem Tempel Apollo!
Drauf fieng an mit göttlichem Mund der Seher zu reden:

Sohn der Göttinn! ich seh' es gewiß, es leiten dich größre
Führer über die See: so ordnet das Schicksal der Götter
König, und mischet die Loos': dieß ist die Ordnung der Dinge.
Wenig von Vielem erklär' ich dir nur, daß du in die fremde
Fluthen sicherer fährst, und Italiens Ufer erreichest:
Denn die Parze gestattet mir nicht noch weiter zu sehen,
Und dem Helen verbeut die saturnische Juno zu reden.
Anfangs, ob du schon glaubst, daß Italien nahe, zu landen
Im nachbarlichen Port unwissend verlangest, so hält doch
Dich durch lange Gebieth ein langer beschwerlicher Weg ab.
Ehe noch mußt in Siciliens Meer die Ruder ermüden,
Auch die weite ausonische See auf der Flotte besuchen,
Und den stygischen Pful, und die Insel der kolchischen Cirze,

Ehe du kannst in dem sicheren Land die Stadt dir erbauen.
Zeichen bestimm' ich dir, du halt sie verwahrt im Gemüthe.
Wenn du von Sorgen bedrängt am Strome des einsamen Flusses
Liegend die große Bach', so dreyßig Ferkel geworfen,
Unter den Eichen am Ufer erblickst: sie weiß, auf der Erde
Ruhend, die weiße Zucht an den Zitzen, da ist der bestimmte
Platz der Stadt, da ist die sichere Ruhe vom Leiden.
Fürcht' auch nicht der Tisch' gedrohtes Essen: das Schicksal
Bahnet sich Weg', und Phöbus kömmt gerufen zu Hülfe.

Aber diese Gebieth und Gestad' italischer Reiche,
So nachbarlich die Fluth von unserm Meere bespület,
Diese vermeid'. Es sind da jede Städte von argen
Griechen bewohnt. Hier ist die Stadt der naryzischen Lokrer,
Und die Gefilde Salents hat Idomenes von Lyktus
Mit dem Heere besetzt: da baute der Fürst Meliböens
Philoktet die Burg der kleinen Petilia. Wenn nun
Ueber das Meer die Flotte geführt steht, du an dem Ufer
Auf dem gebauten Altar Gelübd' entrichtest, bedecke
Mit dem Purpurgewand die verhülleten Haare, damit nicht
Dir ein feindlich Gesicht beym heiligen Feur, und der Götter
Ehr' entgegen sich zeig', und die glücklichen Zeichen verwirre.
Dieser Opfergebrauch sey heilig deinen Gefährten,
Sey es dir: es verbleib' bey frommen Enkeln die Sitte.
Wenn dich hernach von da die Wind' an Siciliens Küste
Führen, und wenn bey Pelor der schmale Eingang sich ausdehnt,
Wende zur Linken dich hin, beschreib' im linken Gewässer
Große Kreis': entflieh den rechten Gestaden und Wellen.

Diese Reiche, so ist die Sag', hat schrecklicher Einsturz
Einst, und Gewalt getrennt. So viel vermag die entfernte
Länge der Zeit zu verändern. Es waren nur eines die beyden
Länder zusammengehängt; da kam mit Schwalle das Wasser
Zwischen sie hin, und riß im Sturm Trinakriens Seite
Von Italien ab: fließt zwischen Feldern und Städten
Itzt am zertheilten Gestad mit schmalem Strome. Die Skylla
Rechts, und links versperret den Weg die wilde Charybdis:
Dreymal verschlingt der Strudel die See in den tiefesten Abgrund
Gäh hinein, und sprützt abwechselnd sie dreymal gen Himmel
Hoch hinan, und wirft die Fluth an die Sterne. Die Skylla
Aber, die weit den Schlund eröffnend die Schiff' an die Klippen
Zu sich reißet, verschließt ein Fels in finsteren Klüften.
Menschlich der oberste Leib, und schön der Busen des Mädchens,
Bis in die Mitte, zuletzt mit großem Körper ein Wallfisch,
Und mit des Delphins Schwanz der Bauch der Wölfe vereinigt.

Weit ist besser, Pachyn, Trinakriens Gränze, verweilend
Zu besuchen, herum die lange Reise zu krümmen,
Als nur einmal das grausam Thier in der schrecklichen Höhle,
Und vom Gebell der Hunde des Meers erschallende Klippen
Anzutreffen. Dazu, wenn Vorsicht der Seher Helen hat,
Wenn du ihm glaubst, mit Wahrheit der Gott ihn erfüllet; vor allem,
Sohn der Göttinn, nur dieß, dieß einzig befehl ich, und nochmals
Wiederhol' ich, und sag' es: Zuerst verehre der großen
Juno Macht mit Gebeth, und bring freygebig Gelübd' ihr,
Und gewinne die Mächtige dir mit flehenden Gaben.

Endlich dann wirst aus Trinakriens Port als Sieger in Wälschland
Kommen. Allda, wenn du nach Kuma zum heiligen Wasser,
Wo Avern in den Wäldern rauscht, gelangest, so wirst du
Da Sibyllen, die Priesterinn sehn. In der Tiefe der Höhle
Deckt sie die Zukunft auf, schreibt Zeichen und Namen auf Blätter:
Aber die Blätter, so sie mit Göttersprüchen bemerkt hat,
Ordnet sie her in der Reih', und läßt, in der Höhle verschlossen,
Sie zurück. Sie bleiben am Platz nicht beweget, und weichen
Nicht aus der Ordnung. Doch wirft bey gewendeter Pforte der kleinste
Hauch sie auf, und verwirrt die geöffnete Thüre das zarte
Laub: so sorget sie nicht die herum in der Höhle gejagten
Sprüche zu sammeln, und legt nicht wieder in Reihen, und fügt sie
Nicht zusammen. Man geht ohne Rath von dannen, und hasset
Der Sibylle Sitz. Hier sey dir keiner Verweilung
Schaden zu groß, obschon die Gefährten klagen, die Reise
Dringend ins Meer dich ruft, und Wind die glücklichen Segel
Zu erfüllen beginnt, daß du die Prophetinn nicht suchest,
Nicht um Orakel ihr flehst. Doch soll sie selbsten dir reden,
Und wohlwollend den Mund zu Göttersprüchen eröffnen.
Diese wird Italiens Reich', und die kommenden Kriege
Dir beschreiben, und wie du jedem der Uebel entgehest,
Oder auszuharren vermögst, und geehret beglücken
Deinen Lauf. Dieß ist, was mir zu entdecken erlaubt ward.
Geh, durch Thaten erheb' an die Sterne die herrliche Troja.

Als mit freundlichem Mund der Seher geredet, befahl er
Auf die Flotte von Gold und geschnittenem Helfenbein reiche
Gaben zu bringen, und häuft von Silber viele Geschenke

In die Schiff', und Gefäße von Erz aus Dodona: den Panzer
Ineinander mit Haken gehängt, mit goldenen Ringen
Dreyfach am End, und den glänzenden Helm mit wallenden Sträußen,
Waffen des Pyrrhus. Er gab dem Vater auch eigne Geschenke,
Gab uns Pferd', und des Wegs Erfahrne,
Und erfüllt die Ruderbänk', und bewaffnet die Männer.

Unterdessen befahl Anchis auf der Flotte die Segel
Fertig zu halten, daß wir bey rufendem Winde nicht säumten.
Auch der Priester des Gotts besprach ihn mit würdiger Achtung:
Du, den Venus der Ehr' des ehlichen Bandes gewürdigt,
Sorge des Himmels, dem Fall des Vaterlands zweymal Entrißner,
Sieh Italien da! da schiffe nun hin. Das Geschick doch
Will es, daß du bey diesem vorbey die Meere befahrest.
Fern ist jenes ausonische Reich, so Phöbus dir zeiget.
Geh, durch Frommkeit des Sohns Beglückter! so sagt' er, was halt ich
Länger dich auf, und verweil' hier redend die kommenden Winde.

Auch die Fürstinn betrübt beym letzten Scheiden, beschenkte
Julen mit Stoffen von goldnem Geweb, vielfältig an Farben,
Einem künstlichgesticketen Rock, der würdig des Jünglings,
Häuft gewobene Gaben dazu, und befahl sie mit Worten:
Nimm, o Liebster! auch dieß: es sey ein Denkmaal dir meiner
Hand, und beweise noch lang Andromachens, Hektors Gemahlinn,
Sorge für dich. Nimm hin die letzten Geschenke der Deinen.
Einziges Bild, so mir von meinem Sohne noch übrig.
So das Aug, so seine Gebärd' und das Antlitz gestaltet:
Und er blühete nun in gleichem Alter mit dir auf.

Scheidend von da besprach ich sie mit entstandenen Thränen.
Lebet beglückt, die ihr schon eure Leiden geendigt!
Aber uns ruft von einer Gefahr zur andern das Schicksal.
Ruhe genießet ihr itzt, müßt keine Meere beschiffen,
Und Ausoniens Reich, das immer sich weiter entfernet,
Nicht aufsuchen. Ihr seht das Bild des Xanthus, und Trojen,
Die ihr mit eigener Hand erbaut: zu besserem Glücke,
Wünsch' ich, und daß auf sie die Griechen weniger stoßen.
Wenn ich dann einst zum Strom der Tiber und dem ihr benachbart
Felde gelangt, die meinem Volk versprochenen Mauern
Sehe, so seyn die verwandten Städt' und verbündeten Völker
In Epir allhier, in Latien dorten, des Dardans
Stamme beyd', und deren Loos dasselbe, nur eine
Troja in unserm Gemüth. Dieß sollen die Enkel besorgen.

Wir entfahren aufs weite Meer. Kerauniens Felsen
Nah' an der Seite, woher der Weg und die kürzeste Reise
Ueber die See nach Wälschland. Der Tag verlischt itzt, die Schatten
Dehnen sich über die Berg' herab. Wir liegen am Wasser,
In dem Schooß des erwünschten Lands, vertheilen durch Loose
Die Geschäfft': und herum am trockenen Ufer erlabet
Uns die Speis', und Schlaf erfrischt die ermüdeten Glieder.

Noch war nicht von den Stunden geführt die Nacht auf den Gipfel
Ihrer Bahne gekommen, da hebt sich munter vom Lager
Palinur auf, bespähet den Wind, belauschet das Säuseln
Jedes Lüftchens, bemerkt die Gestirn' am schweigenden Himmel,
Den Arktur, und die feuchte Schaar der Hyaden, die Bären,

Und

Und betrachtet den Glanz der goldnen Rüstung Orions.
Da in der hellen Luft er alles beständig gesehn hat,
Giebt er laut von der Höhe des Schiffs ein Zeichen: wir stoßen
Von dem Land, und heben die Reis' an, und breiten der Segel
Flügel aus. Schon erröthet der Ost nach vertriebenen Sternen,
Als wir fern die blauen Gebirg' und das niedrige Wälschland
Sahen: und Wälschland rief der erst Achates, und Wälschland
Grüßten darauf mit frohem Geschrey die Gefährten. Der Vater
Wand itzt Kränz' um den größten Pokal, und füllte mit Wein ihn,
Rief, hoch auf dem Spiegel des Schiffs erhaben, mit Bitte
Zu den Göttern:
Götter! Beherrscher des Meers, und der Erd', und der Wetter, beglücket
Unsre Wege durch günstige Wind', und bleibt uns gewogen.
Stärker weht die erwünschte Luft: der nähere Haven
Oeffnet sich breiter; wir sehn auf der Höhe den Tempel der Pallas:
Streichen die Segel, und kehren zum Land die Schnäbel der Schiffe.

Bogenähnlich spült den Port die östliche Fluth aus,
Und besprengt mit dem salzichten Strom die entgegengesetzten
Schäumenden Klippen. Es liegt der Haven verborgen: auf beyden
Seiten strecken die Arm' herab in gedoppelten Mauern
Felsenthürm', und vom Ufer flieht der Tempel zurücke.
Hier sahn wir im Gras vier Pferde, von schneeichter Weiße,
Weitherum das Feld abmähn, die erste Bedeutung:
Und der Vater Anchis: Du bringest Krieg uns, o Gastland!
Sagt er, man waffnet zum Krieg die Pferde: mit Kriegen bedrohn uns
Solche Heerden. Es pflegen doch auch am Wagen zu laufen

Diese Thier', und am Joch freundschaftliche Zügel zu tragen:
Hoffen wir Frieden. Wir ehren darauf der göttlichen Pallas
Waffenerschütternde Macht, die uns Erfreute die erste
Hier empfieng, und opfern, das Haupt mit dem phrygischen Kleide
An dem Altar verhüllt, nach dem ernsten Gebothe des Sehers
Nach Gebrauch das befohlne Gelübd der Juno von Argos.

Als das Opfergepräng in ungehinderter Ordnung
Nun vollendet, wendeten wir der segelbehangnen
Stangen Spitz', und entflohn dem griech'schen Gebieth und verdächt'gem
Land, sahn da von dem Meer den tarentischen Golfo des Herkuls,
Wenn die Sage doch wahr. Laziniens Göttinn erhob sich
Gegenüber, und Kaulons Burg, und der Schrecken der Schiffer
Skylaz. Darauf entstieg noch weit entfernet dem Meere
Des trinakrischen Aetnas Joch. Wir hörten von weitem
Wildes Gebraus des Meers, und geschlagene Stein', und am Ufer
Wiederhallend Geheul. Es hüpfen die Wogen, und wirbeln
Auf mit vermischetem Sand. Das ist nun jene Charybdis,
Sagt' Anchis: vor dieser Gefahr und den schrecklichen Klippen
Warnt' uns Helen; entreißt uns, Gefährten, bemüht euch zugleich all'
An den Rudern. Sie thuns nach Befehl. Palinurus der erste
Zwingt zur Linken das ächzende Schiff sich zu wenden: zur Linken
Eifert die ganze Schaar mit Segeln und Rudern zu folgen.
Itzt erhob uns an Himmel die bogichte Fluth; itzt entströmte
Uns das Wasser: wir sanken hinab zu den untersten Schatten.
Dreymal brüllten die Stein' in den hohlen Felsengewölben;
Dreymal sahn wir zerschlagenen Schaum, und die thauenden Sterne.

Unterdessen

Unterdessen verließ die Müden der Wind mit der Sonne.
Wir nicht bewußt des Wegs gelangen zum Land der Kyklopen.
Sicher war vor kommendem Wind die Bucht, und von mächt'ger
Weite: doch donnert dabey der Aetna mit schrecklichem Einsturz,
Stößt itzt hinauf im wirbelnden Rauch zum Himmel Gewölke,
Schwarz wie die Nacht, von Pech und glühender Asch', und erhebet
Klumpen des Feurs, und beleckt die Stern': ausspeyend erhöht er
Itzt zerrissenes Eingeweid des Berges, und Felsen,
Häufet herum mit Geheul in die Luft geschmolzene Steine,
Von der untersten Tief' auftobend. So meldet die Sage,
Hier lieg' unter der Last Enkeladens schmachtender Körper,
Halb vom Donner versengt: auf ihn der gewaltige Aetna
Hingethürmt, verhauche die Flamm' aus erbrochenen Gängen:
Wend' er aber die müde Seit', erbeb' im Getöse
Ganz Siciliens Erd', und verhüll' im Dampfe den Himmel.

Schreckliche Angst ertrugen wir da, im Walde verborgen
Durch die Nacht, und sahn nicht, woher das Gerassel entstehe:
Denn es erschien kein Stern, noch war von ätherischem Feuer
Hell die Luft; der Himmel schwarz in verdunkelnden Nebeln,
Und die stürmische Nacht verbarg den Mond in Gewittern.

Endlich brach am äußersten Ost der folgende Tag an,
Und Aurora vertrieb die feuchten Schatten vom Himmel:
Da kam gähling vom Wald ein Mann in neuer Gestalt her.
Fremd er, vom äußersten Hunger verzehrt, erbärmlich der Aufzug:
Flehend streckt er die Hände zum Port: wir wenden das Aug hin,
Sehn ihn des Unraths voll, mit verwachsenem Barte, mit Dörnern
Hatt' er das Kleid zusammengehängt: all übriges griechisch,

Stund auch einst beym Heer des Vaterlandes vor Troja.
Dieser als er die feindliche Tracht und Dardaniens Waffen
Von der Fern' erkannt, verweilet' er Augenblicke,
Von dem Gesicht erschreckt, und hält zurücke die Tritte:
Schon doch stürzt er ans Ufer daher, mit Bitten und Thränen:
Durch die Götter, und Stern', und des Himmels belebenden Schimmer,
Nehmt mich, Trojer! ich fleh', entführt in die äußerste Welt mich.
Mir ist dieses genug. Ich weiß, daß ich einer vom Heere
Gräciens bin, und bekenn' es, ich hab vor Troja gestritten.
Wenn nun die Unbill des Lasters so groß, so gebet dafür mich
Preis den Wellen, versenkt mich im weiten Gewässer. Erwünschlich
Kömmt mir der Tod, wenn ich ihn durch Menschenhände nur sterbe.

Also sagt er, umfieng uns die Kniee, und lag auf den Knieen
Harrend. Wir muntern ihn auf zu reden, von welchem Geschlecht er
Stamm', und wer er dann sey, und hernach, welch Schicksal ihn drücke:
Selbst der Vater Anchis beut ihm nicht säumend die Hand dar,
Und bestärkt des Jünglings Muth mit gegebenem Pfande.
Dieser, als endlich von ihm die Furcht gewichen, versetzte:
Ithaka ist mein Vaterland. Dem bedrängten Ulysses
Folgt' ich. Mein Nam' ist Achemenides: arm mein Erzeuger
Adamast: wäre dieß Loos mir geblieben! So zog ich nach Troja.
Hier, da erdattert dem grausamen Land die Gefährten entflohen,
Ließen sie mich vergessen zurück in der schrecklichen Höhle
Des Kyklopen. Sie ist voll Eiter und blutiger Bissen,
Innen finster und weit. Ein Ries' er, stößt an die hohen
Stern'. O Götter! befreyt von diesem Schensal die Erde!

Schrecklich ist er zu sehn: mit keinem redet er freundlich,
Füllt sich mit schwarzem Blut, und dem Eingeweide der Armen.
Selbst ich sahs, wie er hier zwey Leiber aus unserer Anzahl
Mit der gewaltigen Hand gefaßt, und in Mitte der Höhle
Hingestreckt, an dem Stein zerquetschet: besprützet im Blute
Schwammen die Pfosten. Ich sah von schwarzen Blute noch triefend
Fleisch ihn fressen, noch warm die Glieder ihm unter den Zähnen
Zittern. Doch bald verfolgt' ihn die Straf'. Ulysses ertrugs nicht:
Noch vergaß in solcher Gefahr der von Ithaka seiner:
Denn sobald mit Speisen gefüllt, und vom Weine besieget,
Er den sinkenden Nacken gebeugt, in erstaunlicher Länge
Durch die Höhle daher lag, stockendes Blut und mit blut'gen
Wein vermischete Bissen herausbrach, riefen die großen
Götter wir an, und wählten durchs Loos die Dienste. Wir stunden
All' um ihn her, und bohrten sein Aug mit spitzigem Holz aus,
Welches groß, und allein in der trotzigen Stirne verdeckt lag,
Gleich dem argolischen Schild, oder gleich der Lampe der Sonne:
Und so rächten wir endlich vergnügt den Tod der Gefährten.
Aber entflieht, o Arme! entflieht, und reißet vom Ufer
Ab die Stricke:
Denn wie Polyphem groß, und schrecklich die wollichten Heerden
In der dunkeln Höhle verschließt, und melket, so wohnen
An dem busichten Strand noch andere hundert ihm gleiche
Schreckliche Riesen, und irren herum im hohen Gebirge.
Schon erfüllet der Mond die dritten Hörner mit Lichte,
Seit ich in diesem Wald in verlassenen Höhlen und Grüften
Wilder Thiere gelebt, und vom Felsen herab der Kyklopen
Schrecknis ersah, und vom Klappen der Füß' und den Stimmen
erbebte.

Steinigte

Steinigte Frücht' und Beeren erhielt zur traurigen Speise
Ich vom Gebüsch', und ausgerissene Wurzeln der Kräuter
Nähreten mich. Nun sah ich, alles bemerkend, die erste
Eure Flotte zum Port hinsteuern. Wer immer sie wären,
Hab ich mich ihnen bestimmt. Genug, ich entgehe den Barbarn.
Ihr vielmehr, wie immer ihr wollt, beraubt mich des Lebens.

Kaum er dieses, da sahn den Hirten Polyphem selbst wir,
Groß an Last, auf dem höchsten Gebirg, in der Mitte der Heerden
Sich bewegen, heran zum bekannten Gestade sich nähern:
Fürchterlich, ungestalt, groß, des Auges beraubet, der Unmensch.
Eine behauene Fichte regiert die Hand, und besteifet
Seine Tritt': um ihn die wollichten Schaaren, die einz'ge
Freud', und des Unfalls Trost: am Hals herunter die Flöte.
Als er die hohen Gestad' erreicht, und zum Meere gekommen,
Wusch er das fließende Blut von dem ausgegrabenen Aug ab,
Knirrscht mit den Zähnen, und seufzt. Schon gieng er daher in des Wassers
Mitt', und die Welle berührt noch nicht die Höhen der Seiten.
Bebend eilten wir weit zu entfliehn, und nahmen den Fremdling,
Der es verdienet, mit uns, und kappen schweigend die Strick' ab.
Kehren gebeugt in die Wett' mit streitenden Rudern die See um.

Aber da er nichts fand mit der Hand zu betasten, und nimmer,
Gleich dem jonischen Meer, im Verfolgen zu kommen vermochte,
Hob er an ein gräßlich Geschrey: das Meer und die Wellen
Zitterten all', und Italiens Reich' erbebten im tiefsten
Grund, und Aetna brüllt' aus den krummen Höhlen zurücke.
Aufgerufen daher aus dem Wald und den Spitzen der Bergen

Stürzt zum Port das Volk der Kyklopen, und füllet den Strand an.
Wir ersahn vergebens sie stehn, die ätneischen Brüder,
Wild den Blick und hoch das Haupt zum Himmel gestrecket;
Eine schreckliche Rott', als wie auf hohen Gebirgen
Eichen an Wolken gehn, und Cypressen mit zapfigten Früchten,
Ein dem Zevs geheiligter Wald, oder Hayn der Diane.

Aengstige Furcht trieb uns in Eile die Taue zu lösen,
Und, wo günstiger Wind uns hinbegleitet, zu segeln.
Aber Helens Geboth warnt' uns nicht zwischen der Skylla
Und der Charybdis den Lauf zu nehmen, wo zwischen den beyden
Wegen nur klein die Entfernung des Tods. Wir entschlossen, zurücke
Uns zu wenden. Doch sieh! vom engen Sitze Pelorens
Kam geschicket der Nord. Wir schiffen Pantagias Mündung
Von lebendigem Stein', und Megaras Bucht, und die flache
Tapsus vorbey. So nennt der Gefährt des bedrängten Ulysses
Diese Gestad'. Er befuhr den gemachten Irrthum zurücke.
Gegenüber dem feuchten Plemmyr am sikanischen Golfo
Liegt, Ortygien einst genannt, ein verbreitetes Eyland.
Man erzählt, es habe der Strom aus Elis Alpheus
Unter der See dahin sich heimliche Wege gehöhlet,
Mische sich itzt mit Siciliens Meer durch die Quell' Arethusens.
Ich verehr' auf Befehl die großen Götter des Ortes;
Bey dem fetten Gefild des ausgegoßnen Helorus
Schiff' ich vorbey, und streif' an den hohen Klippen Pachynens,
Und dem ins Meer auslaufenden Kap. Es erscheinet von weitem,
Den zu bewegen das Schicksal verboth, der See Kamarinas;
Gelas Feld, und Gela die große vom Flusse genennet.
Drauf zeigt uns fernher der hohen Agragas weite

Burg sich, die einst die feurigsten Pferd' erzeuget. Mit gutem
Winde verlaß ich Selin, die palmenreiche, befahre
Lilybeens rauhe See, und verborgene Klippen.
Kam dann zu Drepanums Port, und unerfreulicher Küste.

Hier, so lange herum von Stürmen des Meeres getrieben,
Ach! verlier ich den Trost in allen Sorgen und Uebeln,
Meinen Erzeuger Anchis. Du beßter der Väter verlässest
Hier mich Müden! Umsonst so vielen Gefahren Entrißner!
Noch der Seher Helen, der mir viel Schreckliches drohte,
Zeigte so großen Verlust mir an, noch die traur'ge Celene.
Dieses nun war der Leiden End, und des langen Wegs Ziel:
Denn mich führten von da die Götter an eure Gestade.

Also der Vater Aeneas allein, von allen behorchet,
Also beschrieb er der Götter Geschick, und erzählte die Reisen.
Endlich schwieg er, beschloß allhier die Reden, und ruhte.

Aeneis.

Vierter Gesang.

Innhalt

Innhalt
des vierten Gesangs.

Dido endecket ihre Liebe zu Aeneas ihrer Schwester Anna, und entschließt sich auf ihr Zureden ihn zum Gemahl zu wählen.

Ebendieß sucht Juno mit Bewilligung der Venus zu Stande zu bringen. Nun wird auf einer Jagd das unglückliche Bündniß getroffen.

Jupiter aber, durch das Gebeth des getulischen Königs Jarbas bewegt, schicket den Merkur vom Himmel zu Aeneas, mit dem Befehl, alsbald die Stadt zu räumen.

Der Fürst gehorcht, und rüstet sich heimlich zur Reise: aber der Anschlag wird der Königinn verrathen. Sie bemühet sich einzig, durch Bitten und Thränen, theils selbst, theils durch ihre Schwester, ihn von der Reise abzuhalten: aber vergebens.

Merkur erscheint zum zweytenmale zu Mitternacht, und befiehlt den Trojern, noch in dieser Stunde abzugehn.

Dido, rasend vor Heftigkeit der Liebe, tödtet auf einem zu dem Scheine eines zauberischen Opfers errichteten Scheiterhaufen sich selbst mit eben jenem Schwerte, das Aeneas ihr zum Geschenke gegeben hatte.

Aeneis.

Vierter Gesang.

Aber schon lange gequält von heftigen Sorgen ernährte
In den Adern Dido die Wund', und heimliche Flammen
Zehrten sie ab. Groß sieht sie vor ihr die Ehre des Mannes,
Und den Adel des Volks; es leben das Antlitz, die Rede
Eingedrückt in ihrem Gemüth: den Gliedern gestattet
Nicht der Kummer erlabende Ruh'. Aurora bestralte
Mit der Lampe des folgenden Tags die Erde, verjagte
Von dem Himmel die feuchte Nacht. Von Liebe bethöret,
Wendet die Fürstinn sich hin zur gleichgesinneten Schwester.

Anna! wie schreckt mich Verwirrte die Nacht mit ängstigen Bildern?
Welch ein neuer Gast gelangt' an unsre Gestade?
Wie so göttlich sein Blick? Wie groß an Muth und in Waffen?
Ja gewiß: ich betrüge mich nicht, vom Geschlechte der Götter.
Furcht verräth ein niedrig Gemüth. In welchen Gefahren
Wurd' er geprüft? Wie große gekämpfete Schlachten erzählt' er?
Stünde nicht vest ein ewiger Schluß in meinem Gemüthe,
Daß ich keinem durch ehliches Band mich wolle gesellen,
Da mich Betrogne durch Tod die erste Liebe verlassen,
Wäre das Brautbett mir nicht, und die Hochzeitfackel verhasset,
Könnt' ich diesem vielleicht, dem einzigen Fehler erliegen.
Anna, ich will es gestehn, nach dem Tode des armen Sichäus
Meines Gemahls, da Brudermord die Altäre besprützet,
Weckt' er der Einz'ge Empfindungen auf, und bewegte das wankend
Herz in mir. Ich erkenne das Maal der vorigen Flamme.
Aber eh', wünsch ich, eröffne sich mir die unterste Erde,
Oder der donnernde Zevs zerstör' hinab zu den Schatten,
Zu den blassen Schatten der Höll' in die tiefeste Nacht mich,
Eh' ich dich Ehre verletz', und entheilige deine Gesetze.
Meine Lieb' nahm Jener, so mich der erste gewählet,
Mit sich fort, behalt er bey sich, und bewahr' in dem Grab sie.
Dieses sagt sie, und füllet den Schooß mit entstandenen Thränen.

Anna darauf: O mehr als das Licht der Schwester Geliebte!
Willst du in Trauer und einsam allhier die Blühte der Jahre
Ganz durchschmachten? Der Venus Geschenk' und liebliche Kinder
Niemals kennen? Du wähnest, darum bekümmern sich Schatten,
Und der Begrabenen Asch'? Es sey, es habe die Kranke

Weder

Weder ein lybischer Herr, noch zuvor ein Tyrer dich ehmals
Zur Gemahlinn gewonnen: es sey dir Jarbas verächtlich,
Und die Fürsten, die Afrika reich an Triumphen ernähret:
Willst du sogar gefällige Lieb' bestreiten? Noch denkest
Du, in welchem Gebieth du deine Sitze gewählet?
Dort Getuliens Städt', ein Volk nicht bezwingbar im Kriege,
Und der wilde Nomad, und die unwirthschaftliche Syrtis:
Hier ein Land vor Durst nicht bewohnt, weitstreifende Rotten
Der Barzäer. Was sag' ich vom Krieg, so von Tyrus daherkömmt,
Und des drohenden Bruders Macht?
Ja die Himmlischen selbst, und Gunst der Juno, so glaub' ich,
Haben zu uns durch Wind die troische Flotte geleitet.
Schwester, wie groß wirst sehen die Stadt! wie wird sich durch solche
Heurath dein Reich verstärken! wie wird durch Waffen der Trojer
Unterstützet der punische Ruhm durch Thaten sich heben!
Flehe du nun den Göttern um Huld. Nach gefälligen Opfern
Halt die Gäste zurück, und verknüpfe Gründe zu zögern:
Da im Meer das Regengestirn Orion, und Stürme
Toben, und da zerschlagen die Flott', und wintricht die Luft ist.

Also flammte sie Lieb' im schon entzündten Gemüth an,
Läßt die zweifelnde Hoffnung ersehn, befreyt von der Scham sie.
Sie begeben zuerst sich in die Tempel, und bitten
Bey den Altären um Gnad, und schlachten gewählete Schafe,
Nach dem Gebrauch, der Gesetzerfinderinn Ceres, dem Phöbus,
Und Lyäen dem Vater; vor allen der Juno, der Göttinn
Ehlicher Bünde. Sie selbst, die schönste der Frauen Elise,
Trägt die Schaal' in der Hand, und geußt sie zwischen die Hörner
Weißer Küh', oder geht bey Bildern der Götter beym fetten

Staatliche Bibliothek Bamberg

Opfertische daher, erneuert die Gaben den Tag durch,
Sehnet sich ungestüm die Brust eröffneter Thiere
Zu besehn, und befrägt die noch lebenden Eingeweide.

Unprophetischer Sinn der Seher! was helfen Gelübde,
Was die Tempel der Lieb'? Es verzehrt indessen die süße
Flamme das Mark, und im Herzen lebt die schweigende Wunde.
Dido die Arme brennt, und irret thöricht die Stadt durch:
Wie nach geworfenem Pfeil die Hindinn im kretischen Walde,
Welche nichts fürchtend mit Waffen der Hirt aufjaget, und weither
Trifft, und deß nicht bewußt das geflügelte Eisen zurückläßt
In der Wunde. Sie eilt durch Diktens Wälder und Hayne
Auf der Flucht. Es hängt an der Seite der tödtliche Wurfspieß.

Nun führt sie den König mit sich die Mitte der Stadt durch,
Weißt Sidoniens Schätz', und die zubereitete Sitze:
Fängt zu reden itzt an, und stockt in der Mitte der Rede:
Sucht itzt am sinkenden Tag das vorige Gastmahl, die Thörinn!
Und verlangt den traurigen Fall der Trojer zu hören
Wieder, und hängt ganz wiederum ab vom erzählenden Munde.
Drauf, als sie geschieden, der Glanz des erblassenden Mondes
Sich verlieret, zum Schlaf die entweichenden Sterne berufen,
Trauert sie einsam im stillen Pallast, und wirft aufs verlaßne
Lager sich oft, und sieht und hört entfernt den Entfernten.
Oder herzt auf dem Schooße, vom Bild des Vaters bezaubert,
Den Askan, und versucht die mächtige Liebe zu täuschen.
Höher steigen nicht auf die angefangenen Thürme,
In den Waffen übet sich nicht der Krieger: man sorget
Weder des Ports, noch des sicheren Schutzes der Wäll' in dem Kriege.

Unvollen-

Unvollendet stehn die unterbrochenen Werke,
Schreckender Mauern Größ', und das himmelansteigend Gerüst da.

Aber sobald des Zevs geliebte Gemahlinn vermerkte,
Welche Pest sie beschlich, und daß nicht Ehr' in dem Wege
Stehe der Wuth, befiel mit diesen Worten sie Venus:
Ja gewiß, ein herrliches Lob, die reicheste Beute,
Tragt ihr davon, du und dein Knab. Groß, ewig der Nachruhm!
Denn es haben durch List ein Weib zween Götter gefangen.
Und du bebtest vor meiner Stadt, mir bliebs nicht verborgen,
Wähnetest arg von der Burg der hohen Karthago. Wie aber
Endiget dieß? wo trachtest du hin mit solchem Bestreben?
Soll nicht ewiger Fried uns ehnder verbinden? die Heurath
Veste bestehn? Du hast, was du mit ganzem Gemüthe
Suchtest. Die Liebende glüht, im Gebein hat Wuth sich verbreitet.
Laß uns also mit gleicher Gewalt das beyden gemeine
Volk beherrschen. Erlaub' dem phrygischen Gatten zu dienen,
Dir in die Hand zum Heurathsgeschenk die Tyrer zu geben.

Venus (sie hatt' in Juno's Entwurf Verstellung gemerket,
Daß sie Italiens Reich an Lybiens Küsten versetzte)
Sagt hingegen zu ihr: Wer wird dieß thöricht verschmähen?
Lieber mit dir herum im Kriege sich schlagen? Doch wenn nur
Die gemeldete That erwünschter Ausgang erwartet.
Da nicht gewiß das Geschick, sind Zweifel, ob Jupiter wolle,
Daß sich in Einer Stadt die Tyrer und Trojer gesellen:
Und zu vermischen das Volk gestatt', und Bünde zu schließen.
Du bist Gattinn: dir kömmt es zu ihn bittend zu lenken.
Fang nur an, ich folge. Darauf die Königinn Juno:

 Dieses

Dieses Bemühn ist mein. Vernimm itzt, mit wenigen Worten
Klär' ich dir auf, wie das, so bevorsteht, möge geschehen.
Wenn sich morgen der Tag zu zeigen beginnt, und die Erde
Stralend entdeckt, so wird in den Wald der troische König,
Und die arme Dido mit ihm, zur Jagd sich begeben.
Wenn nun die Reiter im Lauf, und Garn' um die Büsche daherziehn,
Gieß ich herab mit Schlossen vermischt den dichtesten Regen,
Und erschüttre die ganze Luft mit Gebrülle der Donner.
Die Gefährten entfliehn, und nächtlicher Nebel bedeckt sie:
Und dann treffen in einer Höhl', Aeneas und Dido,
Beyde zusammen, und ich; und ist mir gewiß dein Gefallen,
Geb' ich sie eigen, verbinde sie ihm mit beständiger Ehe.
So geschieht die Vermählung. Nicht widerstrebend der Bitte,
Giebt es Venus ihr zu, und lacht der gefundenen Tücke.

Unterdessen verließ der kommende Morgen das Weltmeer.
Kaum wards Licht, da eilt aus der Stadt erlesene Jugend,
Dünne Garne bey sich, und Netz', und mit Eisenbeschläge
Breite Spieß'. Es folgen zu Pferd Massyler, und Kuppeln
Spürender Hunde. Noch weilt' im Königsgemache die Fürstinn,
Und die Ersten des Staats erwarten am Eingang die Ankunft.
Stolz in Purpur und Golde steht, und käut die beschäumten
Zügel ein muthiges Pferd. Nun kömmt sie mit großem Gefolge,
Ein vielfärbigt Gebräm umgab den sidonischen Reitrock,
Golden der Köcher, in Gold die Locken zusammengewunden,
Und das purpurne Kleid schürzt eine Spange von Gold auf.
Freudig geht auch Julus daher, und die phrygischen Führer;
Selbst Aeneas, der erst' aus Allen im Glanze der Schönheit,
Bent zum Gefährten sich an, und gesellt die Truppen der Seinen.

Wie

Wie wenn Apoll von Xanthens Strom und Lyziens Winter
Weichet, sein mütterlich Land zu Delos besuchet, und Tänze
Feyert, und ihn um Altär' herum vermischt die bemalten
Agathyrsen, Dryoper und Kreter besingen. Er schreitet
Ueber das Joch des Cynthus, und preßt die fließenden Haare
Mit dem weichesten Laub, und ordnet und sammelt in Gold sie,
An der Schulter ertönt der Köcher. Geringer erschien nicht
Troja's König; so ziert das fürstliche Angesicht Ehre.

Als sie ins hohe Gebirg und entlegene Höhlen gekommen,
Sieh! von den Spitzen der Felsen gestürzt enteilen den Bergen
Wilde Ziegen, und dort durchsetzen im Laufe die Flächen
Hirschen, und häufen zusammen sich fliehend in staubigte Schaaren,
Lassen leer das Gebirg. In der Mitte des Thales der Knabe
Julus, er tummelt ein feuriges Pferd voll Muthes, und sprenget
Itzt bey diesem, itzt jenem vorbey, und wünschet, daß ihm sich
Unter der wehrlosen Heerd ein schäumender Eber entgegen
Stell', oder ihm vom Gebirg herab ein zottichter Löw steig.

Unterdessen beginnt mit großem Gebrumme der Himmel
Sich zu verfinstern. Es folgt mit vermischten Schlossen ein Regen.
Ueber die Felder daher entfliehn in zerstreuete Hütten
Untereinander aus Furcht die Tyrer und troische Gäste,
Und der junge Askan. Es stürzen Ströme von Bergen.
Und es treffen in einer Höhl', Aeneas und Dido,
Beyde zusammen. Die Erde zuerst, und die bräutliche Juno
Gaben Zeichen. Es schimmerten Feur, und der Himmel, der Heurath
Zeug, und Geheul der Nymphen erscholl im höchsten Gebirge.
Dieser war es, der Tag, so des Tods und der Uebel die erste

Quelle gewesen. Noch Ruf, noch Anstand achtet itzt Dido,
Suchet länger nicht mehr nur heimlicher Liebe zu dienen:
Heurath nennt sies, und deckt mit diesem Namen den Fehltritt.

Alsbald scholl das Gerücht durch Lybiens mächtige Städte.
Das Gerücht, ein Scheusal, dem nichts an Schnellheit zugleichkömmt.
Durch Bewegungen lebts, und erlanget Kräfte durch Gehen:
Klein aus Furcht zuerst erhebet es bald in die Luft sich,
Geht auf dem Boden daher, und verstecket in Wolken die Scheitel.
Dieses, so meldet die Sage, gereizt vom Zorne der Götter,
Brachte die Mutter Erd' aus den Schwestern die letzte dem Cöus
Und Enceladus, schnell zu Fuß, und schnell in den Flügeln.
Schrecklich das Abentheuer, und groß: so viel es am Leibe
Federn trägt, ein Wunderding! so viele der Augen
Wachen darunter, der Zungen so viel' erschallen, so viele
Mäuler; so viel sind Ohren emporgerichtet. Es flieget
In dem Dunkel der Nacht durch die Mitte des Himmels, und lispelt
In dem Schatten der Erd', und schließt zur Gabe des Schlafes
Nie das Aug: sitzt spähend am Tag auf Giebeln der Häuser,
Oder auf Höhen der Thürm', und schrecket fürstliche Städte:
Hält auf Falsches und Böses so vest, wies Wahres verkündet.

Freudig empöret es itzt die Welt mit verschiednen Berichten,
Und erzählet zugleich Geschehnes und Ungeschehnes:
Daß vom troischen Stamm' Aeneas gekommen: die schöne
Dido habe sich ihn zum Gemahl zu erkiesen gewürdigt.
Nun durchschwelgen in üppiger Pracht sie beyde den langen
Winter, der Reiche vergessen, bethört von schändlichen Lüsten.
Ueberall legt das Gespenst die Mähr' auf die Zungen der Leute;

Wendet darauf den eilenden Flug zu Jarbas dem König,
Flammt durch Reden ihn an, häuft Zorn in seinem Gemüthe.

Dieser, von Hammon im Raub Garamantis der Nymphe gezeuget,
Hatt' im verbreiteten Reich dem Jupiter hundert Altäre,
Hundert Tempel erbaut, zum ewigen Dienste der Götter
Wachbares Feur geheiligt, von Blut der Thiere die Erde
Fett gemacht, vielfärbige Kränz' an den Schwellen gewidmet.
Mit ohnmächt'gem Gemüth, von der bitteren Zeitung entzündet,
Bath er, so ist die Sag', am Altar, in der Mitte der Götter,
Vieles den Zevs, zum Olymp die flachen Hände gekehret:

Mächtigster Zevs! dem itzt das Volk der Mauren am Gastmahl
Auf vielfärbigten Betten den Trank des Bacchus vertreufelt,
Siehest du dieß? oder, Vater! wenn du den Donner herabwirfst,
Fürchten wir dich umsonst? erschreckt nur eitel Geblitze
In dem Gewölk das Gemüth, und brummt ohne Kräften der Donner?
Jenes Weib, so an unserm Gestad verirret, ein kleines
Städtchen um Geld erbaut, dem ich das Ufer zu pflügen,
Und Gesetze des Orts bestimmte, dieses verschmähet
Unsere Hand, und nimmt den Gemahl Aeneas ins Reich auf.
Er genießt itzt des Raubs, mit dem weibischen Truppe der Seinen,
Dieser Paris, das Kinn, und mit Salben begossene Haare,
Mit der mäonischen Haub' umbindend. Wir aber, wir opfern
Gaben auf deinem Altar, und dienen dem leeren Gerüchte.

Da er also gefleht, den Altar mit den Händen gefaßt hielt,
Hört der Allmächtige ihn, und wirft zu den fürstlichen Mauern,
Und der besseres Lob vergessenden Liebe den Blick hin:
Rief darauf den Hermes zu sich, gab diese Befehle:
Schicke zur Reise dich an, mein Sohn! und winke dem Zephyr,
Eile geflügelt hinab, und suche den troischen König,
So in der tyrischen Stadt verweilet, vom Schicksal bestimmter
Reiche nicht denkt, bring ihm durch schnelle Lüfte Befehle.
Dieses versprach uns nicht von ihm die schönste der Mütter,
Zweymal entriß sie darum ihn nicht den griechischen Waffen:
Sondern er wärs, der einst Italien trächtig mit Reichen,
Und erwildet in Waffen, beherrscht', und vom edeln Geblüte
Teukers zu stammen sich wies', und Gehorsam der Erde gebôthe.
Flammt ihn nicht an der Ruhm so herrlicher Thaten, und wagt er
Keine Mühe zum eigenen Lob, beneidet der Vater
Um die römische Macht den Sohn? Was beginnt er? Was hoffend
Weilt er im feindlichen Land? Sieht nicht Italiens Enkel,
Nicht Lavinums Gefild? Er schiffe. So ist mein Wille.
Dieses befiehl ihm von mir. So Zevs.

Er bereitet des großen
Vaters Gebothe zu thun, umband an die Füße das goldne
Flügelgeschuhe, das hoch auf den Schwingen ihn über die Meere,
Ueber Provinzen an Schnellheit gleich den Winden entführet:
Dann ergriff er den Stab, mit dem er vom Orkus die blassen
Schatten entführt, und andre zur Nacht des Tartarus leitet,
Schlaf bringt, oder benimmt, und die Augen der Todten eröffnet:
Ihn in der Hand verjagt er die Wind', und schwimmet in düstern
Wolken. Er sah schon dahergeflogen die Spitz' und die steile

Seiten des felsichten Atlas, deß Haupt das Himmelsgewölbe
Stützet. Das fichtenbekränzete Haupt des Berges von schwarzen
Ewigen Wolken verhüllt bestürmen Regen und Winde,
Ausgegossener Schnee bedeckt die Schultern, des Greisen
Kinn' entstürzen Ström', Eis starrt am verwildeten Barte.

Und hier läßt sich zuerst auf gleichen Fittigen schwebend
Nieder der Gott: senkt dann mit ganzem Leibe zum Meer sich
Gäh hinab, dem Vogel gleich, so niedrig am Wasser
Um die fischernährende Stein' und Ufer herumstreift.
Zwischen Himmel und Erd' an Lybiens sandiger Küste
Flog so daher, und zertheilte die Luft der Gott von Cyllene,
Als er vom Vater der Mutter dahergeschwebet. Sobald er
Mit geflügeltem Fuß die Hütten berühret, ersah er
Trojens Helden den Grund des Schlosses zu legen, und Häuser
Zu erneuern bemüht. Mit gelblichten Jaspis gestirnet
Glänzte sein Schwert: ein Rock vom flammenden tyrischen Purpur
Floß von den Schultern herab, ein Geschenk der fürstlichen Dido:
Ihre Arbeit: der Stoff mit zartem Golde besticket.

Alsbald fuhr er ihn an: Du gründest der hohen Karthago
Vesten, und bauest itzt da, vom Weibe Beherrschter, die schöne
Stadt? o deines Reichs und deines Glückes Vergeßner!
Selbst der Himmlischen Herr schickt mich vom goldnen Olympus,
Er, der mächtig die Erd' und den Himmel beweget: er selbsten
Heißt mich diesen Befehl durch eilende Winde zu bringen.
Was beginnest? Was hoffend verweilst in Lybiens Reiche?
Flammt dich nicht an das Lob so herrlicher Thaten, und wagest
Keine Mühe zum eigenen Ruhm? Die Hoffnung des Erben

Julus, den wachsenden Sohn sieh an. Italiens Herrschaft
Und der Römer Gebieth ist ihm vom Schicksal bestimmet.

Also der Maja Sohn. In Mitte der Reden entzog er
Sich dem sterblichen Blick, und zerfloß entfernt von den Augen
In die dünne Luft. Aeneas erstummt, vom Anblick ertattert,
Starr vor Entsetzen sein Haar, die Worte stocken im Munde.
Er entbrennt zu entfliehn, zu verlassen die süßen Gestade,
Von dem großen Befehl erschreckt, und der Warnung der Götter.
Ach! was thut er? wie wagt er mit Reden die liebekranke
Königinn itzt zu gewinnen? und was beginnt er zu sagen?
Und nun theilt er die schnellen Gedanken auf dieß, itzt zu jenem,
Wendet verschieden sie hin und her, und gehet durch Alles.
Dieser Entschluß schien ihm nach langem Erwägen der beßte:
Er beruft den tapfern Kloanth, und Sergesten, und Mnestevs,
Heißt sie, heimlich die Flotte bereit zu halten, mit Waffen
Auszurüsten, und zu dem Port die Gefährten zu sammeln:
Doch zu verbergen, was sie zum veränderten Schlusse bewöge.
Aber indeß, da nichts die gütige Königinn wisse,
Noch die Trennung so inniger Lieb' erwarte, versuche
Er den Zutritt, und die zum Reden bequemlichste Stunde,
Und die schicklichste Art des Geschäffts. Sie, ohne zu weilen,
Alle gehorchen bereit dem Geboth, vollziehn das Befohlne.

Aber die Fürstinn, denn wer kann Liebende trügen? bemerkte
Allzufrühe die List, und sah die erste das kommend
Unheil vor, da sie selbst auch Sicherheit fürchtet. Dasselbe
Lose Gerücht erzählt der Wüthenden: Alles bereite
Sich zur Flucht; man waffne die Flotte. Sie tobet vor Unsinn

Ihrer

Ihrer nicht mächtig, und rast entflammt die Stadt durch, Mönaden
Gleich, die im dritten Jahr, nach geschwungenem Thyrsusstabe,
Bacchus gefeyert zum Fest erweckt, und mit nächtlichem Schalle
Der Kythäron beruft. Sie endlich die erste zum Trojer:

Dieß auch hofftest, Verräther! Du könnest ein solches Verbrechen
Mir verhehlen? aus meinem Reich verschwiegen entweichen?
Und noch Liebe zu mir, noch die einst gegebene Rechte,
Noch Elise, die du dem blutigen Tode bestimmest,
Hält dich zurück? Sogar bey wintrichten Stürmen erbauest
Du die Flott', und eilest ins Meer der nördlichen Winde
Wuth entgegen? Was? suchtest du dir nicht fremde Gebiethe,
Barbar! Sitze, die du nicht kennst, und stünde die alte
Troja: begäbest du dich durch stürmische Wogen nach Troja?
Fliehest du mich? Durch diese Thränen, durch deine gegebne
Hand, da ich Aermste mir sonst nichts übrig gelassen, durch unsre
Bünd' und begonnen Verlöbniß; wenn ich je Gutes dir thate,
Etwas Süße, was mein ist, war, dir fleh' ich, erbarme
Dich des sinkenden Hauses, und leg, wenn irgend noch Bitten
Statt findt, diesen Entschluß hinweg. Die lybischen Völker
Hassen mich wegen dir, und Numidiens Fürsten und Tyrus
Feinden mich wegen dir an, und wegen dir Einz'gem verloschen
Scham und voriger Ruhm, so allein an die Sterne mich anhob.
O wem lässest zurück die Sterbende? Gast! da allein noch
Dieser Name von einem Gemahl mir übrig geblieben.
Dann: was weil' ich? vielleicht soll meine Karthago der Bruder
Schleifen? mich soll Getuliens Fürst gefangen entführen?
Hättest doch wenigstens mich mit einem Sohne beglücket,
Ehe du flöhest, und spielt' im Pallast ein kleiner Aeneas

Vor der Mutter, der mir allein im Antlitz dich zeigte,
Glaubt' ich, ich wäre nicht ganz verrathen, nicht gänzlich verlassen.

Also die Fürstinn. Er stund nach Zevs Befehle, das Auge
Nicht bewegt, und erstickt bestrebend den Kummer im Herzen.
Endlich sprach er dieß wenig: Ich werd' es, Königinn! niemals
Läugnen, daß du so viel, als immer mit Worten zu sagen
Du vermagst, um uns verdienet: und deiner zu denken
Bleibet immer mir Pflicht, so lang ich meiner gedenke,
Und im Körper der Geist sich reget. Zum Schutze der Sache
Dieß nur: Wähn' es nur nicht, ich hoffte die Flucht durch Verhehlen
Nie zu decken, und wandte nicht vor hochzeitliche Fackeln,
Kam zu dieser Verbindung nicht an. Erlaubte nach meinem
Willen zu leben mir das Geschick, und nach Wunsche die Sorgen
Zu beschließen, ich ehrte zuerst die troischen Mauern,
Und der Meinen geliebten Rest: es stünde des Priams
Hohe Burg, es stünde durch mich die gefallene Troja
Den Besiegten erbaut. Itzt aber befiehlt mir nach Wälschland
Der Grynäer Apoll, nach Wälschland das Lyzisch Orakel
Hinzuziehen: das ist mein Wunsch, mein Vaterland ist da.
Wenn Karthago's Gebäu und der Anblick lybischer Mauern
Eine Phönizerinn dich zurückhält, kannst du die Trojer
Um Italiens Sitz beneiden? Auch wir ohne Unrecht
Suchen ein fremdes Reich. So oft mit dünstenden Schatten
Nacht die Erde bedeckt, so oft die feurigen Sterne
Kommen, ermahnt, erschreckt mich im Schlaf des zürnenden Vaters
Bild, und Julus der Knab, und des Lieben Verlust, dem ich Wälschlands
Staaten entzieh, und ein Reich, so ihm das Schicksal bestimmet.

Selbst

Selbst itzt auch vom Zevs, durch eilende Winde geschicket,
Bracht Befehle der Both des Himmels, ich schwöre durch beyde
Götter. Ihn sah ich die Stadt im hellesten Lichte betreten,
Hörte mit diesen Ohren die Stimm'. O lasse mit Klagen
Dich und mich zu bekränken doch ab! Gezwungen nur reis' ich
Nach Italien hin.

Lang indeß betrachtet sie schon mit feindlicher Mien' ihn,
Rollet das Aug da, dorthin herum, durchlaufet mit stillem
Blick ihn ganz, und bricht darauf entflammt in die Red' aus:

Keine Göttinn gebahr dich, Verräther! Dardanus ist nicht
Vater des Stammes. Dich zeugt' in schrofigten Felsen der rohe
Kaukas: du sogest die Milch hyrkanischer Tieger. Was hehl' ich?
Was erspar' ich zu Größerem mich? Hat wohl er geseufzet,
Da ich weinte? den Blick auf mich geworfen? besiegt mir
Eine Thräne geschenkt? der Liebenden sich erbarmet?
Welches vor welchem beklag' ich? Schon weder die himmlische Juno,
Noch der saturnische Zevs sieht dieses mit billigem Aug an.
Nirgends doch sichere Treu! Ans Ufer geworfen, bedürftig
Nahm ich ihn auf, und schenkt' ihm thöricht die Hälfte des Reiches:
Gab die verlohrene Flott', und erhielt die Gefährten vom Tode.
Weh mir! der Furien Wuth durchströmt mich! Itzt Phöbus der Seher,
Itzt der lyzische Gott, vom Zevs itzt selbsten geschicket
Bringt der Himmlischen Both die Schreckenbefehl' in der Luft her:
Nämlich dafür bemühn sich die Götter; die Ruhigen kränket
Diese Sorg'. Ich halte dich nicht, noch lös' ich die Gründ' auf.
Geh'! dich führe der Wind nach Italien: suche dir Reiche
Durch das Meer. Ich hoff' es, du wirst in Mitte der Klippen,

Soll ein billiger Gott noch etwas vermögen, die Strafe
Finden, und Dido dann oft mit Namen berufen. Ich folge
Dir mit rächendem Feur abwesend: und trennet der kalte
Tod vom Leibe die Seel', ein Gespenst, wo immer du lebest,
Schweb' ich um dich. Du, Grausamer! sollst die Strafe bezahlen.
Hören werd' ichs. Am untersten Styx vernehm' ich die Mähre.

Sagt es, und unterbricht in der Mitte die Rede: bekränket
Scheut sie den Tag, entzieht sich wendend dem Aug, und enteilt ihm,
Da er Vieles aus Furcht zu sagen noch zaudert, und Vieles
Sagen noch will. Die Mägd' empfangen die sinkenden Glieder,
Und geleiten sie in die Marmorgemach' auf das Ruhbett'.

Aber obschon durch tröstende Wort' Aeneas den Schmerzen
Zu erleichtern wünscht, und die Sorgen durch Reden zu enden,
Oftmals seufzet, das Herz von mächtiger Liebe geschwächt fühlt:
Thut er doch die Götterbefehl', und besuchet die Flotte.
Itzt beschleun'gen die Trojer die Werke: sie ziehen die hohen
Schiffe vom ganzen Gestad: flott sind die mit Peche begoßnen
Kiele. Sie bringen vom Wald noch grünende Ruder, und Bäume
Ungezimmert, aus Liebe der Flucht.
Rüstig, sähest du sie, von der ganzen Stadt sich versammelnd.
Wie des Winters bedacht das Heer Ameisen den vollen
Weizenhaufen beraubt, zu sich heimführet. Das Feld her
Zieht das schwarze Geschwader, und schleppt durchs Gras' in dem engen
Pfade die Beut'. Ein Theil stößt fort das große Getreidkorn,
Mit den Schultern gestämmt: ein Theil versammelt die Schaaren,
Und bestraft den Verzug. Ganz wimmelt die Straße von Arbeit.

Welche

Welche Empfindung empört bey dieser Scene sich, Dido?
Welche Seufzer entsteigen der Brust, da du von des Schlosses
Zinnen am Ufer herum das feur'ge Bestreben erblicktest?
Ganz vor den Augen das Meer von solchem Gelärme verwirrt lag?
Mächtige Liebe! zu was zwingst nicht die sterblichen Herzen?
Wieder in Thränenström' ausbrechen, und wieder mit Bitten
Ihn angreifen, das muß sie, und flehend der Lieb' sich ergeben,
Daß nichts unversuchet verbleib', umsonst sie nicht sterbe.

Anna! du siehst wie herum am ganzen Gestade sie eilen:
Ueberall drängen sie her: schon laden die Segel den Wind ein,
Und die Flotte behängt der freudige Schiffer mit Kränzen.
Hätt' ich ihn können zuvor mir denken, den bitteren Schmerzen,
Konnt' ich ihn auch ausharren? Doch nur dieß einzige, Schwester!
Thu es der Armen. Allein dich ehrte ja dieser Verräther,
Sein geheimester Sinn stund dir vertrauet: allein du
Kanntest die beßte Zeit des Manns, und gefällige Zutritt'.
Anna! suche den stolzen Feind, und sprich ihn, und fleh' ihm:
Mit dem griechischen Heer in Aulis die Trojer zu tilgen,
Schwur ich nie: von mir kam keine Flotte zur Stadt hin.
Was verschließet er dann zu meinen Bitten die harten
Ohren? Wohin entflieht er? Er geb' es zum letzten Geschenke
Der bekümmerten Lieb', und wart' auf glückliche Winde,
Und gelegene Zeit. Ich suche das vorige Ehband,
So er zerriß, nicht mehr: nicht, daß er Italiens Anmuth
Lass', und ein Reich vermisse. Nur leere Zeit, und der Liebe
Raum, und Ruhe begehr' ich, bis mich Besiegte mein Schicksal
Dulden lehrt. Dieß sey die letzte Huld. Du erbarme
Dich der Schwester: erhalt ichs von ihm, entlaß ich mit meinem

Tod ihn gesättigt. So bath sie: es brachte die Thränen die arme
Schwester zu ihm, und bracht sie wieder. Ihn aber erweichten
Keine Thränen: er hört unbeugsam keine der Reden.
Das Geschick verbeuts; Zevs schließt des Gütigen Ohr zu.
Wie wenn über die Alpen heran die Winde von Norden
Eine gewaltige Eich', in der Stärke des Alters, zu stürzen
Daher nun, nun dorther in brausenden Stürmen entgegen
Streiten. Ein wildes Geräusch: vom tieferschütterten Stamme
Decken Blätter die Erd'. Auf Felsen steht sie: die Wurzel
Dringt zur Hölle so weit, als hoch an Himmel der Wipfel
Sich erhebt. Nicht anders der Held, von beständigem Bitten
Hier und dort bekämpft, fühlt Sorgen im männlichen Herzen:
Unbewegt, vest sein Gemüth: es entrollen ihm eitele Thränen.

Aber itzt sehnt von dem Schicksal erschreckt die arme Elise
Sich zu sterben, des Himmels Gewölb zu schauen verdrossen.
Daß sie noch ehnder den Schluß vollzieh', und das Leben verlasse,
Sah sie am Rauchaltar die Gaben entzündend ein schrecklich
Wunder, den heiligen Trank schwarzfärbig: geopferte Weine
Sich verändern in scheußliches Blut. Sie entdeckete keinem,
Selbst der Schwester auch nicht, das Gesicht. Auch war im Pallaste
Dem verblichnen Gemahl ein Tempel von Marmor gebauet,
Den sie mit festlichem Laub und weißen Binden gezieret
Sonders ehrte. Sie meynte daher des rufenden Gatten
Wort' und Stimme zu hören, wann Nacht im Dunkel die Erde
Eingehüllt. Oft klagt' auf den Giebeln mit traurigen Tönen

Einsam die Eul': es ward zur Klag' ihr gedehnetes Traurlied.
Auch noch mancher Spruch der vorigen Seher erschreckte
Sie mit traur'ger Erinnerung auf: er selbsten Aeneas,
Feindlich verfolgt er im Schlaf die Wüthende: immer verlassen
Sah sie allein sich, und sah sich immer ohne Begleiter
Wandeln lange Weg', und die Tyrer suchen in Wüsten.
Wie ein Pentheus der Furien Heer, gedoppelt die Sonne,
Zweyfach Theben im Wahnwitz sah: oder wie Agamemnons
Sohn, auf der Bühne gezeigt, der Mutter Fackeln und schwarzen
Schlangen entflieht, an der Schwelle da sitzen die Eumeniden.

Als sie, vom Schmerzen besiegt, den wüthenden Anschlag ergriffen,
Und zu sterben beschlossen, bestimmt sie die Zeit und die Weise
Selbst bey sich: bespricht itzt zuerst die trauernde Schwester,
Deckt den Entschluß in der Mien', und heitert mit Hoffnung die Stirn' auf:
Schwester! o! preise beglückt die Schwester: ich hab es gefunden,
Wie ich ihn wieder gewinn', oder mich von der Liebe befreye.
An des Oceans Strand, wo die Sonn' in Westen hinabsinkt,
In dem letzten Gebieth der Mohren, wo Atlas der große
Den Olymp mit Feuer gestirnt auf den Schultern herumdreht;
Hier wies man die Priesterinn mir, beym Volk der Massylen,
Die den hesperischen Tempel bewacht, und Speisen dem Drachen
Bracht, und schläfrigen Mohn und flüssigen Honig ihm darboth,
Und die heiligen Aest' am Baume bewahrte. Sie könne,
Giebt sie vor, ein Gemüth durch zaubrische Segen entfesseln,
Wenn sie es woll', und schmerzende Sorg' in andere bannen:
Stellt die Fluthen im Strom, und treibt die Sterne zurücke,

Zwingt die Nachtgespenster herbey: dann hörest du brüllen
Unter den Füßen die Erd': es steigen die Bäume von Bergen.
Schwester! die Götter, und du Geliebte, dein angenehm Leben
Seyn mir Zeugen, daß ich nicht gerne zu zaubrischen Künsten
Mich begeb'. Erbau' im innern Pallast an den Himmel
Einen Holzstoß, und lege darauf des Treulosen Waffen,
Die im Gemach er hängend verließ, und Alles, was sein war,
Und das bräutliche Bett, auf dem ich zu Grunde gegangen.
Jeden Rest des schändlichen Manns gebiethet und lehret
Zu vernichten die Priesterinn. Schweiget darauf, und zugleich deckt
Blässe das Antlitz. Doch glaubt nicht Anna daß neue Gepränge
Hehlen der Schwester Tod, und ahndet im Herzen nicht solchen
Unsinn, besorgt auch Größeres nicht, als beym Tode Sichäens,
Und erfüllt darum den Befehl.

Nun der Brander von Kien und gespaltenen Eichen zum Himmel
Aufgethürmt in der innersten Burg: es bekrönet mit traur'gem
Laub und behängt mit Kränzen den Ort die Fürstinn: darauf legt
Auf das Bett sie das Kleid, und verlassene Schwert, und das Bildniß,
Auf das Künftig' bedacht. Herum Altäre. Die Haare
Fliegend ruft mit donnerndem Mund die Priesterinn dreymal
Hundert Götter, das Chaos, die Höll', und Hekatens dreyfach
Antlitz, und dreyfach das Haupt der keuschen Diane; versprützet
Lügendes Wasser der Quell' Averns. Man sammelt beym Mondlicht
Haarigte Kräuter mit Sicheln von Erz, sucht Säfte des schwarzen
Giftes, und bringt von dem Kopf geworfener Füllen gerißne

Und der Mutter hinweggeraubete Liebe.
Sie am Altar, mit Salz, und Getreid, und bittenden Händen,
Einen der Füß' entblößt, im aufgeschürzeten Kleide,
Fleht, dem Tode bestimmt, zu den Göttern, und kundigen Sternen
Ihres Geschicks, und wenn gerecht, und gedenkend der Liebe,
Die nicht gleiche Sorge vergilt, für dieses ein Gott wacht.

Nacht herrscht itzt, und des sanften Schlafs genießen die müden
Erdengeschöpf'. Es ruhn die Wälder und schäumenden Wogen:
Da sich im mittelsten Lauf die Sterne wälzen, und jede
Flur stillschweigt, und die Thier', und das Heer der buntebemalten
Vögel, die flüssige Seen herum, und mit Sträuchen verwachsne
Felder bewohnen: sie laben in Schlaf vom schweigenden Dunkel
Eingesenket die Sorg', und die mühevergessenden Herzen:
Aber sie nicht, im Gemüthe bekränkt, die arme Elise
Sinket zum Schlummer nicht hin, noch empfängt sie die Nacht in die Augen,
Noch in das Herz. Der Kummer verdoppelt sich: wieder erwachend
Tobet die Lieb'. Es wallt in mächtigen Fluthen der Grimm auf.
Und so harrete sie, und dachte bey sich in dem Herzen:

Sieh! nun was thu ich? Begeb' ich mich zu den vorigen Werbern,
Ihnen itzt auch zum Gespött'? Erbitt' ich flehend die Heurath
Mit Nomaden, die ich schon so oft als Gemahle verschmähte?
Folg' ich also der troischen Flott', und den letzten Befehlen
Der Dardanen, weil mir zum Heil die vorhergebrachte

Hülfe gereicht, sie dankbar den Werth der vorigen Gutthat
Kennen? Und will ichs, gestattet man mirs? Wer nimmt mich Betrogne
In die grausame Flott' auf? O kennst nicht, Verlohrne! noch fühlst nicht
Den unsicheren Eid der Enkel Laomedons? Was dann?
Folg' ich entfliehend allein der Schiffer freudigen Schaaren?
Oder kömmt der Tyrer mit mir, und der Meinigen ganze
Stärk'? Und welche ich kaum losriß von Sidoniens Städten
Treib' ich wieder aufs Meer, und zwinge sie weiter zu schiffen?
Vielmehr stirb du, wie dus verdient, und ende den Kummer
Durch das Schwert. Erweicht von meinen Thränen, du Schwester!
Häufest die erste dieß Weh auf die Liebende: gabest dem Feinde
Preis mich. O! war nicht erlaubt ohne Laster ein einsames Leben
Fern vom bräutlichen Bett, wie wilde Thiere, zu wählen,
Unberühret von solchem Gram zu verbleiben? Ich hielt nicht
Jene Treue, die ich der Asche Sichäens geschworen.

Also strömt in Klagen das Herz der Fürstinn. Aeneas,
Schon entschlossen zu gehn, genoß auf dem hohen Verdecke
Itzt des Schlafes: schon war zur Reise alles bereitet.
Als in dem Schlummer sich ihm die Gestalt des Gottes, in vor'ger
Bildung zurückegekehrt, gezeigt: dem Sohne der Maja
Aehnlich in allem: der Stimm', und Farb', und goldenen Haaren,
Und der Glieder Jugendreiz. Er mahnet ihn wieder:
Sohn der Göttinn! du kannst in diesem Falle noch schlafen?
Siehst nicht welche Gefahren herum bald drohen, Bethörter!
Hörest den freundlichen Hauch des Zephyrs nicht lispeln? Es kochet
Tück' und schwarze Thaten ihr Herz. Sie wählet den Tod sich:

Wuth wallt auf in ihrem Gemüth mit verschiedenen Fluthen.
Fliehest nicht eilend davon, so lange zu eilen erlaubt ist?
Schon wirst sehen das Meer von Rudern zerrissen, und Fackeln
Feindlich schimmern, und ganz von Feuer die Ufer entzündet,
Wenn verzögernd an diesem Gestad Aurora dich findet.
Säume nicht: eile von hier. Ein unstät, wandelbar Ding ist
Immer ein Weib. Er sagts, und vermischt mit dem Dunkel der Nacht sich.

Aber itzt reißt vom gählingen Bild erschrecket Aeneas
Sich vom Lager, ermannt die Gefährten: Plötzlich, o Männer!
Wachet, und setzet euch hin zu den Rudern, entwickelt die schnellen
Segel: denn sehet, ein Gott, vom hohen Olympus geschicket,
Heißt uns wieder die Flucht zu beschleunigen, und die gewundne
Stricke zu kappen. O heiliger Gott! wer immer du seyn sollst,
Folgen gehorsam wir dir, und erfüllen wieder erfreuet
Deinen Befehl. Du bleibe mit uns, und hilf' uns gewogen:
Bring am Himmel uns freundliche Stern'. Er sagt es, und zieht schnell
Aus der Scheide das blitzende Schwert, zerhaut mit gezücktem
Eisen die Seil'. Es brennt ein gleicher Eifer in Allen:
Jeder reißet und stürzet daher. Sie verlassen das Ufer:
Unter der Flotte verdecket das Meer. Es werfen den Schaum auf
Angestämmet die Schiffer, und schneiden die blaulichte See durch.

Schon verläßt den goldnen Pallast Tithonens Aurora,
Und beglänzt mit erneuertem Licht die Welt: von der Warte
Sah die Königinn kaum den Tag ergrauen, die Segel
Gleichgeschwollen, die Flott' entfahren, entdeckte den Haven

Und die Gestade leer der Gäste: sie schlägt drey, viermal
Mit den Händen die schöne Brust, zerreißet die goldnen
Locken, und ruft: So geht er, o Zevs! der Fremdling, und spottet
Meines Reiches? Man greift nicht zu Waffen, verfolgt aus der ganzen
Stadt ihn nicht? Es reißen nicht Andre vom Borde die Schiffe?
Geht! bringt eilendes Feur, und löset die Segel, die Ruder
Treibet an. Was red' ich? wo bin ich? wie denk' ich Bethörte?
Arme Dido! nun lastet auf dir das drückende Schicksal:
Damals sollt es geschehn, da ich Reiche verschenkte. Die Hand sieh!
Sieh, deß Treue, von dem man sagt, er führe die Götter
Troja's mit sich; er trug auf den Schultern den älternden Vater.
Konnt' ich dann nicht den ergriffenen Leib zerstücken? in Meere
Ihn zerstreuen? nicht mit dem Schwert die Gefährten, den Julus
Selbst aufschlachten? zum Mahl auf die Tafel des Vaters ihn stellen?
Doch voll Zweifel das Glück des Streites. Und wär' es gewesen:
Was befürchtete ich dem Tod Geweihte? Berennet
Hätt' ich das Lager mit Feur, die Schiffe mit Flammen erfüllet,
Und den Sohn, und den Vater, mit ihnen den Stammen vertilget:
Selbsten mich über den Haufen gestürzt. Du stralende Sonne,
Die du jegliches Werk der Erde beleuchtest! du Juno,
Stifterinn du, und der Sorgen bewußt'! auf dem nächtlichen Scheidweg
In den Städten geheulete Hekate! rächende Götter!
Götter der sterbenden Dido! vernehmt mich; wendet die Macht her,
So das Laster verdient, erhört mein Bitten: Wenns seyn muß,
Daß der Böswicht ans Land hinschiff', und den Haven erreiche,

Wenn so der Wille des Zevs bestimmt, dieß Ziel ihm gesetzt ist,
Doch von dem Schwert und Krieg verwägener Streiter verfolget,
Von den Gränzen verjagt, des Julus Umarmung entrissen,
Fleh' er um Hülf', und seh' erbärmliche Tode der Seinen:
Und auch unter das Joch des schändlichsten Friedens sich schmiegend,
Mög' er doch nicht des Reichs und erfreulichen Lebens genießen:
Sondern er sterbe vor seinem Tag, lieg mitten am Strande
Unbegraben. So ist mein Wunsch. Dieß Letzte der Worte
Soll mit dem Blut mir entströmen. Alsdann ihr Tyrer, den ganzen
Stamm', und das kommend Geschlecht verfolget mit Hasse, beehret
Meine Asche mit diesem Geschenk. Noch Liebe, noch Bünde
Fügen die Völker zusammen. O steig aus meinem Gebeine
Künftiger Rächer hervor, der mit Feuer und Waffen der Trojer
Staaten verheer', itzt, einst, wenn immer Vermögen sich darbeut!
Feindlich die Küste der Küst', und Wellen zuwider den Wellen,
Waffen den Waffen, das wünsch' ich. Es streiten selbsten die Enkel.

So beklagte sie sich, dacht überall alles, und suchte
Einzig nun bald ein End dem verhaßten Leben zu machen.
Eilend zu Barze, Sichäens Amm': im alten Geburtsland
Lag die ihrig' in Aschen des Grabs: Geliebteste Amme!
Sprach sie, führe die Schwester zu mir, befiehl ihr zu eilen,
Mit den Fluthen des Stroms den Leib zu besprengen, und Schafe,
Und die gewiesenen Opfer mit sich zu bringen. So komm sie.
Selbst du umwinde das Haupt mit heiligen Binden. Ich will nun
Das nach Gebrauch begonnene Fest dem König der Hölle
Endigen: will vollenden die Sorg', und des troischen Mannes

Holzstoß überlassen dem Feur. Dieß sagte die Fürstinn;
Jene beschleunigt den Tritt mit geschäfftigem Eifer des Alters.

Aber bebend, in Wuth entflammt vom schrecklichen Vorsatz,
Rollt das blutige Aug Elise; die zitternden Wangen
Uebersprenget mit Makeln, und blaß vom kommenden Tode,
Stürzt hinein in den innersten Hof des Pallastes, besteiget
Rasend die Höhe des Trauergerüsts, entblößet Aeneens
Schwert, ein Geschenk, nicht gesucht zu solchem Gebrauche. Da hier sie
Das dardanische Kleid und bekannte Ruhbett ersehen,
Harret sie Augenblick' in Gedanken und Thränen, und sinket
Auf die Pfülbe dahin, und redet die letzte Gesinnung:

Ueberreste, so theuer mir einst, da Götter und Schicksal
Es gegönnt! nehmt diese Seel', und befreyt mich der Sorgen.
Vollbracht ist mein Leben: der Lauf, von dem Glück mir bestimmet,
Ist vollendet; nun steigt mein Schatten groß zu dem Orkus.
Eine herrliche Stadt baut' ich; sah meine Besitzung;
Rächte meinen Gemahl; bestrafte den feindlichen Bruder.
Glückliche, gar zu Glückliche mich! o wäre nur niemal
Die dardanische Flott' an Lybiens Ufer gekommen!
Sagt es, und drückt das Gesicht aufs Polster. Ungerächt sterb' ich,
Sprach sie, doch sterb' ich. Ja, so zu den Schatten hinabzusteigen
Ist mir erwünscht. Fernher vom Meer entdecke mit Augen
Dieses Feur der Barbar, und führe die Ahndungen meines
Todes mit sich. Sie dieß, und in Mitte der Reden ersahn sie
Die Gefährten ins Schwert gefallen, das Schwert von dem Blute

Schäumend, besprützet die Händ'. Es entstehet Geschrey durch die weiten
Hallen: der Ruf durchtobt die erschütterten Mauern: von Wehklag,
Angstausruf und Weibergeheul erschallen die Häuser,
Und der Himmel ertönt vom heftigen Jammer; nicht anders,
Als zerfiel' im feindlichen Sturm die ganze Karthago,
Oder Tyrus, die alte Stadt, und ergößen sich reißend
Ueber der Götter und Menschen Sitz' in Wirbeln die Flammen.

Halb entseelt hört Anna die Mähr', und mit bebenden Schritten
Drängt sie sich durch die Mitte des Volks, verwundet die Wangen
Mit den Nägeln, die Brust mit den Fäusten, und weinet mit Namen
Laut zur Sterbenden auf: So war dieß Jenes, o Schwester!
Und der Betrug galt mir? Altar, und Feuer, und Holzstoß
Brachten mir dieß? Verlassene mich! Was klage zuerst ich?
Als Gefährtinn im Tod verschmähtest die Schwester? O! hättest
Mich zum gleichen Geschicke bestimmt; uns hätte dann beyde
Durch das Schwert ein Schmerz und eine Stunde genommen.
Also baut' ich mit eigener Hand? Die Götter der Väter
Rief ich bittend, um grausam von dir entfernet in diesem
Tode zu seyn? Mich, dich, o Schwester! das Volk, und die Väter
Sidons, und deine Stadt hast du vernichtet. Ich wasche,
Reichet mir Wasser, die Wund' ihr aus, und fasse den letzten
Hauch, wenn einer noch übrig irrt, mit dem Munde. Dieß klagend
Hatte sie itzt der Stufen Höh' erstiegen, und seufzend
Faßt sie umarmt an die Brust die halberstorbene Schwester,
Herzt sie, und tröcknet das schwarze Blut mit dem Kleide. Die Fürstinn

Strebte das brechende Aug zu erheben, und schloß ohnmächtig
Wieder es zu. Es zischt aus der Brust die gestoßene Wunde.
Dreymal erhebet sie sich, und hält auf den Arm sich gestützet,
Dreymal sank sie aufs Lager zurück', und sucht an dem hohen
Himmel mit irrenden Augen den Tag, und fand ihn, und seufzet.

Nun erbarmt des beschwerlichen Tods und der Dauer der Quaale
Sich die göttliche Juno, und schickt vom Himmel die Iris,
Die den ringenden Geist vom verbundenen Leibe befreyte:
Denn weil sie nicht starb aus Geschick, noch eines verdienten
Todes: nur vor der Zeit, unglücklich, von gählingen Schmerzen
Wüthend, so hatte noch nicht die Göttinn der Hölle das gelbe
Haar vom Haupt ihr geschnitten, sie nicht dem Orkus geweihet.

Thauend erschwang sich nun in die Luft auf goldenen Flügeln
Iris, und prangte der Sonn' in tausendfärbigem Glanze
Gegenhin: stand über dem Haupt, und sagte: Geheißen
Bring ich dem Pluto dieß heilige Haar, und löse von diesem
Körper dich auf: und schneidet es ab mit der Rechte. Zugleich wich
Alle Wärme von ihr, das Leben verflog in die Winde.

Aeneis.

Fünfter Gesang.

Innhalt

Innhalt
des fünften Gesangs.

Ein Sturm verschlägt die Trojer in Sicilien zurücke, wo König Akestes sie freundschaftlich aufnimmt. Hier feyert Aeneas den Todestag seines Vaters, so das vorige Jahr verstorben, mit Opfern und kriegerischen Spielen.

Juno stiftet unterdessen die troischen Frauen an, aus Ueberdrusse einer weitern Reise die Flotte anzuzünden. Vier Schiffe werden von den Flammen verzehrt, die übrigen zu erhalten schickt Jupiter einen heftigen Regen.

Auf den Rath des Nautes, und des Vater Anchisens Befehl bauet Aeneas die Stadt Akesta, in welcher er die Alten, Unbrauchbaren, und die Weiber zurückläßt. Die übrige Mannschaft rüstet sich mit ihm in Wälschland zu gehn.

Für diese Ueberfahrt erhält Venus von dem Neptun günstiges Wetter. Palinur, der Steuermann auf dem Hauptschiffe, vom Schlafe überfallen stürzet ins Meer, ein Opfer für Alle.

Aeneis.

Fünfter Gesang.

Unterdessen befuhr mit der Flott' Aeneas des Meeres
Mitt', entschlossen zu fliehn, durchschnitt beym Winde die düstern
Wogen, und sah zurück auf die Stadt, die vom Feuer der armen
Dido schon hell aufschien. Was solche Brunsten entzündet,
Ist verborgen; doch leitet das Herz der Trojer zur schwarzen
Ahndung die grausame Quaal verletzter inniger Liebe,
Und Erfahrung, wie vieles die Wuth des Weibes vermöge.

Als die Flotte das hohe Meer erreichet, und nirgends
Land mehr zu sehn, nur überall Luft und überall Meer ist,

Stund ihm ober dem Haupt ein schwarzes Gewitter, und führte
Sturm' und Nacht: das Dunkel vermehrt den Schrecken der Fluthen.
Palinur selbst am Steur, von der hintersten Höhe des Schiffes:
Ach doch! warum hat solches Gewölk den Himmel verhüllet?
Vater Neptun! was bereitest du uns? Riefs, hieß sie die Waffen
Wider das Meer zu ergreifen, mit Macht an die Ruder zu liegen:
Fieng von der Seite den Wind mit gewendeten Segeln, und sagte:

Held Aeneas! wenn schon mir Zevs es selbsten verspräche,
Hofft ich doch Wälschland nicht bey solchem Himmel zu finden.
Zwerchs wehn die veränderten Wind', und brausen vom dunkeln
Abend daher, und treiben die Luft in Wolken zusammen.
Wir bemühn uns umsonst entgegen, und klecken nicht weiter
Vorzuschiffen. So folgen wir dann, da sieget das Schicksal,
Wenden die Reise, wohin es uns ruft. Ich glaube des Eryx
Treuverbrüdertes Land und Siciliens Ufer nicht ferne,
Wenn ich nur recht mich erinnernd zurück die bemerkten Gestirne
Messe. Darauf der Vater Aeneas: Schon lange vermerkt' ich
Daß dieß wollen die Wind', und du vergebens dawider
Strebest. Wende den Weg der Flott'. Erwünschlicher kann mir
Keines der Ufer seyn, wo ich mehr die ermüdeten Schiffe
Hinzuführen mich sehn', als das, so Akesten von Troja
Mir ernährt, und im Schooß des Vater Anchisens Gebein hält.

Also steurten sie hin zum Port. Ein glücklicher Zephyr
Füllte die Segel, und pfeilgeschwind flog die Flotte das Meer
durch:
Und sie kamen endlich vergnügt zum bekannten Gestade.

Fernher,

Fernher, hoch von der Spitze des Bergs, bewundert der Freunde
Kommende Schiff' Akest, und eilt entgegen: den Wurfspieß
In der Hand, und schrecklich im Fell der lybischen Bärinn.
Diesen gebahr dem Flusse Krimis Egeste von Troja:
Er der gemeinen Ahnen bedacht, und freudig der Rückkehr,
Nimmt glückwünschend sie auf, und ladet zum ländlichen Schatze,
Und erfrischt die Müden des Wegs mit freundlichem Reichthum.

Als der folgende heitere Tag am äußersten Osten
Die Gestirne vertrieb, berief vom ganzen Gestade
Die Gefährten der Held zusammen, und sprach von der Höhe
Eines Bühels: O Heldensöhn', ein Stamm von dem hohen
Blut der Götter! es schließt nach erfüllten Monden des Jahres
Zirkel sich itzt, seit wir die Gebeine des Vaters und heil'ge
Asch' in die Erde gesenkt, und Traueraltär' ihm gewidmet.
Trüg' ich mich nicht, ist heut der Tag, der immer mir traurig,
Immer geehrt, so wolltet ihr es, o Himmlischen! seyn wird.
Fände mich dieser gejagt an Afrikas sandichte Küsten,
Oder umschlossen vom griechischen Meer, oder selbst in Mykene,
Würd' ich doch nach Gebrauch die jährlichen Opfer entrichten,
Feyergepränge begehn, und Altäre mit Gaben beladen.
Aber itzt sind wir selbst zum Grab und der Asche des Vaters,
Wie ich meyne, nicht ohne den Wink und Willen der Götter,
Gerne gelangt, und kommen geführt im freundlichen Port an.
Thuet es dann, wir Alle begehn die freudigen Ehren,
Bitten um Wind': und er gestatt', in errichteten Mauern,
Ihm die jährliche Feyr in heiligen Tempeln zu widmen.
Für ein jedes der Schiff' ertheilt Akestes von Troja
Euch an Zahl zween Stier': erbittet zum Mahl die Penaten

Eurer Stadt, und die, so verehrt Akestes der Gastwirth.
Wenn hernach den glänzenden Tag den Menschen der neunte
Morgen herbeygeführt, und mit Licht die Erde bestralt hat,
Geb' ich zuerst ein kriegerisch Spiel den Trojern mit schnellen
Schiffen: und wer im Laufe behend, oder stolz auf die Kräften,
Besser im Wurf der Lanz', und fliegenden Pfeilen sich zeiget,
Oder getraut, den Kampf mit dem harten Cästus zu wagen,
Stelle sich dar, und erwarte den Dank verdieneter Palmen.
Alle seyd mit dem Mund uns günstig: bekränzet mit Zweigen
Euer Haupt. Er sprachs, und wand um die Schläfe der Mutter
Heilige Myrthen. Auch Elymus thats, und Akestes der Greise,
Und der Knab Askan: dann folgt die übrige Menge.

Aus der Versammlung gieng zum Grab Aeneas, mit vielen
Tausenden: er in der Mitt', ihn begleiteten zahllose Schaaren:
Gießt hier, nach Gebrauch, auf die Erde träufelnd von reinem
Wein zwo Schaalen, und zwo von süßer Milch, und von heil'gem
Blute zwo, streut purpurne Blumen herum, sagt also:

Sey mir, verklärter Vater, gegrüßt! seyd wieder gegrüßet
Du umsonst gefundene Asch', und Geist, und du Schatten
Meines Erzeugers! Es war nicht erlaubt Italiens Gränzen,
Das vom Schicksal bestimmte Reich, und Ausoniens Tyber,
Wer er immer der Strom, in deiner Begleitschaft zu suchen.

Sagt es, da schleppt' aus dem innersten Grab ein schlüpfriger Drache
Groß sich, in sieben Ring' und in sieben Schleifen gewunden:
Schlang sich freundlich ums Grab, und kroch herbey zum Altare:

Auf

Auf dem Rücken lasurne Maal', und mit Golde gesprenkelt
Brann das fleckicht Geschupp: wie wenn in Wolken der Bogen
Gegenüber der Sonn' in tausendfärbiger Pracht glänzt.
Bey dem Anblick erstaunt Aeneas: lange gedehnet
Schlüpfte darauf die Schlang' um die Schüsseln und glatten Pokale,
Kostete von der Speis', und begab unschädlich sich wieder
In die Höhlen des Grabs, und verließ die genossenen Opfer.

Destomehr erneuert er itzt die begonnenen Ehren
Dem Erzeuger: in Zweifel, ob er den Wärter Anchisens,
Oder den Genius dieses Lands soll glauben zu sehen.
Tödtet nach Brauch fünf Schaf', und so viele Schweine, so viele
Stier', auf dem Rücken schwarz: geußt Wein aus den heiligen Schaalen,
Ruft des großen Anchisens Seel', und den aus der Hölle
Wiedergekehreten Geist. Es bringen auch froh die Gefährten
Opfer ihm auf die beladne Altär', ein Jeder nach Habe;
Schlachten Ochsen; hier ordnen sie Töpf', und fachen die Glut an
Unter den Spießen, und braten das Fleisch, im Grase da liegend.

Der erwartete Tag war da. Das Sonnengespann bracht
Schon in aufgeheiterter Luft den neunten der Morgen.
Nachbarn hatte der Ruf und der Name des edeln Akestes
Hergelockt. Sie füllten in freudiger Schaar das Gestad an,
Troische Spiele zu sehn, ein Theil auch rüstig zu kämpfen.
Gaben wurden zuerst zu beschauen gelegt in des Kreises
Mitte, der Preis der Ueberwinder: geheiligte Dreyfüß',
Palmen, und grünende Kränz', und Waffen, und purpurne Kleider,

Und Talente des Silbers und Golds. Die Trompete verkündet
Von dem mittelsten Wall die angestelleten Spiele.

Gleiche vier aus der ganzen Flott' erwählete Schiffe
Kämpften den ersten Streit mit gewichtigen Rudern. Es leitet
Mnestevs mit hitzigem Muth der Schiffer den eilenden Wallfisch:
Mnestevs bald ein Lateiner, von dem die Memmier stammen.
Gyas führt die große Last der großen Chimäre,
Einer Stadt nicht ungleich. Sie trieben dreyfachgestellte
Trojer: es stiegen herauf in dreyfacher Ordnung die Ruder.
Auf dem großen Kentaur Sergest: der Sergier Haus hat
Seinen Namen von ihm. Auf der blauen Skylla Kloanthus:
Dieser war des röm'schen Geschlechts der Kluentier Ahnherr.

Weit in dem Meer, dem schäumenden Port entgegengesetzet,
Steht ein Fels, der oft von wallenden Fluthen gepeitscht wird,
Wenn ein wintrichter Wind die Sterne verhüllet. Bey stillem
Wetter schweigt er, und hebt sich empor aus dem ebnen Gewässer,
Ein beliebtes Gefild und Standort sich sonnender Taucher.
Da erhöht ein grünendes Ziel der Vater Aeneas,
Eine belaubete Eiche, zum Maal den Schiffern, zurücke
Da zu kehren, um dieß die lange Reise zu krümmen.
Dann bestimmt er die Plätze durch Loos': und selbsten die Führer
Schimmern im Purpur und Gold in die Weit' auf dem Schilde der Schiffe.
Mit dem Laub des Pappels bekränzt die übrige Mannschaft,
Glänzt, die nackten Schultern mit Oel begossen. Sie sitzen
Auf die Bänke, gestämmt die gespanneten Arm' an die Ruder,
Und erwarten das Zeichen: die hüpfenden Herzen erschöpfet

Pochende

Pochende Furcht, und des Ruhms erwachte Begierd'. Es scholl nun
Hell die Trompet'. Ohne Weil'. Es entflogen alle den Gränzen:
Himmelan stieg der Schiffer Geschrey: von zurückegezognen
Armen verkehrt, und schäumend die See: gleichfallende Schläge
Schneiden Furchen darinn; zerrissen von Rudern und Stößen
Der dreyspitzigen Schnäbel zerspaltet sich ganz das Gewässer.
Nicht so behend verkürzen den Raum zweyspännige Wägen,
Und entfahren dem Stand in dem Wettstreit: noch schütteln die Leiter
Nachgelassen am Joch so wallende Zügel, und hängen
Zu den Streichen gebückt. Vom Geklatsch, und freundlichem Zuruf,
Und der Männer Geschrey erschallen die Wälder: die Stimmen
Wallen am eingeschlossenen Ufer herum: von geschlagnen
Bergen schlägt das Getön zurück. Im Gelärm der Verwirrung
Floh vor andern, entkam auf der Fluth der vorderste Gyas.
Ihm dann folget Kloanth, zwar besser an Rudern, doch hindert
Ihn die zögernde Last des Schiffs. Nach diesem bestreben
Sich in gleicher Entfernung Sergest und Mnestevs den erstern
Platz zu erringen: itzt schwebt voraus der Wallfisch, itzt siegend
Läßt der Kentaur ihn zurück: itzt schwimmen sie miteinander,
Und die Schnäbel gepaart, und schneiden die salzichten Fluthen
Mit dem länglichten Kiel. Schon waren sie nahe dem Felsen,
Und erreichten das Ziel, als Gyas der erst' und der Sieger
In der Weite des Meers den Steurmann Menötes ermahnte:

Was entweichest so sehr zur Rechten? Da richte den Lauf hin,
Schiffe näher dem Strand, und lasse die Schaufeln der Ruder
Links bestreichen die Klipp'. Es mögen andre die Tiefe
Suchen. Er dieß. Doch aus Furcht verborgener Klippen

Wendet Menöt das Schiff zu den Wellen des Meeres. Wo weichest
Hin von der Straße? so rief mit Geschrey ihm wieder zurücke
Gyas. Steure zum Felsen, Menöt! Und sieh! er erblickte
Auf dem Rücken ihm folgen, dem Ziel schon näher, Kloanthen.
Zwischen des Gyas Schiff und zwischen den rauschenden Felsen
Streift' er links den inneren Weg, eilt plötzlich dem vordern
Vor, und schwimmt nach verlassenem Ziel im sicheren Wasser.

Hier durchfuhr ein wüthender Schmerz die Gebeine des Jünglings:
Thränen rollten die Wangen herab: er stößt, noch des Anstands,
Noch des Heils der Gefährten bedacht, den trägen Menötes
Von der Höhe des Schiffs auf das Haupt hinab in die Wellen:
Drauf ergriff er selbsten das Steur, und leitet die Schiffahrt,
Feuert die Männer an, und lenkt das Ruder zum Ziele.
Aber Menöt schon alt, und beschwert, und triefend im nassen
Kleid erschwang kaum endlich sich noch von der untersten Tiefe,
Klettert die Höhe des Felsen hinan, und ruht auf dem trocknen
Stein. Ihn belachte das Volk, da er fiel, und da er daher schwamm,
Lachte, da aus der Brust er itzt das salzichte Meer spie.

Itzt entbrannen die letzten zween Sergestes und Mnestevs,
Voll der freudigen Hoffnung, den Sieg dem verweilenden Gyas
Zu entreißen. Sergest eilt vor, und naht sich dem Felsen:
Ueberwindet doch nicht um des vorhergehenden Schiffes
Ganzen Raum: ein Theil kömmt vor: wetteifernd der Wallfisch
Steht mit dem Schnabel dem übrigen gleich. Durch die Reihen der Männer
Trittet Mnestevs in Mitte des Schiffs daher, und entflammt sie:

Itzt, itzt führet mit Macht die Ruder, Gesellen des Hektors!
Die ich am letzten Tag von Troja Gefährten mir wählte:
Brauchet itzt jene Stärk', und jenes Muthes gebraucht euch,
Die an Getuliens Strand, im jonischen Meer und Maleas
Feindlicher See ihr gezeigt. Ich Mnestevs begehre den ersten
Preis itzt nimmer: noch streit' ich um Sieg'. O dennoch! — —
Doch Jene,
Denen Neptun es gab, die überwinden. Die Letzten
In den Port zurück zu kommen, das schämt euch: da sieget,
Bürger! verhindert die Schand. Sie beugen im hitzigsten Wettstreit
Itzt sich zur Erd'. Es erzittert das erzbeschlagene Fahrzeug
Von gewaltigen Streichen: die Fläche zurückegezogen
Weichet darunter: die Brust erbebt von pochendem Keichen,
Und der lechzende Mund: Schweiß strömt in häufigen Bächen.

Selbst ein Zufall bracht die gewünschte Ehre den Männern:
Denn da im innern Weg Sergest, voll Muthes den Schnabel
Gegen die Klippe gewandt, zum gefährlichen Platze gelangt ist,
Strandet er zwischen heraus sich ziehenden Scheeren, der Arme.
Tief erschüttert der Fels: es zerknällen an schrofigten Spitzen
Widerstrebend die Ruder: da hängt auf Steine der Schnabel
Hingetrieben. Die Schiffer vom Platze zusammen, und weilen
Mit verwirrtem Geschrey, ergreifen eiserne Hebel,
Und gespitzte Stangen, und sammeln die Stücke der Ruder
Aus der Fluth. Nun froh, und vom Glücke des Fortgangs ermuntert,
Kömmt mit erbethenem Wind' und eilendem Stoße der Ruder
Mnestevs ins günstige Meer, und läuft die offene See durch.
Wie aus der Höhl' in das Feld die plötzlicherschrockene Taube,

Die sich ein Haus und geliebtes Nest im löchrichten Felsen
Ausgewählet, entflieht, und ertattert mit schlagenden Flügeln
In der Eng' ein wildes Geräusch bringt: dann in die stille
Luft entwischend, den flüssigen Weg durchschneidend, die schnellen
Fittigen nicht bewegt: so streifet Mnestevs, so fliehend
Auf dem äußersten Meer der Wallfisch: so trägt den Behenden
Selbst die Gewalt. Itzt eilt' er zuerst Sergesten vorüber,
Der mit der hohen Klipp' und den seichten Furthen noch kämpfet,
Und vergebens um Hülf' ihn ruft, und versucht mit gebrochnen
Rudern zu schiffen: erreicht darauf den Gyas, und selbsten
Der Chimär' erstaunliche Last: sie bleibet zurücke,
Da sie des Steurmanns beraubt. Allein Kloanthus noch übrig,
Fast am Ende der Bahn'. Er verfolgt ihn, und jagt ihn die letzten
Kräfte nun angespannt. Hier aber verdoppelt Geschrey sich,
Und den Folgenden spornt der Menge gewogener Zuruf.
Vom Gejauchz' erschallet die Luft. Es zürnen es jene,
Sollten sie nicht die eigene Zier und gewonnene Ehre
Können behaupten, und wollen das Lob mit dem Leben erkaufen.
Diese ermuntert ihr Glück: sie können, was sie zu können
Glauben. Sie wären vielleicht auch beyde zum Siege gekommen,
Gleich die Schnäbel, wenn nicht Kloanth, zum Meere die beyden
Hände gestreckt, mit Gebeth und Gelübden die Götter gerufen:

Götter! in deren Gewalt die See, durch deren Gebiethe
Ich itzt schiff'! ich will danksagend an diesem Gestade
Zu dem Altar den weißesten Stier hinführen, verbunden
Durch ein Gelübd, sein Eingeweid in die salzichten Wellen
Streuen, und reinen Getrank des Weins ausgießen. So bath er.
Und ihn hört in der Tiefe des Meers des Phorkus gesammtes

Chor, und die Schaar der Nereiden: ihn hörte die keusche
Panopea, und selbsten stieß Portunus der Vater
Mit der großen Hand das laufende Schiff an, und schneller
Als die Wind' und geflügelte Pfeil' entfliegt es zum Land hin:
Steht in dem innersten Port.

Es beruft itzt Alle der König,
Nach dem Gebrauch, und erklärt mit des Herolds mächtiger Stimme,
Als den Sieger Kloanthen, bedeckt ihm die Schläfe mit grünem
Lorbeer, und gab zum Geschenk, in jedes der Schiffe, zu wählen
Drey der Stier', und mit sich zu tragen Wein' und ein großes
Silbertalent. Den Führern selbst ertheilt er besondre
Ehren. Des Ueberwinders Dank ein Reitrock mit Golde
Ueberwoben, den breit in gedoppelten Krümmungen Purpur
Von Meliböa umläuft. Darauf gesticket verfolgte
Hitzig, Keichenden gleich, die Hirschen der fürstliche Jüngling
In des Idas Gehölz: ihn raubt mit den klauichten Füßen
Jupiters Vogel, herabgestürzt, von dem Berg in die Höhe.
Zu den Sternen erheben umsonst die bejahrten Begleiter
Ihre Händ', und der Hunde Gebell tobt gegen dem Himmel.

Dem darauf, so den zweyten Rang durch Stärke behauptet,
Gab der Held zur Zierd' und Schutz in dem Kriege den Panzer,
Den er selbst bey Simois Strom, vor den troischen Thürmen,
Von Demolen erstritt. Er war aus glänzenden Haken
Ineinandergefügt, und dreyfach am Rande von Golde.
Kaum itzt trugen das vielfach Gehäng, die Schultern gestämmet,
Pheges und Sagar die Diener: doch einst in diesen gekleidet
Jagte Demoles im Lauf die zerstreuten troischen Schaaren.

Als das dritte Geschenk bestimmt zween eherne Töpf' er,
Und zwo Schüsseln, von Silber gemacht, mit erhabenen Bildern.

Alle traten beschenkt daher, und stolz auf die Schätze,
Und umwunden das Haupt mit purpurnen Binden: da führte
Sein verspottetes Schiff, der Ruder beraubet, an einer
Seite geschwächt, ohn' Ehr' herbey Sergestes, der kaum sich
Durch vielfältige Kunst von der feindlichen Klippe gerissen.
Aehnlich der Schlange, die gähling ereilt auf der Höhe des Weges,
Wenn sie ein ehernes Rad zwerchs überfuhr, oder halbtodt
Und von Steinen mit schwerem Wurf zerrissen der Wandrer
Liegen läßt, zu entfliehn den Rücken vergebens in lange
Wendungen beugt: ein Theil voll Wuth: es blitzen die Augen,
Zischend der Hals in die Höhe gereckt: ein Theil, von der Wunde
Starrend, hält sie zurück, da sie Knoten in Knoten verwindet,
Und in ihre Glieder sich schlingt: so bewegte sich langsam
Mit den Rudern das Schiff. Es gebraucht sich dennoch der Segel,
Kömmt mit günstigem Wind in den Haven. Aeneas erfreuet,
Daß noch erhalten das Schiff, und die Männer gerettet, beschenkte
Mit dem verheißnen Geschenk Sergesten. Er gab ihm die Sklavinn
Pholoe, von der Kreter Geschlecht, in den Künsten Minerva's
Wohlgeübt, und zween an der Brust ihr hängende Söhne.

Als er das Spiel entlassen, begab er ins grasichte Feld sich,
Das in die Rund' herum auf krumm sich senkenden Hügeln
Wälder beschlossen. Es war in dem untersten Thale der Umfang
Eines Theaters; dahin kam in der Mitt' und Begleitung
Zahlloser Mengen der Held, und saß im geordneten Kreise:

Lud

Lud durch Werthe sie ein, und bestimmte jenen Geschenke,
Denen vielleicht gefiel mit Schnellheit der Füße zu streiten.

Ueberall kamen daher die Trojer, mit ihnen Sikaner.
Nisus und Euryal zuerst.
An Gestalt Euryal der Schönst', in grünender Jugend:
Nisus mit frommer Lieb' ergeben dem Knaben. Dann zeigt sich
Aus dem fürstlichen Blut des Priams der edle Diores:
Patron und Salius drauf: aus Akarnanien dieser,
Aus Arkadien jener, vom Blut des Stammes Tegäa.
Panop und Elim hernach, Sicilier beyde, der Wälder
Angewöhnt, und des ältern Akests Gefährten: darneben
Andere Viele, die itzt der dunkle Nachruhm verborgen.

Also darauf in ihrer Mitt' erklärt sich der König:
Merket es All', und wendet daher die erfreuten Gemüther.
Keiner von dieser Zahl wird unbeschenket davongehn.
Jedem geb' ich zu nehmen mit sich zween kretische Spieße,
Glänzend, polirt das Eisenbeschläg', und mit Silber gezieret
Eine Streitart. Gemein bleibt Allen die Gabe. Die ersten
Drey empfangen Gewinnst', und Kränz' um die Schläfe vom blassen
Oelbaum. Der Sieger erhält ein Pferd in prächtigem Schmucke:
Einen Köcher, nach Art der Amazonen, der zweyte,
Thrazische Pfeile darinn. Von Gold ein breites Gehenk schlingt
Sich herum. Von Edelgestein ist ablang die Schnalle.
Dieser argivische Helm begnüge den dritten. So sprach er.

Sie zum Standort. Das Zeichen ertönt: und plötzlich verkürzen
Alle den Raum, und lassen die Gränzen zurück, und ergießen

Wie ein Gewitter sich aus: zugleich zum Ziele die Augen.
Nisus entkömmt der erst', und zeigt vor dem übrigen Truppe
Weit sich zuvorderst: behender als Wind' und geflügelte Blitze.
Ihm der nähste, doch erst in langer Weile der nähste,
Folgte Salius nach. Nach gelassenem Raume der dritte
Kömmt Euryal darauf:
Auf Euryaln der Elim; hernach, sieh! flog der Diores
Neben ihm her, und berühret schon Fuß mit Fuß, auf die Schulter
Ihm hinsinkend: und wäre der Weg noch länger gewesen,
Wär' er ihm vorgerennt, oder hätt' es im Zweifel gelassen.

Fast am Ende der Bahn, da die Müden schon selbsten dem Ziele
Nahten, da fiel im schlüpfrigen Blut unglücklich der Nisus,
Das vom getödteten Vieh vergossen den Weg und die grüne
Wiese benetzt'. Hier wich dem Jüngling, der schon des Triumphs sich
Freute, der gleitende Fuß vom betretenen Boden: er stürzt hin
Auf das Gesicht in das heilige Blut und die schlammichte Lache.
Aber Euryals vergaß er nicht, vergaß nicht der Liebe:
Denn dem Salius stellt, vom schlüpfrigen Koth sich erhebend,
Er sich entgegen: und überwälzt lag dieser im dicken
Sande. Nun läuft Euryal voraus, und behauptet den ersten
Rang, Obsieger durch Schankung des Freunds, fliegt unter Gejauchze
Und ermunterndem Ruf. Dann folget Elim, Diores
Endlich, der dritte Gewinnende itzt. Mit großem Gelärme
Füllt die im Kreise versammelte Schaar, und den Vorsitz der ersten
Väter hier Salius an, und fordert durch List ihm entrißne
Ehren: Euryaln beschützt die Gunst, und der Anstand der Thränen,
Und die mehr in der schönen Gestalt gefallende Tugend.
Ihm steht bey, und schreit mit lautem Bestreben Diores,

Der zum Siege gefolgt, und vergebens zum letzten Gewinnste
Kam, wenn man den vordersten Preis dem Salius zuspricht.

Vater Aeneas darauf: Es bleiben, o Tapfere! Jedem
Sicher seine Geschenk', und Niemand ändert die Ordnung
Eurer Siege. Doch sey mir erlaubt Erbarmung des Falles
Des nicht schuldigen Freunds. Er sprachs, und reichte dem Jüngling
Eines getulischen Löwen Haut, von erstaunlicher Größe,
Schwer von zottichten Haaren, von Gold die Klauen. Und Nisus:
Sind so groß der Besiegten Geschenk', und erbarmst dich des Falles,
Welchen würdigen Preis hat Nisus, der sich den ersten
Kranz durch Lobe verdient, wenn jenes feindliche Schicksal,
Wie den Salius, ihn nicht hätte gestürzet? Zugleich wies'
Er das Gesicht und den Leib von feuchtem Schlamme besudelt.
Ihm zulächelnd befahl der beßte Vater zu bringen
Didymaons Kunst, den Schild, so die Griechen vom heil'gen
Thor Neptuns genommen, beschenkt den wackeren Jüngling
Mit dem köstlichen Werth.

Als itzt der Wettlauf geendigt,
Er die Gewinnste vertheilt: und nun, wem Muth in dem Herzen
Lebet, und Stärk', er stelle sich dar, und erhebe mit Cästen
Eingebunden den Arm! So rief er, und nennte des Streites
Zwey Geschenk'. Ein Stier, mit Binden und Golde gezieret,
Lohne dem Sieger: es tröst' ein Schwert und glänzender Sturmhuth
Den Geschlagnen. Kaum dieß: schon erhebet mächtig an Kräften
Dares das Haupt, und zeigt mit großem Gemurmel des Volks sich.
Er der Einz'ge, so pflog mit Paris zu streiten: er, jener,
Der beym Grab, wo Hektor der Held ruht, Buten den Sieger,

Von gewaltigen Knochen, so sich vom bebryzischem Stamme
Amyks zu seyn vorgab, zu Boden geschlagen, ihn sterbend
Hingestreckt im gelben Sand. So brüstete Dares,
Hoch erhaben das Haupt, zu dem ersten Streit sich, und zeigte
Pralend der Schultern Breit', und schwang abwechselnd die weit hin
Ausgestrecketen Arm', und zerschlug mit Hieben die Lüfte.

Einen Gegner verlangt man ihm. Doch keiner getraut sich,
Aus der so großen Zahl, den Mann zu bestehn, und die Cästen
An die Hände zu binden. Er deß erfreuet, und wähnend
Jedem im Siege zuvor zu seyn, stund hin zu Aeneens
Füßen, und weilte nicht lang, ergriff mit der Linken des Stieres
Horn, sprach: Sohn der Göttinn! zum Streit, wenn keiner sich waget,
Steh' ich umsonst? soll ich noch lange da zögernd verharren?
Heiß mich den Preis hinwegzuführen. Es riefen auch alle
Trojer zugleich, befahlen dem Mann das Versprechen zu geben.

Aber itzt spornt Akest mit strafenden Worten Entellen,
Der zum nächsten ihm saß auf dem grünenden Lager der Wiese:
O Entell! du umsonst einst Tapferster unter den Helden,
Kalt geduldest es du, daß ohne Streite so theure
Gaben werden entführt? wo ist der göttliche Eryx,
Den du umsonst als Lehrer uns rühmst? wo ist dein gepriesner
Nam' in Trinakriens Gränz'? und wo die Beuten, die hängend
Deine Wohnung uns zeigt. Er aber: Noch Liebe der Ehre,
Noch Begierde des Lobs entwich vertrieben von Feigheit.
Aber es stockt mir langsam das Blut von hindernden Jahren,
Und in dem abgenützeten Leib erstarren die Kräfte.

Blühte

Blühte die vorige Jugend in mir, und auf welche vertrauend
Dieser Frevler itzt pocht: wenn jene Jugend noch blühte,
Käm' ich zum Streit, noch vom Werth, noch vom glänzenden Ochsen gelocket:
Noch verlang' ich den Preis. Er sagt' es, und warf in die Mitt' hin
Zweener Cästen erstaunlich Gewicht, in denen der rasche
Eryx die Hand zum Kampf zu erheben, die Arm' in das harte
Leder zu kleiden pflog. Erstaunen befiel die Gemüther:
Sieben Häute so großer Stier' erstarrten von zwischen
Eingenähetem Eisen und Bley. Es staunet vor allen
Dares, und weigert sich sehr. Der edle Sohn des Anchises
Wendet sie hin und her, die Last, und öfters geschlungne
Größe der Bande. Dann goß aus der Brust der Greise die Worte:
Was? wenn einer die Wehr, und selbst die Cästen Alkidens,
Und den traurigen Kampf an diesem Gestade gesehen?
Dieses Gewehr führt' einst dein Bruder Eryx. Mit Blute,
Sieh! ists noch, und zersprütztem Gehirn beflecket. In diesem
Stund er wider Alkidens Größ': und dieser gebraucht' ich
Mich, da besseres Blut mich stärkt', und das neidische Alter
Mir noch nicht zerstreut an beyden Schläfen ergraute.
Doch wenn dieses Gefecht der troische Dares verweigert,
Es dem König gefällt, und Akest, der zum Kampfe mich weckte,
Dieses räth, so machen wir gleich die Waffen. Du fürchte
Nichts: ich erlasse dir die Häute des Eryx, du lege
Auch die troischen Cästen hinweg. Nun dieses geredet,
Wirft er das doppelte Kleid von den Schultern, entblößet der starken
Glieder Gelenk', und gewaltige Knochen, und Arm', und stund da

Groß

Groß in der Ebne des Felds. Dann brachte der Vater Aeneas
Aehnliche Cästen hervor, und verstrickte beyden die Arme
In das gleiche Gewehr.

Alsbald nun stellen sich beyde
Auf die äußersten Füße gedehnt, und strecken die Arme
In die obere Luft voll Muths: die erhabenen Häupter
Weit von dem Streich zurückegebeugt, und werfen die Hände
Zwischen den Händen herum, und beginnen den Streit. Auf den Füßen
Jener leichter, und stolz auf Kräften der Jugend, an Muskeln
Und am Gebein der andere stark: doch wanken die trägen
Zitternden Kniee, und beschwerliches Keichen erschüttert den schweren
Körper. Es schwingen umsonst die Männer öftere Wunden
Aufeinander, verdoppeln sie oft auf die Höhlen der Seiten;
Stark ertönen die Brüst'. Es irrt um die Ohren und Schläfe
Oft die Hand: und die Wange kracht von gewichtigen Hieben.
Vest steht da Entell: nicht bewegt aus der vorigen Fassung,
Weicht er den Schlägen allein mit dem Leib' und dem wachenden Aug aus.
Dares, wie der, so mit Künsten des Kriegs auf mächtige Vesten
Losstürmt, oder bewaffnet umzieht die Schlösser auf Bergen,
Sucht er nun da, nun dort den Zugang, und irret auf jedem
Wege mit List, und wagt umsonst verschiedene Stürme.
Sich aufrichtend bedroht Entell mit der Hand ihn, und hebet
Hoch sie auf: er schnell sah vor die kommende Wunde,
Obenherab, und entwischt mit eilender Wendung des Leibes.
Aber Entell verlohr in den Wind die Gewalt, und von selbsten
Stürzet er schwer, mit schwerem Fall und großem Gewichte,

Hin

Hin zur Erde. So fällt auf Erymanth oder dem hohen
Ida zuweilen die hohle Ficht', aus den Wurzeln gerissen.

Trojer und Trinakrier stehn mit verschiednem Gemüth auf.
An den Himmel Geschrey. Es läuft Akestes der erste
Hin, und erhebt den miterwachsenen Freund von der Erde,
Voll Erbarmung. Doch aber der Held noch erschreckt, noch gehindert
Von dem Fall, kehrt feuriger nun zum Streit, und erwecket
Neue Gewalt durch Zorn: dann entzünden die Scham und bekannte
Stärke die Kraft, er verfolgt den laufenden Gegner im ganzen
Feld, und häuft mit der Rechten itzt ihm, und itzt mit der Linken
Hiebe: noch Rast, noch Verzug. Wie der Sturm mit gedrängeten Schlossen
Rasselt über das Dach, so schlägt und treibet durch dichte
Schläg' erhitzet der Held mit beyden Händen den Dares.
Aber den Zorn ließ weiter nicht gehn der Vater Aeneas,
Noch den Entell mit bitterm Gemüth fortrasen. Er endigt
Hier den Kampf, und befreyt den ermüdeten Dares, und sagt ihm
Lindernde Wort': Unglücklicher! welch ein Unsinn befiel dich?
Siehst du nicht andere Macht, und nicht die veränderten Götter?
Weiche dem Gott. Er sagts, und sondert durch Worte die Streiter.

Jenen entführten zum Schiff die treuen Gefährten: er schleppte
Sinkend die Knie', warf hin und her das Haupt, aus dem Munde
Brachen ihm stockendes Blut und mit Blut vermischete Zähne.
Sie empfangen das Schwert und den Helm berufen, und lassen
Dem Entell die Palm' und den Stier zurücke. Dem Sieger
Schwoll nun hoch der Muth, und stolz auf die Gabe versetzt' er:
Sohn der Göttinn! und ihr, o troische Gäste! nun sehet,

Wie einst Jugendkraft den Leib mir stärkt', und von welchem
Tod ihr erhält den befreyten Dares. So sagt' er, und stellte
Gegen den Kopf des ihm vorüberstehenden Thiers sich,
Das als Gewinnst des Kampfs da war, und schwang, sich erhebend,
Aufgezogen die Recht', in die Mitte der Hörner die harten
Cästen, und schmettert sie durchs gebrochne Gehirn ins Gebeine.
Niedertaumelt, und zitternd platzt zur Erde der Stier todt.
Er darüber ergoß aus der Brust die folgende Worte:
Diese bessere Seel', o Eryx! bring ich für Dares
Leben, und leg' allhier Obsieger den Cäst und die Kunst ab.

Alsbald lud Aeneas sie ein, wenn Streit mit geschwinden
Pfeilen Ein'gen vielleicht gefiel', und ernennte Gewinnste.
Stellte mit großem Bemühn den Mast von dem Schiffe Serests auf:
Hängt' an der Höhe des Baums, am durchgezogenen Bande,
Eine flatternde Taub', auf sie mit den Pfeilen zu zielen.
Kämpfer traten hinzu: es empfieng ein eherner Sturmhuth
Die hineingeworfenen Loos', und mit günstigem Zuruf
Zog man zuerst des Hyrtaciden Hippokoons Stelle.
Mnestevs folget darauf, der Mnestevs im Streite der Schiffe
Eben itzt Sieger, das Haupt bekränzt mit dem grünenden Oelblatt:
Eurytion der dritt', o edelster Pandar dein Bruder,
Der du einst auf Befehl den Bund zu zerreißen den ersten
Pfeil in das griechische Heer geworfen! Der Letzt' in des Helmes
Tiefe verblieb Akest, der auch an die Künste der Jugend
Hand zu legen sich wagt'. Ein Jeder mit nervichter Stärke
Beugt den gekrümmeten Bogen für sich; nimmt Pfeil' aus dem Köcher.

Durch

Durch die Lüfte schnarrt zuerst Hippokoons Senne,
Und die eilenden Winde zertheilt der Pfeil: er gelangt hin,
Steckt im entgegengestellten Holz des Mastes. Der Mastbaum
Zittert: es bebt mit flatternden Schwingen der Vogel: die Gegend
Schallt von großem Gejauchze. Darauf der hitzige Mnestevs,
Steht, den Bogen gespannt, zielt in die Höhe, die Augen
Und das Geschoß dahin. Doch konnte der Arme die Taube
Selbst mit dem Eisen nicht treffen, zerriß die leinernen Bande,
Und die Knoten, an denen den Fuß sie verstricket vom hohen
Mast gehangen. Sie fliegt enteilend in Wind', und in dunkle
Wolken. Schon lange bereit hielt auf dem fertigen Bogen
Eurytion der schnelle den Pfeil, und rief durch Gelübde
Pandarn. Jtzt faßt er ins Aug die Taube, so freudig in weiter
Luft auf Flügeln hinschwebt, trifft unter dem schwarzen Gewölk sie.
Todt fällt diese hernieder, und läßt die Seel' in den hohen
Sternen zurück, und bringt gefallen das steckende Eisen.

Nach verlohrenem Sieg war einzig Akestes noch übrig:
Aber doch schoß er den Pfeil in die Weite des Himmels, zugleich sich
Rühmend der Kunst, und des schallenden Bogens. Da stellte dem Auge
Plötzlich ein Wunder sich dar, das ihnen zur großen Bedeutung
Wäre; so hat es hernach der große Ausgang gelehret,
Und es erklärten zu spät die traurigen Seher das Zeichen:
Denn es entbrann der fliegende Pfeil in den flüssigen Wolken,
Und bemerkte mit Flammen den Weg, und verschwand in die dünne
Winde verzehrt: wie oft dem Himmel entfallende Sterne
Fliegend vorübergehn, und glänzende Streifen nach sich ziehn.

Staunend stunden itzt Alle, die Gäst' und die Bürger, und bathen
Zu den Göttern. Auch sah ohn' Abscheu das Zeichen der große
Troische Fürst, umfieng vielmehr den frohen Akestes,
Häuft' ihm reiche Geschenk', und sagt': Empfang es, o Vater!
Da durch diesen Wink der mächtige König des Himmels
Außer dem Looſe dir Ehren bestimmt. Des bejahrten Anchisens
Gab' ist dein, der Pokal mit Bildern gezieret, den Cisseus
Thraciens König zum großen Geschenk dem Vater Anchises,
Als ein Zeugniß und Pfand der Liebe zu nehmen gegeben.
Sagt' es, krönte sein Haupt mit grünendem Lorbeer, und nennet
Vor den andern zuerst als Sieger Akesten. Der gute
Eurytion beneidet ihn nicht um den Vorzug der Ehre,
Ob er allein schon vom hohen Gewölk den Vogel gestürzet.
Zu den Belohnungen kam der nähst', der die Bande zerrissen,
Der mit dem schnellen Pfeil den Mast getroffen, der letzte.

Noch war nicht der Streit entlassen, als Vater Aeneas
Epytiden, des kleinen Sohns Begleiter und Wärter,
Herberief. Er sprach zum getreuen Ohre: Wenn Askan
Schon zu sich das Heer der Knaben versammelt, der Pferde
Läufe geordnet schon hat, dann sag' ihm, er soll itzt dem Ahnherrn
Seine Schaar anführen, und sich in den Waffen uns zeigen.
Hieß darauf das verbreitete Volk von der Länge der Rennbahn
Zu entweichen, und frey das Gefild zu lassen. Die Knaben
Ziehen daher, und schimmern zugleich vor den Augen der Väter
Auf bezäumeten Pferden. Mit Klatschen empfängt sie der Trojer
Und Sicilier Schaar, und bewundert die Reitenden. Alle
Preßten das Haar, nach Gebrauch, mit zugeschnittenen Kränzen.
In der Hand zween Spieß' aus Kornel, mit eisernen Spitzen.

Einigen hängt von der Schulter herab ein glänzender Köcher,
Auf die oberste Brust fließt aus gewundenem Golde
Von dem Hals ein beuglicher Kreis. Drey Schaaren der Knaben
Ritten heran, und drey Heersfürsten. Es folgeten jedem
Zwölf, und schimmern getheilt in Rotten mit ähnlichen Meistern.

Munter befehligt die erst' ein kleiner Priam, dem Ahnherrn
Gleich am Namen, dein edler Sohn, Polites, und Wälschlands
Zuwachs. Ihn trug ein thrazisches Pferd, gesprenkelt mit weißen
Makeln. Weiß der Tritt der vordern Füß', und erhaben
Prangt es mit schneeichter Stirn: und Atys der zweyte, von welchem
Der lateinischen Attier Stamm gekommen: der kleine
Atys, ein Knab, geliebt vom Knaben Julus. Der letzte
Julus, an der Gestalt der Schönste vor Allen. Er tummelt
Ein sidonisches Pferd, das ihm zum Gedächtniß und Pfande
Ihrer Liebe zu seyn die schöne Dido geschenkt hat.
All' die übrige Schaar regierte trinakrische Pferde
Des bejahrten Akests.
Mit Geklatsch empfängt des Ruhms Besorgte der Trojer
Schaar, erfreut sie zu sehn, und kennt in ihnen der alten
Väter Mienen. Da sie voll Muths vor den Augen der Ihr'gen
Um das versammelte Heer geritten, gab Epytides
Mit Geschrey weither ein Zeichen, und knallt mit der Peitsche.
Sie zertheilen sich, gleich die Glieder, und trennen sich dreyfach
Auseinander, und wenden zurückberufen dann wieder
Ihre Flucht, und eilen daher mit feindlichen Spießen:
Schwänken dann anders den Lauf, und gegeneinander die Rückkehr
Anders, verwickeln die Kreis' in wechselnden Kreisen, erwecken
In den Waffen das Bild des Kriegs, entblößen die Rücken

Itzt zu der Flucht, itzt biethen sie dar die feindliche Spitze,
Gehn itzt miteinander gesellt nach geschlossenem Frieden.

Also sagt man, daß einst in der hohen Kreta von dunkeln
Wänden der Labyrinth verwirrete Gäng' und in tausend
Wegen betrügrische List verband, wo die Zeichen des Pfades
Unauflöslich und unentdeckt der Irrthum verhehlte.
So vermischten im Lauf die jungen Trojer die Tritte,
Woben ineinander im Spiel die Fluchten und Schlachten,
Wie Karpathens und Lybiens Meer in den flüssigen Ebnen
Schwimmend der Delphin' Heer durchkreuzt, und spielt in den Wellen.

Dieses Kampfes Gebrauch und diese Schlachten erneute
Askan zuerst, als er die lange Alba mit Mauern
Schloß, und lehrete sie die alten Lateiner begehen,
Wie er als Knabe, mit ihm die troische Jugend sie feyrte.
Alba lehrte die Ihrigen sie: von diesen empfieng sie
Rom die groß', und behielt die vaterländische Ehre.
Troja nennt man das Spiel, die Knaben das troische Kriegsheer.

Bis dahin das Fest dem verherrlichtem Vater gefeyert.
Hier hat wechselndes Glück zuerst die Treue verändert:
Denn da sie stritten beym Grab die verschiedenen Kämpfe, so schickte
Juno die Tochter Saturns zur troischen Flotte die Iris,
Von dem Olymp, begünstigt mit Wind die Reise. Sie viel noch
Auszuführen bemüht: ihr alter Groll nicht gesättigt.
Jene beschleunigt den Weg im tausendfärbigen Bogen,
Steigt, von keinem bemerkt, auf behenden Pfaden zur Erde:
Sieht das große Gemeng, bespähet das Ufer, und findet

Leer von Leuten den Port, und die Flotte verlassen. Entfernet
Klagten in einer einsamen Bucht die troischen Frauen
Den Verlust Anchisens: das Aug auf die Höhe des Meeres
Alle geheftet, so weineten sie: die einzige Stimme
Aller: Ach! daß so manches Meer und so große Gewässer
Uebrig den Müden. Um eine Stadt ihr Gebeth: zu beschwerlich
Ist es die Leiden der See zu ertragen. Nun warf sie zu schaden
Kündig sich in die Mitt', und leget die Mien' und der Göttinn
Kleidung hinweg, wird Beroe die bejahrte Gemahlinn
Doryklens aus Thraze, die Adel, und Kinder, und Ansehn
Einst gehabt. So kömmt sie zur Schaar der troischen Mütter:

Sagt: Ihr Armen! die nicht die Hand der Achiven zum Tode
Bey den troischen Mauern geschleppt: dem Unglück bestimmtes
Volk! zu welchem der Tode behält das Geschick dich zurücke?
Schon verfließt nach Ilions Fall der siebente Sommer,
Daß wir die Meer', und alle Gebieth', und gräßliche Klippen,
Und Gestirn' ausmessend entfliehn, das weichende Wälschland
Durch das weite Gewässer, ein Spiel der Wellen, verfolgen.
Hier ist brüderlich Land des Eryx, hier der Akestes,
Unser Gastfreund. Wer hindert uns da die Mauern zu gründen?
Eine Stadt den Bürgern zu geben? O Vaterland! Götter
Feinden umsonst entrissen! ich soll die Mauern der Trojer
Nimmer nennen? nicht mehr die Ströme des Hektors, den Xanthus
Und den Simois, sehn? Wohlan, vertilgt die gehaßten
Schiffe mit mir. Ich sah im Schlafe das götterbegeistert
Bild Kassandras: sie gab mir brennende Fackeln, und sagte:
Hier sucht Troja; allhier ist eure Wohnung. Zur Sach' ist
Nun gelegen die Zeit; kein Verweilen der großen Erscheinung.

Seht hier, vier Altäre Neptuns. Er selbsten, der Gott beuth
Flammen und Muth uns dar. So redt sie, und hastig die erste
Faßt sie das feindliche Feur, und mit hocherhabenem Arme
Schwingt sies, und wirft. Erweckt das Gemüth der Frauen: ertattert
Ihre Herzen. Nun eine der Schaar, die Pyrgo, so mancher
Söhne des Priamus fürstliche Amm', an Jahren die Größte:
Diese ist die Beroe nicht, o Mütter! Dorykleus
Troische Gattinn sie nicht. Bemerket der göttlichen Würde
Zeichen, bemerkt den Glanz der Augen. Wie düftet ihr Athem?
Welch ein Antlitz, und Klang der Stimm', und Tritt in dem Schreiten?
Selbst von Beroe kam ich daher, ließ krank sie zurücke,
Zürnend, allein von solcher Ehr' entfernet zu bleiben,
Und dem Anchis allein das verdiente Fest nicht zu feyern.
Also redete sie.

Aber itzt schauen zuerst mit scheelem Blick sie die Flott' an,
Zögernd und Zweifel voll: des gegenwärtigen Landes
Gierige Lieb' allhier, dort Reiche, wo Schicksal sie hinruft.
Als in die Luft mit gleichem Schwung der Flügel die Göttinn
Aufstieg, fliehend schnitt an den Wolken den prächtigen Bogen.
Nun von diesem Gesicht verwirrt, getrieben von Tollsinn,
Schreyen sie auf, und reißen das Feur von häuslichen Heerden:
Andere rauben den Brand von Altären, und häufen Gesträuche,
Fackeln und Reiser. Es tobt Vulkan, mit gelassenen Zügeln,
Durch die Ruder, und Bänk', und gemalte Fichten der Schiffe.

Eumel bracht zu Anchisens Grab und den Sitzen des Schauspiels
Von der brennenden Flotte Bericht. Und selbsten sie sehen

In dem schwarzen Gewölk die Asch' aufwirbeln. Der erste,
Wie er munter das ritterlich Heer geführet, so rasche
Eilet zu Pferd Askan ins verwirrete Lager. Ihn konnte
Nicht zurück die Angst der Führer halten. O welche
Neue Wuth? was itzt? so rief er: was suchet ihr arme
Bürgerinnen? Nicht Feind' und feindliche Lager der Griechen,
Eure Hoffnung verbrennt ihr. O seht mich euren Askan hier!
Warf den leeren Helm zu den Füßen, mit dem er bedecket
Schattenkriege gespielt. Zugleich auch eilet Aeneas
Und der Trojer Gefolg' herbey. Vor Furcht an dem Ufer
Her zerstreuet entfliehn die Mütter, und suchen in Wäldern,
Und wenn irgend ein hohler Fels, sich heimlich zu retten:
Hassen die That und das Licht, und erkennen verändert die Ihren,
Aus dem Gemüth ist Juno vertrieben. Doch hatte darum nicht
Flamm' und Brand die ungebändigten Kräfte verlohren:
Trägen Rauch ausspeyend lebt der Bast in den feuchten
Bäumen, und langsam verzehrt der Dunst den Kiel; es verbreitet
Durch das ganze Geripp sich die Pest: und weder der Helden
Kräfte klecken zur Hülf', noch aufgegossene Flüsse.

Hier riß ab von den Schultern das Kleid der Vater Aeneas,
Rief zu den Göttern um Schutz, und erhob die Hände zum Himmel:
Zevs! Allmächtiger! hassest du nicht bis zum Letzten die Trojer
All', und siehst mit gewöhnlicher Huld der Sterblichen Loose,
Rette nun, Vater! vom Feur die Flott', und entreiß den geringen
Rest der Trojer dem Tod: oder doch, was übrig, so stürze
Mit dem strafenden Donner mich hin in das Grab, und verdien' ichs,
Tödte mit deiner Hand mich hier. Kaum hatt' er gebethet,
Tobet ein nächtlicher Sturm mit ausgegossenen Strömen,

Nie so gewaltig zuvor: die Gebirg' und ebnen Gefilde
Beben vom Donnergebrüll: es entstürzen ringsum dem Himmel
Dicht' an Wasser, gepreßt vom Südwind platzende Regen,
Füllen bis oben die Schiff', und benetzen das halb schon verbrannte
Holz, bis gänzlich die Glut getilget, die übrige Flotte,
Nach verlohrenen vier der Schiffe, vom Brande befreyt ist.

Aber vom bittern Fall betrübt verändert im Herzen
Vater Aeneas itzt da, itzt dorthin die wichtigen Sorgen,
Zweifelnd, ob er Siciliens Feld zur Wohnung sich wähle,
Seines Geschicks nicht besorgt, oder Wälschlands Küsten besuche.
Hier erklärt ihm durch seinen Mund der älternde Nautes,
Den vor andern gelehrt Tritonia Pallas, und herrlich
Durch die große Kunst gemacht, was bedeute der Götter
Großer Zorn, oder was des Schicksals Folge begehre.
Dieser anitzt ermannt Aeneen mit tröstenden Worten:
Sohn der Göttinn! wohin das Geschick uns ruft, und zurückzieht,
Laß uns gehorchen. Was immer es ist, wir müssen mit Dulden
Jedes Glück besiegen. Du hast den Trojer Akestes,
Göttlichen Stamms, nimm ihn zum Gefährten der Sorgen, geselle
Dir den Wollenden zu, gieb diesem, die nach verlohrnen
Schiffen zu viel itzt sind, und denen dein großes Beginnen
Und dein Schicksal zu schwer: die bejahrten Greisen, die Frauen,
Müde des Meers, wer schwach und Gefahren fürchtend bey dir ist,
Wähl', und gestatt' in diesem Land den Müden den Wohnsitz:
Heißen wird die Stadt mit erlaubten Namen Akesta.
Solche Reden des alten Freunds bewogen den König:
Aber itzt ward sein Gemüth in alle Sorgen getheilet.

Im zweyspännigen Wagen geführt beherrschte die schwarze
Nacht den Himmel: ihm schien das Bild des Vater Anchisens
Von den Sternen zu steigen, und so ihn plötzlich zu sprechen:
Sohn! mir einst noch mehr als das Leben Geliebter, da Leben
War mein Loos: o Sohn! im troischen Unfall geprüfter!
Auf des Jupiters Wink, der das Feur von der Flotte getrieben,
Deiner im hohen Olymp sich endlich erbarmet, verfüg' ich
Mich daher. Gehorche dem Rath, den klug der bejahrte
Nautes ertheilt, und bring in Wälschland erlesene Krieger,
Unerschrockenen Muths. Du mußt ein kriegrisch, an Sitten
Rohes Volk in Latiens Reich bezwingen. Zuvor doch
Steig hinab ins verborgne Gebieth des stygischen Königs,
Komm durch den tiefen Avern zu meinem Antlitz: es hält mich
Nicht des Tartarus Lastersitz, noch das traurige Dunkel:
Sondern Elysiums Wonn', und die glückliche Landschaft der Frommen
Ist mir bestimmt. Dich wird mit vielem Blute der schwarzen
Opfer Sibylle die keusche dahin geleiten. Da wirst du
Ganz der Enkel Reih' und verordnete Städte vorhersehn.
Itzt gehabe dich wohl. Schon dreht im mittelsten Lauf sich
Die verfinsternde Nacht, und des Tages grausamer Vorboth
Weht mit keichenden Pferden mich an. Er sprach es, zerfloß dann
Wie ein Rauch in die flüssige Luft. Aeneas: Wo eilest,
Rief er, wo wendest dich hin? wen fliehst du? oder wer reißet
Dich von meiner Umarmung? Er sprichts, und weckt aus der Asche
Das verborgene Feur: ehrt bittend mit heiligem Mehle
Und mit häufigem Opferrauch die Penaten der Trojer,
Und den heiligen Sitz der grauen Vesta: beruft dann
Die Gefährten, zuerst den Akest, und belehrt sie der Götter
Winke, des lieben Vaters Geboth, und was itzt sein Schluß sey.

Kein

Kein Verzug des Werks; noch weigert Akest sich des Antrags:
Man bestimmet der Stadt die Weiber: der wollende Pöbel
Bleibet, Seelen, die nicht des großen Lobes bedürfen.
Sie erneuern die Bänk', ergänzen von Flammen verzehrte
Balken der Schiff', und machen bereit die Ruder und Tauen.
Klein sie an Zahl, doch groß an Stärk' und an Muth in dem Kriege.

Unterdessen begränzt mit dem Pflug Aeneas die neue
Stadt, und vertheilt durchs Loos die Häuser. Da Ilium: Troja's
Plätz' allhier, so nennet er sie. Akestes der Trojer
Freut sich des Reichs, bestimmet das Recht, und ordnet Gesetze
Dem versammelten Rath. Es wird Idaliens Göttinn
An die Sterne gebaut auf des Eryx Gipfel ein Tempel,
Und zu dem Grabe des Vaters gewählt ein Priester, ein großer
Hayn geheiligt. Schon hat neun Tage die Ehren der Götter
Und freundschaftliche Mahle das Volk versammelt begangen:
Flache lag bey sanfter Luft das Gewässer: und stärker
Wehend berief aufs hohe Meer sie wieder der Südwind.

Nun entstund am krummen Gestad das sehnlichste Klagen:
Und sie harreten Tag und Nacht einander umarmend.
Selbst die Mütter, und denen zuvor der Anblick des Meeres
Schrecklich, die Macht erträglich nicht schien, die wollen itzt gehen,
Wollen die Leiden der Flucht itzt gern erdulden. Aeneas
Tröstet mit freundlicher Red', und verläßt sie weinend Akesten,
Dem Verwandten: befiehlt darauf drey Kälber dem Eryx
Abzuschlachten, ein Schaf dem Sturm, nach der Reihe die Seile
Abzulösen: er weit auf dem Aerker des Schiffes, die Schläfe
Mit dem beschnittenen Oelbaum bekränzt, die Schaal' in den Händen,

Wirft

Wirft in die salzichte See die Eingeweide, vergießet
Flüssigen Wein. Es begleitet die Flott' ein entstandener Nachwind;
Und sie schlagen das Meer in die Wett', und rühren die Fluth auf.

Unterdessen besprach von Sorgen geängstiget Venus
Den Neptun, und goß aus der Brust die folgenden Klagen:
Juno's grimmiger Zorn und nie ersättigter Unmuth
Zwingt, Neptun! mit Flehn mich zu Allen zu wenden. Sie, welche
Weder die lange Zeit, noch eine Tugend besänftigt,
Die nicht ruht, noch vom Willen des Zevs, noch vom Schicksal gebeuget.
Nicht erkleckt ihr mit wüthendem Haß aus Phrygiens Mitte
Eine Stadt zu vertilgen, den Rest des Krieges durch alle
Leiden zu schleppen: noch itzt verfolgt sie die Asch' und Gebeine
Des zertrümmerten Staats. Sie mag die Quelle so großer
Rache wohl kennen. Du selbst bist Zeug, im lybischen Meere
Welchen Sturm sie neulich erregt: sie vermischte die ganze
See mit dem Himmel, umsonst gesteift auf die Kräfte des Aeols:
Wagete dieß in deinem Gebieth.
Sieh nun auch, die Arge! sie trieb die troischen Weiber
In die Schiffe verzehrendes Feur zu werfen, und zwang ihn
Nach verlohrener Flott' im fremden Gefild die Gefährten
Zu verlassen. Was übrig noch ist, ich bitte, gestatte,
Sicher durchs Meer zu schiffen, gestatt' am laurentischen Strome
Anzuländen: wenn ich Erlaubtes begehr', und die Parze
Diese Stadt bestimmt. Darauf der saturnische Herrscher
Des verbreiteten Meeres: Mit Recht, o Göttinn! vertrauest
Du auf unser Gebieth, von dem du entsprangest: verdienet
Hab ich es auch: oft stillt' ich die Wuth, und rasendes Toben

Des so grimmigen Meers, und Himmels. Nicht läßiger sorgt' ich,
Xanthus und Simois sey mir Zeug', auf der Erde für deinen
Sohn. Da Achill das dardanische Heer entseelt an die Mauern
Jagend trieb, und Tausende gab dem Tode, die Flüsse
Angefüllt aufseufzten, den Weg der Xanthus nicht finden,
Sich in das Meer ergießen nicht konnt', entriß in der hohlen
Wolk' ich Aeneen dem tapfern Pelid, den er, noch an Kräften,
Noch an der Himmlischen Huld ihm gleich, bestanden, obschon ich
Wünscht' aus dem Grund die von meiner Hand erbaueten Mauern
Der eidbrüchigen Stadt zu stürzen. Es bleibt im Gemüthe,
Ende die Furcht, vest dieser Entschluß. Zum Port des Avernus,
Wie du wünschest, gelangt er sicher. Ein Einziger wird seyn,
Den er verlohren im Meer vermisset: Ein Leben für Alle.

Als er itzt so das freudige Herz der Göttinn erquicket,
Band der Vater die Pferd' an den Wagen, und leget den feur'gen
Das beschäumte Gebiß ein, und läßt in den Händen die ganzen
Zügel wallen. Er fliegt behend auf den Säumen der Wogen
In dem blaulichten Wagen daher. Die Wellen entsinken,
Und die fluthende See legt unter der donnernden Achse
Sich in wässerne Flächen. Es fliehn die Wolken vom weiten
Himmel: dann zeigt in verschiedner Gestalt das Gefolg sich, der Fische
Ungeheuer, die Schaar des alten Glaukus, Palämon
Ino's Sohn, und schnelle Tritonen, und Phorkens Geschwader,
Thetis zur Linken, und Panope die keusch', und Melite,
Spio mit ihr, Nese', und Thalia, und Kymodoke.

Auch hingegen das zweifelnd Gemüth des Vater Aeneas
Fühlet schmeichelnde Wonn'. Er ließ ohne Säumen die Maste

All'

All' aufstellen, die Händ' an die Segel legen. Sie spannen
Alle zugleich die untersten Strick', und fassen die Lüfte
Rechts itzt, itzt links zugleich, und wenden zugleich die hohen
Segelstangen itzt da, itzt dorthin. Glückliche Winde
Tragen die Flotte. Der erst' aus Allen Palinur führte
Das versammelte Heer: ihm hieß man die andern zu folgen.

Fast schon hatte die feuchte Nacht die Mitte der Laufbahn
An dem Himmel erreicht: das Volk bey den Rudern auf harte
Bänke gelegt erlabt' im süßesten Schlummer die Glieder,
Als der weichbeflügelte Schlaf von den Höhen der Sterne
Sank, und die finstere Luft zertheilt', und die Schatten entfernte,
Sucht', o Palinur! dich, und bracht verderbliche Träume
Dir nicht Schuld'gem. Der Gott saß auf der Höhe des Spiegels,
Aehnlich dem Phorbas, und goß die Wort' aus dem Munde: Des Jasus
Sohn, o Palinur! selbst das Meer führt glücklich die Flotte,
Gleich sich wehen die Wind', und geben dir Zeit zu der Ruhe.
Selbst ich komm' ein Weilchen für dich dein Amt zu erfüllen.
Palinur drauf, kaum noch die Augen erhebend: Du heißest
Mich das Antlitz der schmeichelnden See, und ruhende Wogen
Zu miskennen? und mich auf dieses Unthier zu steifen?
Was? ich soll dem betrügrischen Wind den Aeneas zum Spiele
Ueberlassen, obschon ich so oft des heiteren Himmels
Tück' erfuhr? Er dieß; blieb vest am Steuer geheftet,
Und entließ aus der Hand es nicht: mit den Augen am Himmel.

Sieh! da schwang der Gott den Zweig, von Dünsten des Lethe
Feucht, und mit stygischer Macht einschläfernd, und löste das
schwimmend

Aug

Aug dem entgegen sich sträubenden auf. Kaum hatte der erste
Unerwartete Schlaf die Glieder entfesselt, da stämmt' er
Ueber ihn her sich, und wirft mit einem Theil des gebrochnen
Schiffs und dem Steur ins fließende Meer ihn: er stürzt' auf das Haupte,
Rief umsonst die Gefährten oft um Hülfe. Der Gott flieht,
Stiehlt sich in dünne Lüft' hinweg auf den Schwingen. Und dennoch
Läuft die Flotte mit sicherer Reis' auf dem Wasser, und schwimmet
Unerschrocken daher, wie Vater Neptun es versprochen.

Und schon streifete sie, so geführt, nicht fern von den Klippen
Der Sirenen, die einst gefährlich, von vielen Gebeinen
Weiß bedeckt. Itzt schollen weit von beständigen Wellen
Rauschende Steine; da merkt der Vater, daß irrend die Flotte
Nach des Führers Verlust schwimm', und im nächtlichen Strome
Lenkt er sie selbst, klagt oft, vom Falle des Freundes gerühret:

Der du zu vieles dem Meer und glänzenden Himmel getraut hast,
Palinur! liegst des Grabes beraubt an fremden Gestaden.

Aeneis.

Sechster Gesang.

Innhalt
des sechsten Gesangs.

Aeneas ländet an zu Kuma, und begiebt sich in Apollo's Tempel zu der Höhle Sibyllens, die ihm den bevorstehenden Krieg vorsagt, und ihn belehret, wie er sich zu der Höllenreise bereiten soll.

Zwo Tauben führen ihn in einem großen Walde zu jenem Baume, an dem der goldene Zweig gewachsen war, den er als ein Geschenk für die Göttinn der Hölle mit sich tragen mußte.

Bey Anbruch des Tags tritt er die Reise, von Sibyllen begleitet, in die Hölle an. Er stößt auf verschiedene Gespenster, und die Seelen der Ebenverstorbenen und Unbegrabenen; setzet über den Höllenfluß. In verschiedenen Bezirken die Kinder, die ungerecht zum Tode Verdammten, die Selbstmörder, die Verliebten, die Kriegshelden. Dann weiset ihm Sibylle das Gefängniß der Gottlosen, und erzählt ihm ihre Strafen; führt ihn darauf in Elysium.

Nebst einem langen Unterrichte von dem Wesen der menschlichen Seele zeigt ihm der Vater Anchises seine ganze Nachkommenschaft, und die berühmtesten Römer bis auf Kaiser Augusten: und entläßt ihn, nach gegebenen vielen Lehren, durch ein helfenbeinernes Thor in die Oberwelt zurücke.

Er schiffet vom kumäischen Porte nach Kajeta.

Aeneis.

Sechster Gesang.

Weinend sagt er dieses, und läßt die Zügel der Flotte:
Landet endlich am Port der euböischen Kuma. Die Schnäbel
Stehn zum Meere gekehrt, und Anker mit vestem Gebisse
Halten die Schiffe, den Strand bedecken die bauchigten Spiegel.
Freudig erschwingt auf Italiens Erd' aus der Flotte das Volk sich.
Diese suchen den Saamen der Flamm' in den Adern des Kiesels
Tief versteckt: ein Theil beraubt die Wälder, der Thiere
Finstere Wohnungen, weist den Gefährten entdeckete Flüsse.

Aber Aeneas eilt zum Schlosse des mächtigen Phöbus,
Und zu dem einsamen Sitz und tiefen Schrecken der Höhle
Der Sibylle, welcher der Gott von Delos den großen
Geist und Verstand einhaucht, und die Zukunft öffnet. Sie kamen
Schon zum heiligen Hayn und Triviens goldenem Tempel.
Dädalus, so erzählt es der Ruf, die Reiche des Minos
Fliehend, wagt' es, der Luft, auf eilende Flügel vertrauend,
Sich zu geben, und schwamm durch neue Wege zum kalten
Nord; stund endlich im Flug hoch über Chalcidiens Schlosse:
Widmete, da zuerst der Erde wieder gegeben,
Dir die Hülfe der Flügel, Apoll! und erbaute den großen
Tempel. Er grub am Thor den Tod Androgens, die Strafe
Dann der Bürger Athens, die erbärmliche jährliche Steuer,
Sieben Knaben. Da steht nach gezogenen Loosen die Urne.
Dort entgegen entsteigt dem Meer das kretische Eyland.
Die erschreckliche Liebe des Stiers, und heimlichversteckte
Königinn, und das vermischte Geschlecht, und zweyfach gestaltet
Kind Minotauren, das Maal der unzulässigen Venus,
Bildet er da: und da die Mühen des Labyrinthes,
Und die unauflösliche List. Es erbarmte der großen
Liebe der Fürstinn der Künstler sich doch, entdeckte den Irrweg
Und des Gebäudes Betrug, und leitet die zweifelnden Tritte
Mit dem Faden. Auch du, erlaubte der Schmerz es, du hättest
Großen Theil in dem großen Werk, o Ikarus! Zweymal
War er bemüht in Gold die Unglücksfälle zu bilden,
Zweymal sanken hinweg die Vatershände. Noch länger
Hätten sie ganz die Werke beschaut, wenn nicht schon Achates,
Den man voraus geschickt, mit ihm Deiphobe, Glaukens
Tochter, des Gotts und Dianens Priesterinn, käme. Sie sagte:

König!

König! die Zeit verlangt für sich nicht solche Beschauung.
Besser schlachtest du itzt von der ungebändigten Heerde
Sieben Stiere, so viel gewählete Schafe nach Brauche.
Also Sibylle. Man säumt sich nicht die heil'gen Befehle
Zu vollziehn. Die Priesterinn ruft die Trojer zum hohen
Tempel. Es wölbt des euböischen Bergs gewaltige Seite
Sich in eine Höhl' hinein, zu welcher den Zugang
Hundert breite Weg' und hundert Pforten eröffnen,
Und wo hundertstimmig heraus die Sprüche Sibyllens
Schallen. Sie kamen zum Thor. Sibyll': Um Orakel zu bitten
Ist es itzt Zeit. Der Gott! sieh da, der Gott! Da sie dieses
Vor der Pforte gesagt, verblieb ihr plötzlich das vor'ge
Angesicht nicht, noch die vorige Farb' und geordneten Locken:
Schnaubend die Brust, geschwollen das Herz von pochendem Wüthen:
Länger ihre Gestalt; nicht menschliche Läute der Stimme,
Als sie die Macht des näheren Gotts begeistert. Du weilest,
Trojer Aeneas! verweilst Gebeth' und Gelübde? Doch ehnder
Oeffnet sich nicht im ertatterten Haus die Weite der Thore.
Schweigt darauf, und kalte Furcht durchströmet der Trojer
Hartes Gebein: es bethet der Fürst mit eifrigem Herzen:

Phöbus! der du das harte Geschick der Trojer mit Beyleid
Immer gesehn, und die Hand des Paris und troische Pfeile
In den Leib Achills geführt, ich beschiffte so viele,
Weite Gebieth' umfließende Meer, und drang zum massylischen
Tiefverborgenen Volk, und ins Land, so die Syrtis bedecket,
Immer geleitet von dir. Nun endlich erreicht' ich das fliehend
Land Italiens. Habe dahin das troische Unglück
Uns verfolgt. Nun ists auch billig, dem Volke des Dardans

Zu verschonen, o Himmlischen ihr! die Ilium hindert', und Troja's
Heerlicher Nam'. Auch du, der sich die Zukunft eröffnet,
Götterbegeisterte! gieb, ich fordre nicht meinem Geschicke
Unversprochene Reich', daß sich in Wälschland die Teukrer,
Irrende Götter und langvertriebne Penaten von Troja
Niederlassen. Dann soll von vestem Marmor ein Tempel
Dem Apoll und der Trivia stehn: dann heilig' ich seinem
Namen festliche Tag'. Auch bestimm' ich heilige Zimmer
Dir in dem Reich, und sammle die Sprüch', und geheime
Meinem Volk verkündete Loos', und weihe gewählte
Männer, o Göttliche! dir. Nur schreib die Reden der Götter
Nicht auf Blätter, daß sie, ein Spiel der reißenden Winde,
Nicht entfliegen. Du rede selbst: so bitt' ich. So schloß er.

Aber den Phöbus ertrug sie noch nicht, noch tobte sie rasend
Durch die Höhl', und bestrebt' aus der Brust die gewaltige Gottheit
Zu entschütteln. Er destomehr ermüdet den wilden
Mund, und bezähmt das wüthende Herz, und bildet es drückend.
Schon eröffneten sich mit eignem Schwunge die hundert
Große Thor': es schallt durch die Luft der Priesterinn Antwort:

Der du endlich entgiengst so großen Gefahren des Meeres,
Größere warten zu Land noch deiner. Zum Reiche Lavinums
Kommen die Trojer: verbann' aus dem Herzen die Sorge. Doch werden
Auch sie wünschen, daß sie dahin nicht gekommen. Ich sehe
Krieg', erschreckliche Krieg', und schäumen die Tiber von vielem
Blut. Es wird nicht Simois dir, nicht Xanthus, der Griechen
Lager nicht mangeln: in Latien steht ein andrer Pelid schon,

Auch er einer Göttinn Sohn: und überall füget
Juno den Trojern sie bey. Wen wirst im äußersten Abgang,
Welches italische Volk und welche Städte nicht anflehn?
Quellen so großen Leids sind wieder ein gästliches Mädchen,
Den Dardanen, und wieder ein Bund ausländischer Heurath.
Aber du weiche nicht dem Uebel, bestrebe nur muth'ger
Dich entgegen, als dir dein Glück gestattet. Es öffnet
Dir ein griechischer Staat, so glaubtest du niemals, des Glückes
Ersten Weg. So entdeckt' aus der Höhle Sibylle von Kuma
Schreckliche Unweg', hallt aus dem Felsen, verwickelt das Wahre
Mit dem Dunkeln. So führt die Verwirrte Phöbus am Zügel,
Treibt so spornend ihr Herz. Da die Wuth entwich, und vom Reden
Ruhte der rasende Mund, begann Aeneas der Heersfürst:

Keines der Leiden erscheint mir unerwartet, o Jungfrau!
Keines mir neu. Schon bin ich gewarnt, und in meinem Gemüthe
Ist schon alles zuvor geschlichtet. Dieß einzige bitt' ich:
Hier, so sagt man, versenkt sich der Weg zum Reiche des Pluto:
Hier der finstere See von Acherons stehenden Wässern.
Sey mir erlaubt in die Arm' und zum Anschaun meines geliebten
Vaters zu gehn. Du zeige den Weg, und öffne die heil'ge
Pfort'. Ich trug durch Feur und tausend verfolgende Pfeile
Selbst auf den Schultern ihn fort, entriß aus der Mitte des Feinds ihn.
Er befolgte den Weg mit mir durch alle Gewässer,
Duldete schwach, und über das Loos und die Stärke des Alters,
Jeden Unstern des Meers und der Luft. Ja bittend befahl er,
Daß ich zu deinem Sitz hingieng, und flehend dich ehrte.
Mächt'ge! dich bitt ich, du kannst ja alles, erbarme des Sohns dich
Und des Vaters. Dich hat nicht umsonst den Haynen Avernens

Hekate vorgesetzt. Durch Macht der thrazischen Laute
Und die klingende Seit' hat Orphevs den Schatten der Gattinn
Herberufen: den Bruder befreyt mit wechselndem Tode
Pollux, und geht, und kehret so oft zurücke. Was meld' ich
Dir vom Thesevs? und was vom großen Alkides? Mein Stamm' ist
Auch vom obersten Zevs. So sagt er, und faßt den Altar an.

Die Sibyll': O Sohn Anchisens, von göttlichem Ursprung!
Leicht ists, zu dem Avern hinabzusteigen: des schwarzen
Plutos Burg steht Tag und Nacht weit offen. Doch aber
Wieder zurückezugehn, an die Luft des Himmels zu kehren,
Dieß ist schwer, und voll der Müh'. Es konnten es wen'ge
Göttersöhne, die Zevs ansah mit günstiger Liebe,
Und zum Olymp erhob die glänzende Tugend. Dahin ist
Ganz mit Wäldern bedeckt der Weg, und irrend in schwarzen
Krümmungen schließt Kocytus ihn ein. Wenn aber so groß ist
Diese Lieb', und so groß die Begierd' auf dem stygischen Pfule
Zweymal zu schiffen, die Nacht des Tartarus zweymal zu sehen,
Und dir gefällt dem harten Bemühn dich zu widmen, so höre,
Was zuvor noch zu thun. An einem beschatteten Baume
Ist verborgen ein Ast, der höllischen Juno geheiligt,
Dessen beugliche Rind' und Blätter von Golde. Der ganze
Wald bedeckt ihn, und Schatten verbirgt im finsteren Thal ihn.
Eh' ist keinem erlaubt in die Tiefe der Erde zu steigen,
Eh' er die goldene Frucht vom Baume genommen. Die schöne
Proserpine befiehlt dieß ihr Geschenk ihr zu bringen.
Reißt man einen hinweg, so folgt ein andrer von Golde,
Und mit gleichem Metall umblühen die Blätter den Sprossen.
Also such ihn mit forschendem Aug, und nimm mit den Händen,

Nach Gebrauch, den gefundnen: er folgt dir willig und gerne,
Wenn das Schicksal dich ruft, sonst kannst du weder mit Macht ihn
Ueberwinden, noch ihn mit dem harten Stahle verletzen.
Auch liegt noch erblaßt der Körper deines Gefährten;
Ach! du weißt es nicht, und macht mit der Leiche die ganze
Flott' unheilig, da du bey uns verweilend mich fragest.
Bring ihn zu seinem Sitze zuvor, und verschließ ihn im Grabe;
Führ' schwarzwollichte Schaf', als erste Opfer der Söhnung:
Dann kannst endlich den stygischen Wald und verschlossene Reiche
Jedem Lebenden sehn. Sie schwieg mit geschlossenem Munde.

Traurig schlug Aeneas das Aug zur Erd', und entfernte
Sich vom Tempel: bedacht bey sich im Gemüthe des Schicksals
Dunkle Loos'. An seiner Seit' Achates der treue,
Schreitet von gleichen Sorgen bedrückt einher: und sie fragen
Untereinander viel in verschiedenen Reden: von wessen
Tode die Priesterinn meld', und welchen Körper dem Grabe
Sie bestimm'. Und nun, da sie kamen, ersahn sie Misenen
An dem trocknen Gestad mit traurigem Morde getödtet.
Aeols Sohn Misenen: er wußt' zum beßten die Männer
Mit dem Erzt zu rufen, den Streit mit dem Schall zu entflammen:
Er, des großen Hektors Gefährt, begab sich in Schlachten,
Mit der Trompet' und Lanze versehn, an der Seite des Hektors.
Aber als diesem Pelid der Sieger das Leben geraubet,
Folgte der tapfere Held dem Trojer Aeneas: so wählte
Nichts geringer er sich. Da er itzt aus der Höhle der Muschel
Ueber das Meer hin ungefähr schallt, und thöricht die Götter
Mit dem Gesang zum Streit aufruft, wenn Glauben die Mähre
Doch verdient, erhascht der neidische Triton, versenket

Zwischen Felsen den Mann im schäumenden Meere. Nun klagen
Alle herum mit großem Geschrey, besonders Aeneas.
Ohne Verzug darauf thun sie nach Sibyllens Befehle,
Thränen im Aug, und eilen und eifern den Brander dem Todten
Aufzuhäufen von Holz, und an den Himmel zu bauen.

Sie betreten den alten Wald, die verborgene Wohnung
Wilder Thier'. Es fällt die Ficht', es schallet die Eiche
Von den Schlägen der Axt; man bricht mit Keilen der Eschen
Stämm' und die spaltende Steineich', und wälzt die gewaltige Hagbuch'
Von dem Gebirg. Der Fürst, selbst unter den ersten zum Werke,
Flammt die Helfenden an, und greift zu ähnlichen Waffen:
Dachte dabey im bittern Gemüth: O wenn in dem großen
Walde der goldene Zweig auf einem der Bäume sich zeigte!
Da mir nur gar zu wahr von dir, o Misen! die Sibylle
Alles entdeckt. Er sagts, als plötzlich vom Himmel geflogen
Vor den Anblick des Manns zwo Tauben kamen: sie saßen
Auf das grünende Mooß. Der Held erkannte der Mutter
Heilige Vögel, und wünscht' erfreut: Wenn Wege dahin sind,
Weist mich, und richtet den fliegenden Lauf zum Ort, wo der reiche
Ast das fette Gefild beschattet. Du himmlische Mutter!
Mangle mir Zweifelnden nicht. So spricht er, und hemmet die Tritte,
Und bemerkt die Zeichen, so ihm sie brachten, wohin sie
Eilten zu gehn. So weit nur entfernten sie weydend mit Hüpfen
Sich von ihm, als spähend das Aug des Folgenden reichte.
Als sie zum Schlund des gestankaushauchenden Wassers gekommen,
Schwingen sie schnell sich auf, durchschneiden die fließenden Lüfte,
Setzen sich auf zween Bäum' am erwünschten Ort, wo des Goldes
Ungleichfärbigter Glanz aus den übrigen Aesten hervorschien.

Wie im wintrichten Frost mit neuem Laube die Mistel,
Die nicht der eigene Baum bringt, pflegt zu grünen, mit gelben
Früchten die schlanken Aest' umgiebt, so schien an der dunkeln
Eiche das blühende Gold, so rauschten die Blätter bey sanftem
Wind'. Alsbald ergreift Aeneas, und bricht ihn begierig,
Den verzögernden, ab, und trägt ihn zur Höhle Sibyllens.

Aber indeß beweinten am Strand Misenen die Trojer,
Brachten das letzte Geschenk der traurigen Asche. Man baute
Hoch zuerst von harzigtem Kien und gespaltenen Eichen
Einen Brander; umflocht mit traurigem Laube die Seiten:
Schwarze Cypressen an seiner Stirn, und zu oberst die Zierde
Glänzender Waffen. Ein Theil bringt siedende Quellen, und Kessel
Wallend vom Feur, und wäscht und salbt den Leib des Erblaßten.
Itzt beklagen sie ihn. Dann wird der beweinete Leichnam
Auf ein Bett gelegt, darüber Decken von Purpur
Und gewöhnliche Kleider. Ein Theil steht unter die große
Bahr, ein trauriger Dienst! und halten die untergelegte
Fackel, zurück, nach der Aeltern Gebrauch, das Antlitz gewendet:
Häufen ins Feur des Weihrauchs Gab, und Speisen, und Becher
Ausgegossenes Oels. Drauf als der Brander zusammen
Sank, und die Flamme geruht, so gossen sie Wein in die trockne
Asch' und die Ueberbleibsel. Es schloß im Topfe von Erzte
Chorineus das gesammelt Gebein, umgeht dann mit reinem
Wasser dreymal die Schaar, besprengt sie mit träufelnden Thaue,
Und des glücklichen Oelbaums Zweig, und heiligt die Männer.
Aber der fromme König erhöht von erstaunlicher Größe
Ihm ein Grab; die Waffen des Manns, Trompeten und Ruder,
Auf die Höhe des Bergs, der nun Misen, von Misenen,

Heißt, und in späte Zeit den ewigen Namen behauptet.
Als dieß gethan, bewirket er schnell Sibyllens Befehle.

Eine Höhle tief und felsicht, erschrecklich ihr weiter
Schlund, und beschützt vom Schatten des Walds und schwarzem Gewässer.
Ein verpestender Dunst entsteigt dem nächtlichen Abgrund,
An des Himmels Gewölb, daß keiner der Vögel darüber
Unverletzt sich zu schwingen vermag. Drum nennen die Griechen
Diesen Ort Avern. Zuerst vier Stiere mit schwarzen
Rücken stellt er allda, und träufelt priesterlich Weine
Auf ihr Haupt, und pflückt die obersten Haar' in der Hörner
Mitt', und legt sie in heilige Glut, zum ersten der Opfer:
Ruft mit Geschrey die Hekate, groß in der Höll' und im Himmel.
Andere legen die Messer an, und fassen das laulicht
Blut in Schaalen. Er selbst, mit dem Schwerte, tödtet ein schwarzes
Schaf der Göttinn Nacht, und der großen Schwester: dann eine
Kuhe, die nie gebahr, dir Proserpine! Beginnet
Nächtliche Opfer darauf dem Höllenkönig, und leget
Unzerstücket das Fleisch der Stier' in die Flamme, begießet
Mit der Feite des Oels die brennenden Eingeweide.

Sieh itzt! beym ersten Licht der kommenden Sonne, da brummet
Unter den Füßen die Erd', es wanken die Wipfel der Wälder,
Hundegeheul erscholl durchs Dunkel, bey Ankunft der Göttinn.
Fern, Unheilige! fern von hier, schrie auf die Sibylle,
Weichet vom ganzen Wald. Du betritt den Weg, aus der Scheide
Reiße das Schwert: du bedarfst nun Muths und entschlossener Stärke, O Aeneas!

O Aeneas! Nur dieß sie, und stürzt in den offenen Schlund sich
Wüthend, er kömmt der Führerinn gleich mit muthigen Schritten.

Götter! die ihr die Geister beherrscht, ihr schweigenden Schatten!
Chaos und Phlegeton du, in verbreiteten Nächten versenkte
Oerter! es sey mir erlaubt das Gehörte zu reden: und eure
Macht gestatt' in der Tiefe der Erd' und des Dunkels verborgne
Dinge zu öffnen. In einsamer Nacht, im Schatten verhüllet,
Giengen sie durch das leere Gebieth des Plutons und öde
Reiche: so wie der Weg durch Wälder beym ungewissen
Wandel des Monds und ersterbenden Licht, wenn den Himmel mit Nebel
Zevs umhüllet, die Nacht die Farbe den Dingen benommen.

Vor den Thoren und selbst im ersten Eingang des Orkus
Haben den Platz die Traur und die rächenden Sorgen genommen,
Und in blasser Gestalt Krankheiten und trauriges Alter,
Uebelrathender Hunger und Furcht, und schändliche Armuth,
Bilder, grause zu sehn, und Müh' und Tod: dann des Todes
Blutsverwandter, der Schlaf, und die bösen Freuden des Herzens:
Gegenüber der tödtliche Krieg, und in eisernen Kammern
Furien und der Zwietracht Wuth, mit blutigen Bändern
Aufgebunden das Schlangenhaar. Beschattend verbreitet
Eine Ulme die Aest', und bejahrten Arm' in der Mitte;
Diese, so ist die Sage des Volks, bewohnen verstecket
Unter jedem Blatt die eiteln Träume. Darneben
Halten sich auf am Thor die scheußlichen Larven verschiedner
Thiere, das zweyfach Gespenst die Skylla, das Heer der Kentauren,
Hundertarmigt der Briarevs, die Schlange von Lerna

Gräßlich zischend, mit Feur Chimäre bewaffnet, Harpyen,
Gorgonen, und dreyleibig das Bild des Schatten Geryons.

Plötzlich, von Furcht erschüttert, ergreift die Waffen Aeneas,
Stellt mit gezücktem Stahl sich gegen die kommenden: hätt' auch
Ihn nicht Sibyll' erfahren belehrt, daß nichtige Larven
Ohne Leib im eiteln Bild da irren, so hätt' er,
Auf sie fallend, umsonst mit dem Schwert die Schatten geschlagen.

Hier erzeigt sich der Weg zu des höllischen Acherons Wässern:
Trübe vom Schlamme siedt im weiten Tümpfel der Strudel,
Speyet Lasten des Sands in Kocytens Strom aus. Es wachet
An dem Wasser und Fluß allda ein schrecklicher Hüter
Charon, von gräßlicher Ungestalt. Verwachsen und dichte
Stehet der grauende Bart am Kinn', den Augen entschießen
Flammen: es hängt von den Schultern an einem Knoten das schmutzig
Kleid herab. Er bezwingt das Schiff mit Stößen der Stange,
Hilft ihm mit Segeln, und führt in der schwarzen Barke die Seelen:
Schon bejahrt er, doch roh, und grünend das Alter des Gottes.

Alles eilt zu diesem Gestad in Schaaren gedränget,
Mütter, Gemahl', und des Lichtes beraubt die Schatten der tapfern
Helden, und Knaben und Mädchen noch nicht durch die Ehe gebunden,
Jünglinge, vor dem Aug der Aeltern auf Brander geleget.
Wie an der Zahl im ersten Frost des Herbstes die Blätter
In den Wäldern entfallen: und wie vom hohen Gewässer
Sich die Vögel zum Land versammeln, die über das Meer her
Treibt das kalte Jahr, und in sonnichte Gegenden schicket.
Bittend stunden sie da, die erste den Pful zu beschiffen,

Streckten

Streckten voll der Begier zum ferneren Ufer die Arm' aus.
Aber der traur'ge Pilot empfängt nun diese, nun jene,
Andere jagt er weit hinweggestoßen vom Ufer.

Von dem Gelärm bewegt, frägt voll Erstaunens Aeneas:
Was will doch am Flusse die Meng', o Jungfrau! was suchen
Da die Seelen? mit welch verschiedenem Loose verlassen
Diese das Bord? und befahren die das blaue Gewässer?
Kurz die bejahrte Sibylle darauf: Anchisens Erzeugter,
Ungezweifelt vom göttlichem Stamm' entsprossen! da siehst du
Die nicht ergründliche Fluth Kocytens, den stygischen Golfo,
Dessen Gottheit die Götter selbst durch Schwüre zu rufen
Und zu verletzen sich scheun. Bedürftig und unbegraben
Ist sie, die ganze Schaar, so du siehst; der Steuermann Charon;
Die, so das Wasser entführt, zur Erde bestattet: und ehnder
Wird es keinem gegönnt an das schreckliche Ufer zu kommen,
Ueber den rauschenden See, bevor die Gebein in dem Grab ruhn:
Sondern sie irren hundert Jahr', und wallen an diesem
Ufer herum: dann erst wird ihnen erlaubt den gewünschten
Strom zu besuchen. Da stund Aeneas, und hemmte die Tritte,
Dachte Vieles, bekränkt im Gemüth vom harten Geschicke,
Sah hier traurig, der Ehre des Grabs beraubet, Leukaspen,
Und den Führer der lyzischen Flott' Oronten. Sie stiegen
Auf das windige Meer mit ihm bey Troja: der Südwind
Aber ersäuft sie, mit Wellen das Schiff und die Männer befallend.
Sieh! da zeigt' auch Palinur sich, der Steurmann, so neulich, 337.
In dem lybischen Lauf, da er die Gestirne betrachtet,
Von dem Steuer des Schiffs in die Mitte der Wellen gestürzet.
Kaum erkannt er ihn durch den dichten Schatten: dann sagt er

Ihm

Ihm zuerst: O! welcher Gott entriß uns und warf dich
In die Mitte des Meers, o Palinur! sag es, noch niemals
Fand ich bisher Apollen falsch: nur einzig betrog er
Hier mich. Er sprach, du würdest vom Meer dich retten, und Wälschlands
Küste betreten. Nun sieh! ist so dem Versprechen zu glauben?
Er darauf: Dir sagt' Apolls Orakel nicht Falschheit,
Sohn Anchisens! es hat kein Gott mich im Meere versenket:
Denn das Steuer, wo wachend ich saß, und die Wege regierte,
Riß mit vieler Gewalt sich plötzlich los, in dem Falle
Zog ichs mit mir. Ich schwöre beym Zorn des Meeres, ich sorgte
Nicht da so sehr für mich, als daß des Steuers beraubet,
Ohne Steurmann dein Schiff, wenn so wild sich Wogen empörten,
Unterläge dem Sturm. Mich trieb drey wintrichte Nächte
Durch die Weite des Meers im Schwalle der wüthende Südwind.
Kaum sah ich vom Saume der Wog' am vierten der Morgen
Nach Italien aus, schwamm nach und nach zu dem Ufer,
Fand ganz sicher mich schon, wenn nicht ein grausames Volk mich,
Schwer von der Nässe des Kleids, empor mit gekrümmeten Händen
Zu dem schrofigten Haupt des Berges strebend, für Beute
Hätt' unwissend gesehn, und mich mit dem Schwerte getödtet.
Nun lieg' ich in dem Meer, um die Ufer werfen mich Winde.
Aber itzt, durch das angenehm Licht des Himmels, die Lüfte,
Durch den Vater, und durch die wachsende Hoffnung des Julus,
Bitt' ich, entreiß, o Tapferster! mich den Uebeln, und häufe
Erd' auf mich, du kannsts, und suche Velias Haven.
Oder wenn da ein Weg, wenn einen die himmlische Mutter
Dir entdecket: dann nur, so glaub ich, vom Himmel geleitet,
Willst du so große Flüss' und die stygischen Wässer beschiffen,

Reiche

Reiche mir Armen die Hand, und führe mich über die Wellen
Fort mit dir, daß endlich ich auch nach dem Tod' in dem sanften
Sitze mir Ruhe find'. Er sagts, darauf die Sibylle:
Palinur! welch ein stolz Begehren? die Ströme der Hölle
Und der Furien ernsten Fluß willst du, nicht begraben,
Ansehn? ohne Befehl an den gegenseitigen Strand gehn?
Höre zu wähnen nur auf, durch Gebethe das Schicksal der Götter
Aendern zu können. Doch dieß bemerke zum Troste des harten
Unfalls: Es wird vom Himmel erschreckt durch Wunder die ganze
Gegend, weit herum in den Städten, deine Gebeine
Sich versöhnen, ein Grab dir bauen, und Opfer beym Grabe
Feyern, und Palinur bleibt der ewige Namen des Ortes.
Diese Red' erleichtert die Sorg', und mildert im traur'gen
Sinne den Schmerzen. Ihn freun die von ihm genennten Gebirge.
Aber sie gehn den bestimmten Weg, und nahen dem Strom sich.

Als von weitem sie schon von dem stygischen Wasser der Schiffer
Durch den schweigenden Wald dahergehn, und zum Gestade
Schreiten sah, so fuhr er sie an der erst', und beschalt sie
Ungereizet: Wer immer du bist, so zu unsern Gewässern
Mit den Waffen da eilt, sag' an, was suchest? und weiter
Setze nicht deinen Fuß. Hier sind die Reiche der Schatten,
Und des Schlafs, und der schlummernden Nacht. Es ist nicht gestattet
In dem stygischen Kahn noch lebende Leiber zu führen.
Freude bracht mirs ja nicht, daß zu uns Alkides gekommen,
Ich in das Schiff ihn nahm; noch den Theseus und Pirithoen,
Ob sie schon Götter Söhn', und an Stärke die mächtigsten waren.
Jener hat mit Gewalt den Wächter der Hölle gefesselt,

Und den zitternden selbst vom Throne des Königs geschleppet:
Diese wagten, aus Plutons Pallast, die Gattinn zu rauben.

Kurz erwiedert darauf Sibylle: Solche Gefahren
Sind hier nicht: hör' auf zu sorgen. Es drohen die Waffen
Keine Gewalt. Es mag in der Höhle der schreckliche Hüter
Ewig mit seinem Gebell die blassen Schatten erschrecken,
Und die keusche Nichte den Hof des Onkels bewahren.
Groß an Frommkeit nnd groß an Waffen der Trojer Aeneas
Steigt zum Vater hinab in die tiefsten Schatten der Hölle.
Doch beweget dich nicht dieß Bild so glänzender Tugend,
Kenne da diesen Zweig: und entdeckte den unter dem Kleide
Hergetragenen Zweig. Da legt das vom Zorne geschwollne
Herz sich in Ruhe. Sie brauchten nichts mehr. Bewundernd verehrt er
Das Geschenk des göttlichen Zweigs, den lange schon nimmer
Er gesehn, und steurt in der schwarzen Barke zum Ufer,
Ländet, stößt darauf die Seelen, die da auf den langen
Bänken saßen, herab, und erweitert die Räume: zugleich nimmt
Er den großen Aeneas hinein. Es kracht bey der Bürde
Der zusammengefügete Kahn, trinkt häufig die Pfütze
Durch die Spält'. Er setzt dann glücklich über dem Strome
Beyd' im faulenden Schlamm und blassen Geröhr' an das Ufer.

Mit dreyschlund'gem Gebell durchschallt der gräßliche Cerber
Dieses Gebieth: er lag da gegenhinüber erschrecklich
In der Höhl'. Als schon Sibylle gesehen die Schlangen
An dem Genick empor sich heben, so warf sie die Kuchen,
Die sie aus Honig gemischt mit schlafebringenden Körnern,

Vor

Vor ihn hin. Er schnappt, drey Mäuler aus rasendem Hunger
Offen, gierig darnach, und frißt. Es lösen die mächtgen
Glieder sich auf: er sinkt, hin auf die Erde gegossen,
Liegt, so groß er ist, durch die ganze Höhle gestrecket.
Da der Wächter entschlief, gewinnt Aeneas den Zugang,
Und enteilet dem Strand des zurücke nicht schiffbaren Flusses.

Alsbald hörten sie da, am ersten Eingang, ein großes
Wimmern, hörten Geschrey der weinenden Seelen der Kinder,
Die der traurige Tag des süßen Lebens beraubet,
Und von der Brust gerissen nahm, und zu früh' in das Grab senkt'.
Nahe dabey, die zum Tod um falsche Laster verdammt sind.
Aber nicht ohne Loos und Urtheil werden die Sitze
Hier bestimmt. Die Urne bewegt der richtende Minos,
Ruft zum Gericht die Schatten, und hört die Leben und Laster.
In dem nächsten Bezirk sind traurend, die mit der Hand sich
Ohne Schulde den Tod gesucht, und die Seelen des Lichtes
Ueberdrüßig verschwendt. Wie wünschten in oberer Luft sie
Nun der Armuth Plag und harte Mühen zu dulden!
Aber das Schicksal verbeuths, und der finstere Pful mit verhaßten
Fluthen hält sie ab, und neunmal dazwischen gegossen
Schränket sie ein die Styx. Nicht fern von ihnen ersieht man
Ringsherum das klagend Gefild verbreitet: so nennt man
Dieses Gebieth. Allhier verborgen in Myrthengebüschen
Und auf einsamen Pfaden bedeckt sind jene, so harte
Liebe mit grausamem Gift verzehrt: die Sorgen verlassen
Selbst im Tode sie nicht. Er sah die Prokris, und Phädra,
Und Eriphilen, betrübt die Wunden des grausamen Sohnes
Zeigend, allhier; Pasiphaen auch, und Evadnen: mit ihnen

Laodamien gehn, und Kenevs, so ehmals ein Jüngling,
Nun ein Mädchen, zur ersten Gestalt vom Geschicke verdammet.

In dem weiten Gehölz irrt' unter diesen, die Wunde
Frisch noch, Dido von Tyrus herum. Sobald ihr Aeneas
Nahe stund, in der dämmernden Nacht die Fürstinn erkannte,
Wie man aus Wolken hervor den Mond im Anfang des Monats
Aufstehn sieht, oder glaubt zu sehn: da entströmten ihm Thränen,
Und er besprach sie mit süßer Lieb': Unglückliche Dido!
Also kam mir ein wahrer Both, daß du starbest, das End dir
Suchtest durchs Schwert? und ach! ich war Ursächer des Todes!
Durch die Stern', und die Götter, und wenn in der untersten Erde
Glaube wohnt, bezeug' ich, ich wich nicht gerne von deinem
Reich, o Fürstinn! Der Wink der Götter, so mich itzt in dieses
Land der Schatten, und rauches Gebieth, und die tiefeste Nacht hin
Heißt zu kommen, der zwang durch seinen Befehl mich: noch glaubt' ich,
Daß ich durch meine Flucht so große Leiden dir brächte.
O verbleib! entwende dich nicht dem Anblick. Wen fliehst du?
Itzt erlaubt das Geschick dich zum letztenmale zu sprechen.
So bemüht sich mit Worten der Held das Gemüth der Erzürnten
Und den trotzigen Blick zu erweichen, zu Thränen zu reizen.
Abgewendet verbleibt sie, starr zur Erde die Augen:
Aendert nicht mehr bey begonnener Red' die Mienen, als stünden
Harte Kiesel vor ihm, oder Felsen vom Berge Marpesens.
Endlich entriß und flüchtete sie sich feindlich in tiefe
Schatten des Walds, wo der erste Gemahl Sichäus die Sorgen
Ihr vergilt, sie empfängt mit gleicher Liebe. Noch lange
Folgt und erbarmt der Fliehenden sich, und weinet Aeneas,
Von dem Unglücksfalle gerührt. Er setzt die bestimmte

Reise

Reise dann fort. Schon fand er sich ein im letzten Bezirke,
Den, von andern getrennt, die kriegerischen Helden bewohnen.

Hier kam Tideus daher, und Parthenopäus im Kriege
Groß an Ruhm: es kam der Schatten des blassen Adrastus.
Hier die vom Mars gefällt', und sehr auf der Erde beweinte
Trojer. Er seufzt, da er all' in langer Reihe vor ihm sah,
Drey von Antenor erzeugt, den Thersiloch, Glauken und Medon,
Heilig der Ceres den Polybät, und Idäen, der itzt noch
Waffen und Pferde besorgt. Sie stunden zur Rechten und Linken,
Groß an der Zahl, um ihn her; nicht ersättigt, ihn einmal zu sehen,
Freun sie sich, immer zu weilen, zu ihm zu gehen, zu fragen,
Was ihn zu kommen bewog. Doch Gräciens Fürsten, die Heere
Agamemnons, im Dunkel den Mann und die glänzenden Waffen
Sehend, erbebten von zagender Furcht: wie sie einst zu den Schiffen
Eileten, die in die Flucht: die hoben ein leises Geschwirr an;
Das begonnen Geschrey verließ die eröffneten Mäuler.

Hier auch zeigte sich ihm der Priamide Deiphob,
Ganz am Leibe zerfleischt, das Antlitz grausam zerrissen,
Antlitz, und beyde der Händ', und die Schläf' entehrt nach geraubten
Ohren, und mit dem schändlichsten Schnitt die Nase gestümmelt.
Kaum erkannt' er ihn da, der furchtsam die blutende Strafe
Deckte: bespricht dann ihn mit bekannter Stimme: Deiphob,
Mächt'ger in Waffen, erzeugt vom edeln Blute des Teukers!
Wer vermaß sich, von dir so scheußliche Strafen zu nehmen?
Wem war wider dich so vieles erlaubet? Der Ruf hat
Mir erzählt, daß du in der Nacht der Verstörung, ermüdet
Vom vielfältigen Morde der Feind', auf den Haufen vermischter

Niederlage gesunken. Dann baut am rhöteischen Ufer
Ich ein leeres Gedächtniß dir auf: mit klagender Stimme
Rief ich dreymal die Seel', und Nam' und Waffen verew'gen
Diese Stätte. Dich, Freund! konnt' ich nicht sehen, und dich nicht,
Da ich entwich, in das väterlich Land einsenken. Deiphob
Sagte darauf: O Freund! du hast nichts übrig gelassen,
Alle Pflicht dem Armen bezahlt, und dem Schatten der Leiche.
Aber mich hat mein Geschick, und der Helena tödtliche Bosheit,
In dieß Elend gestürzt, sie ließ die Maale zurücke.
Denn wie wir in betrogener Freud' in der letzten der Nächte
Lebten, das weißt du, und mußt zu sehr dich dessen erinnern:
Als das untergangbringende Thier die Höhe des Schlosses
Ueberstieg, und Bewaffnete bracht in den trächtigen Höhlen,
Feyrt sie verstellete Tänz', und führt die phrygischen Mütter
Rasend in Libers Gepräng herum. Sie schwang in der Mitte
Die beleuchtende Fackel, und rief vom obersten Schlosse
Feind' herzu. Der Sorgen müd und vom Schlafe beschweret
Lag ich im traurigen Bett': und den Hingeworfenen bande
Vest die erwünschlichste Ruhe, die gleich dem sanftesten Tod war.
Unterdessen entfernt die würdige Gattinn vom Hause
Alle Waffen, und stahl mir unter dem Haupt das getreue
Schwert hinweg, berief ins Haus Menelaen, und öffnet'
Ihm die Thore. So glaubt sie nämlich, dem liebenden Gatten
Sey es ein theuer Geschenk: so könne die Schande der alten
Laster sie ganz vertilgen. Was weil' ich? Sie fallen ins Zimmer,
Als Gefährt mit ihnen Ulyß, der Stifter der Laster.
Götter! erstattet dieß den Griechen, wenn ich mit gerechtem
Munde Rache begehr'. Auch du entgegen erzähl itzt,
Welches Geschick dich lebend gebracht: kömmst über die Meere

Irrend daher? oder schicket ein Gott? oder zwingt dich ein ander
Schicksal das traurige Land ohne Sonne, den Ort der Verwirrung
Zu besuchen? Da sie die Reden so wechseln, da war schon
Auf der himmlischen Bahn der Tag mit den rosichten Pferden
Ueber die Mitte des Wegs gekommen. Sie hätten vielleicht auch
Ganz die gestattete Zeit mit solchem verweilet, wofern sie
Nicht die Gefährtinn Sibyll' ermahnt und eilend gesagt hätt':
O Aeneas! die Nacht kömmt an, wir verzehren mit Weinen
Unsre Zeit? Hier ists, wo zweyfach die Pfade sich theilen:
Rechts, wo diese zur Stadt des großen Plutons sich winden,
Müssen wir in Elysium gehn. Dort aber die linke
Seite begreift der Laster Rach', und leitet zum Strafort
Der Verruchten. Deiphob darauf: O! zürne nicht, große
Priesterinn! ich entweich, und erfülle die Zahl, und begebe
Mich in das Dunkel zurück. Du geh, geh unsere Zierde!
Und sey glücklicher. Sagts, und wendet noch redend die Tritte.

Plötzlich schaut Aeneas zurück, sieht unter dem linken
Felsen die große Stadt, so dreymal mit Mauern verschlossen.
Des tartarischen Phlegetons Wuth gießt reißende Feuer
Um sie herum, und wälzet daher lautdonnernde Steine.
Das entgegengesetzte Portal groß, Säulen von vestem
Demant, daß noch Gewalt der Menschen, noch göttliche Großmacht
Sie mit Waffen vermag zu zerstören. Erhaben, von Eisen,
Steigt ein Thurm in die Luft: Tisiphone sitzt mit dem blut'gen
Mantel umgeben, und wachet bey Tag und Nacht ohne Schlafe
An dem Eingang. Daher erschollen Seufzer; es rauschten
Grausame Streich', und Eisengeklirr, und geschleppete Fesseln.

Still steht da Aeneas, und faßt voll Schauer den Schall auf.
Welche Gestalt der Laster allhier? o Jungfrau! entdeck' es:
Welche Quaalen martern sie da? welch gräßliche Wehklag
Steigt in die Luft? Die Priesterinn drauf: O troischer Führer!
Einzugehn in das gottlose Thor ist Reinen ein Laster.
Aber da Hekate mir die Gewalt im avernischen Walde
Gab, hat selbsten sie mich die Strafen der Götter gelehret,
Selbsten zu Allem geführt. Rhadamant von Gnossus beherrschet
Dieses strenge Gebieth: er züchtigt und höret die Tücke,
Zwingt zu bekennen, wenn wer im Leben, auf eitle Verstellung
Stolz, zum späten Tod begangne Verbrechen verschoben.
Alsbald drauf hohnsprechend peitscht die Schuld'gen, der Rache
Geißel schwingend, Tisiphone; dräut in der Linken verwickelt
Gräßliche Schlangen, beruft die grimmigen Schaaren der Schwestern.
Endlich dann öffnet mit Donnergebrumm in den rauschenden Angeln
Sich das schreckliche Thor. Sieh! welche Wachen den Vorhof
Schützen, und welch ein Gespenst den Zugang bewahret. Darinnen
Hat ein schrecklicher Thier, die grausame Schlange mit fünfzig
Schwarzen Schlünden, den Sitz. Dann spaltet selbsten der Abgrund
Zweymal so weit in die Tiefe sich auf, und erstreckt in die Nacht sich,
Als zum höchsten Olymp die Aussicht an Himmel sich hebet.

Hier das alte Geschlecht der Erde, die Söhne des Titans
Wälzen im Grunde des Pfuls sich herum, auf die Häupter vom Donner
Hingestürzet. Ich sah hier Riesenkörper, die beyden
Aloiden, so sich erfrecht die Vesten des Himmels
Mit Gewalt zu erbrechen, den Zevs vom Olympus zu stürzen.
Sah hier auch in grausamer Quaal Salmonen versenket,

Der des Himmels Geräusch und die Flammen Jupiters nachahmt'.
An dem Joch vier Pferd', in der Hand geschwungene Fackeln,
Fuhr er durch Gräciens Völker daher, und die Mitte von Elis
Im Triumph, und fordert für sich der Himmlischen Ehre.
Thöricht! er äffete nach dem unnachahmlichen Donner
Und dem Sturme durch Erzt, und Geklapp hornfüßiger Pferde:
Aber aus schwarzem Gewölk warf Jupiters Allmacht den Blitzstral,
Nicht nur Fackeln, wie er, und rauchende Brände von Kiene,
Und zermalmt ihn, aufs Haupt im reißenden Wirbel geschmettert.
Sah den Tityus auch, der allesgebährenden Erde
Sohn: neun Hufen bedeckt sein ausgespanneter Körper
Ganz in die Läng'. Ihm hackt die unsterbliche Leber und fruchtbar
Eingeweid zu der Quaal mit dem krummen Schnabel der große
Geyer auf, und gräbt es durch zur Speis', und bewohnet
Die gewölbete Brust. Den wiederkeimenden Fasen
Wird nicht Ruhe gegönnt. Soll ich die Lapithen melden?
Melden den Ixion und Pirithous? Ueber das Haupt hängt
Ihnen der scheußliche Stein: wird itzt, itzt fallen, und gleichet
Einem fallenden. Hoch auf glänzenden goldnen Gestellen
Festliche Polster gelegt. Bankete mit fürstlichem Prunke
Aufgetischt vor dem Aug. Der Furien größte darneben
Sitzend verbeuth das Mahl mit der Hand zu berühren, und schwingt sich
Auf, erhebt die Fackel, und schreckt mit dem Donnergebrülle.
Hier die, so in der obern Welt die Brüder gehasset,
Ihre Väter mit Streichen verletzt, und Klienten verstricket
Durch Betrug, allein gefundene Schätze bewachet,
Keinen Theil den Ihr'gen geschenkt, so die größten an Zahl sind.
Auch die man um geschändete Eh' erschlagen, und welche
Laster durch Waffen beschützt, und die, so Gebiethern gegebne

Treue zu brechen sich nicht gescheut, erwarten verschlossen
Straf' allhier. Du befrage mich nicht um die Gattung der Strafen,
Oder in welcher Gestalt das Uebel und Loos sie bedrücke.
Einige wälzen Felsengebirg': an Speichen der Räder
Hängen jene gestreckt. Er sitzt, der unglückliche Thesevs,
Sitzt da ewig. Und Alle ermahnt im Abgrund des Elends
Phlegyas, ruft mit mächtiger Stimm' in das nächtliche Dunkel:
Lernet ermahnt die Gerechtigkeit! lernt der Götter nicht spotten!
Dieser verkauft' um Gold den Staat, und setzte Tyrannen
Auf den Thron: er gab und hob um Werthe Gesetz' auf.
Dieser befiel das Bett der Tochter, und trat in verbothne
Bündniss' ein. Sie haben All' ein scheußliches Laster
Unternommen, erfüllt ihr Unternehmen genossen.
Nein, wenn auch ich hundert Münd' und hundert der Zungen
Hätt', und des Erzes Stimm': ich könnte dir weder der Laster
Jede Gestalt durchgehn, noch die Namen der Strafen erzählen.

Als die Rede des Gotts bejahrte Priesterinn schlosse,
Nun dann, betritt den Pfad, vollende die angefangne
Pflicht. So sprach sie, wir eilen. Ich sehe die Burg, so der Esse
Der Kyklopen entstieg, und gegenhinüber die Pforte
In dem Gewölb, wo uns die Befehle diese Geschenke
Heißen zu lassen. Sie sprachs. Nun wandeln auf finsteren Wegen
Beyde zugleich, verkürzen den Raum in der Mitte: sie nähern
Sich dem Thor. Er gewinnt den Zugang, besprengt mit der frischen
Quelle den Leib, steckt gegenüber den Zweig an der Pfost' auf.

Als sie nun dieses gethan, und die Gabe der Göttinn geschenkt war,
Kamen sie hin in das Reich der Freud', und erwünschte Gebüsche

Des beglücketen Hayns, zu den seligen Sitzen der Frommen.
Hier bekleidet die freyeste Luft die Fluren mit hellem
Tag: und ihre Sonn' und ihre Gestirne beleuchten
Diese Gefild'. Hier üben sich die auf dem grasichten Kampfplatz
Und im spielenden Streit, und ringen im gelblichten Sande:
Jene erheben zu Tänzen die Füß', und stimmen Gesäng' an.
Thraziens Orphevs im langen Kleid mischt sieben verschiedne
Stimmen nach Weisen dazu, und rühret sie itzt mit den Fingern,
Itzt mit dem Bogen von Helfenbein. Hier ist von dem alten
Teukrischen Blut die edelste Schaar, die tapfersten Helden,
Die zu bessern Zeiten gelebt, Assarakus, Ilus,
Dardan der Vater der Stadt. Aeneas bewundert von weitem
Waffen der Helden, und leer die Wagen: es stehn in der Erde
Eingestecket die Spieß': es weyden des Joches entbunden
Frey die Pferd' auf dem Feld. Die Liebe zu Waffen und Wagen,
Die sie im Leben gezeigt, die Sorge, glänzende Pferde
Zu ernähren, die folgt auch ihnen unter die Erde.
Andere, sieh! entdecket er dort zur Rechten und Linken
Gastgebothe begehn in dem Gras. Sie singen in Chören
Freudengesäng' in dem Hayn von düftenden Lorbern, woher sich
Auf die Erd' aus dem Wald der große Eridanus ausgießt.
Hier die Schaar, so im Streit fürs Vaterlande geblutet,
Reine Priester, so lang ihr Leben geblieben, und heil'ge
Seher, die würdig des Gotts geredet, und welche das Leben
Durch gefundene Künste geziert, und die durch Verdienste
Ewig ihr Lob bey andern gemacht. Sie trugen bekränzet
All' ihr Haupt mit glänzendem Weiß der Binden. Zu diesen,
Da sie um sie daher sich gossen, sagte Sibylle,
Zu Musäen zuerst. Ihn schloß in die Mitte der größte

Trupp

Trupp ein, sah bewundernd ihn an, die Schultern erhabner.
Selige Schatten! o sagt, o sag' uns, beßter der Dichter!
Welches Gebieth bewohnt Anchis? und welche Bezirke?
Wegen ihm kamen wir an, und schwammen über die großen
Stygischen Ströme. Der Held erwiedert mit wenigen Worten:
Keinem sind die Sitze bestimmt: in schattichten Haynen
Bleiben wir da, und bewohnen das Grün der Gestad', und von Quellen
Neue Fluren. Doch ihr, wenn dieses eure Begierd' ist,
Steiget den Hügel hinan; ich weise die leichtesten Pfad' euch.
Sagt' es, und eilt vor ihnen daher, und zeigt von der Höhe
Die Gefilde des Lichts. Sie verlassen den obersten Gipfel.

Aber der Vater Anchis besah, in der Tiefung des grünen
Thals, mit betrachtendem Fleiß, die eingeschlossenen Seelen,
Die zu dem oberen Licht zu kehren bestimmet. Er zählte
Ungefähr itzt das ganze Volk der Seinen, die lieben
Enkel, bedacht ihr Glück, und Loos, und Sitten, und Thaten.
Als er itzt gegen sich her in der Flur den eilenden Sohn sah,
Strecket er beyde Arm' erfreut ihm entgegen, und Thränen
Rollen die Wangen herab, dem Mund entfielen die Worte:
Kömmst du endlich nun an! hat deine dem Vater bekannte
Liebe des Wegs Beschwerden besiegt! Dein Angesicht sehen
Kann ich, o Sohn! und kann vertrauliche Worte dir sagen,
Und vernehmen von dir! Zwar immer erwartet' ich dieses;
Glaubt', es würde geschehn, und zählte die Tag'. Es betrog mich
Nicht die Sorg'! O Sohn! durch welche Länder und weite
Meere geführt, in welchem Gemeng der Gefahren geprüfet,
Hab ich dich wieder! wie fürchtet' ich dir von Lybien Schaden!

Er: Dein trauriges Bild, o Vater! das öfters sich zeigte,
Zwang mich in dieses Gebieth zu gehn. Im tyrrhenischen Meere
Stehn wir. Gestatte mir Hand in Hand zu legen, o Vater!
Und entwende dich nicht von meiner Umarmung. So sagt' er,
Und benetzte dabey mit strömenden Thränen das Antlitz.
Dreymal bemühet' er sich, um den Hals ihm die Arme zu werfen,
Dreymal entfloh der umsonst ergriffene Schatten den Händen,
Gleich dem leichtesten Wind, und ähnlich den irrenden Träumen.

Unterdessen bemerkt, in dem abgelegenem Thale,
Einen einsamen Wald Aeneas: es rauschten im Hayne
Die Gebüsch', und Lethens Strom floß neben den sanften
Triften vorbey. Da flogen herum unzählige Völker
Und Geschlechter, und wie auf der Flur im heiteren Sommer
Bienen von Blume zu Blume fliehn, und um schneeichte Liljen
Schwärmen, ertönt das ganze Gefild vom Gesumm'. Es erstaunet
Plötzlich der Held beym Anblick, und frägt unwissend die Ursach',
Welche Flüsse dann hier, und welche Menschen in solcher
Zahl das Gestad erfüllen. Darauf der Vater Anchises:

Seelen, die das Geschick für andere Leiber bestimmet,
Schöpfen sicheres Trank und langes Vergessen von Lethens
Wallendem Strome. Gewiß, schon lange begehret' ich diese
Gegenwärtig dir hier zu zeigen, zu nennen, und alles
Volk der Meinen mit dir zu zählen: du magst dich noch mehrer
Dann erfreuen, daß du Italien endlich gefunden.
Ist es dann wahr, daß zum Leben von da verherrlichte Seelen
Wiederkehren, o Vater! zurück in beschwerende Leiber
Gehn? welch thörichter Wunsch des Lichtes plaget die Armen?

Ja: ich sag' es dir, Sohn! will keinen Zweifel dir übrig
Lassen, versetzt Anchis, und erklärt nach der Ordnung ihm alles.

Anfangs ernährt einwohnend der Geist den Himmel, die Erde
Und der Wässer Gefild, die leuchtende Kugel des Mondes
Und die titanischen Stern'. Auch eingegossen in alle
Glieder bewegt das ganze Gebäu die Seel', und vermischet
Sich mit dem großen Körper: woher der Menschen Geschlecht stammt,
Und die Thiere, das Seyn der Vögel, und unter des Meeres
Glänzender Fläche die Fisch'. Ein Funke von himmlischem Ursprung
Ist die belebende Kraft, sofern die schädlichen Leiber
Sie nicht beschweren, und nicht die sterblichen Glieder und ird'schen
Theile verdickern: daher verwirren sie Furcht und Verlangen,
Trauer und Freude: noch sehn sie hinauf zum Himmel, im Dunkel
Und des Kerkers Nacht verschlossen: noch wenn sie das Leben
An dem letzten der Tage verläßt, entweichen den Armen
Alle Uebel, noch ganz die Schlacken des Leibes. Gewiß ja,
Muß auf besondere Weis', was lang' ineinander gewachsen,
Uebergehen in sich. Sie müssen dann Strafen erdulden,
Und die Schulden der alten Vergehn bezahlen. Man hänget
Diese gespannt an die leichten Wind': im tiefen Gewässer
Wäscht man jenen das klebende Maal, oder brennt es im Feur aus.
Seinen quälenden Geist empfindet Jeder: dann kommen
Wir in Elysiums weites Reich, und Wenige wohnen
Wir in dem frohen Gefild, wenn am Ende der zirkelnden Zeiten
Endlich der lange Tag die angestammete Makel
Ausgetilget, und rein den ätherischen Sinn und des Feuers
Unvermischeten Hauch gelassen. Sie Alle, wenn tausend
Jahre den Kreis vollbracht, beruft in versammelten Schaaren

Zu dem Lethe der Gott, daß sie ihrer vergessen zur obern
Welt abgehn, anfangen zurück' in die Leiber sich wieder
Hinzuwünschen. Der Vater dieß: und führet Sibyllen
Und den Sohn in die Mitte der Schaar des rauschenden Volkes;
Steigt auf den Hügel, wo er entgegengestellet in langer
Reihe sie Alle säh', und der Kommenden Angesicht kennte.

Höre nun, welcher Ruhm einst Dardans Enkel erwarte:
Und aus Italiens Volk den künftigen Stammen der Söhne,
Seelen, edel und groß, Nachfolger unseres Namens,
Klär' ich dir auf, und will dein Glück dich lehren. Der Jüngling,
Sieh! der sich auf den glänzenden Spieß lehnt, diesem bestimmet
Das Geschick den nächsten Platz zum Lichte: der erste
Wird er zur himmlischen Luft, vermischt mit italischem Blute,
Aufstehn: Sylvius ist sein albanischer Name; der Söhne
Letzter, den einst aus dem Wald, als Fürsten und Vater der Fürsten,
Dir Bejahrtem noch spät die Gattinn Lavinia zuführt.
Unser Geschlecht von ihm wird Alba die lange beherrschen.
Ihm der nähst ist Prokas, der Stolz des troischen Volkes.
Kapys und Numitor dort; und dort, der im Namen dich vorstellt,
Sylvius Aeneas, zugleich an Frommkeit und Waffen
Groß, wenn endlich er auch zum Thron in Alba gelanget.
Sieh da! welche Stärk' in diesen Männern sich zeiget.

Aber jene, die bürgerlich Laub der Eiche bekränzet,
Diese werden Noment, und Gabien, und der Fidener
Stadt, und Kollatiens Schloß dir auf den Höhen erbauen,
Und Pometiens Vest', und Inuum, Bola und Kora.
Dieß sind Namen alsdann, nun ist es Land ohne Namen.

Romul der martische auch gesellt sich dem Ahnherrn: es wird ihn
Aus Assarakens Blut die Mutter Ilia bringen.
Sieh! wie ihm auf dem Haupt zween Büsche wehen: wie ihn schon
Selbst der Himmlischen Herr mit seinen Ehren bezeichnet.

Sohn! von diesem erbaut wird gleich der Erde die Herrschaft,
Jene mächtige Rom, den Muth an den Himmel erweitern:
Sieben Berge, sie einzig für sich, mit Mauern beschließen;
Glücklich am Volke der Söhn', und ähnlich der Mutter der Götter,
Die durch Phrygiens Städt' im Wagen bethürmet daherfährt,
Froh der Götter Geburt, umarmend hundert der Enkel,
All' ein himmlisch Geschlecht, und All' Olympens Bewohner.
Da, da wende du hin die beyden Augen: dieß Volk sieh,
Sieh da deine Römer: da Cäsarn, und Julens gesammtes
Haus, so einst ans Licht des großen Himmels hervorgeht.
Dieser, der ist der Mann, den man so oft dir verheißet,
Cäsar August, ein Götter Sohn, der goldene Zeiten
Wieder in Latien bringt, in die Felder, wo ehmals Saturn herrscht'.
Ueber der Garamanten Gebieth und den Indus verbreitet
Dieser das Reich. Das Land ist außer dem Laufe der Sterne,
Außer dem Weg der Sonn' und des Jahrs, wo Atlas den Himmel
Stützet, und ihn, mit Feuer gestirnt, auf den Schultern herumdreht.
Itzt schon bebt von der Ankunft des Manns die kaspische Erde,
Und das mäotische Reich durch Warnung der Götter belehret,
Und der Nilfluß trübt die sieben zitternden Münden.
Auch Alkid hat nicht so viele Länder bereiset,
Ob er schon Erymanthens Gehölz beruhigt, die Hindinn
Mit den ehernen Läufen erlegt, und Lernen erschüttert
Mit dem Bogen: auch nicht der Bacchus, so Sieger von Nysas
Höhen

Höhen die Tieger treibt, und das Joch mit Zügeln von Ranken
Aus dem Weinberg lenkt. Wir zweifeln die Tugend durch Thaten
Noch zu verew'gen? und Furcht verbeuth uns in Wälschland zu wohnen?

Wer ist jener entfernt'? ihn schmücken Zweige des Oelbaums,
Opfergeschirr' in der Hand. Ich kenne des römischen Königs
Haar und ergraueten Bart: er wird durch Gesetze der erste
Gründen den Staat: ihn schickt die kleine Kures, ein armes
Land, in das mächtige Reich. Der diesem folget, der Tullus,
Störet den Frieden des Volks, und weckt die trägen Gemüther
Und der Triumph' entwöhnte Schaar zun Waffen. Ihm nahe
Schreitet der stolzere Ankus daher; zuviel schon erfreut er
Sich der Günsten des Volks. Willst du auch kennen die Fürsten
Vom tarquinischen Haus? und des rächenden Brutus erhabne
Seel', und wiedererhaltene Zier der Fasces? Er zeigt sich
Mit des Konsuls Macht und den strengen Beilen der erste,
Und wird Vater die Söhn', auf neue Kriege bereitet,
Für der Freyheit Wohl zur Todesstrafe berufen:
Unglücksvoll! wie immer die That die Enkel betrachten.
Liebe des Vaterlands siegt, und feur'ges Verlangen des Lobes.
Schaue die Drusen und Decier dort: mit dem blutenden Beile
Da Torquaten; und da, wie Kamill die Panner zurückbringt.

Aber jene, die du in ähnlichen schimmernden Waffen,
Gleichgesinnete Schatten anitzt, da die Nacht sie bedeckt, siehst,
Welche verderbende Krieg', und Heer', und Schlachten entflammen
Diese dann einst, wenn sie zum Licht des Lebens gekommen!
Von den Alpengebirgen herab und dem Schlosse Monöcens
Steigt der Schwäher: vom Ost mit feindlichen Schaaren der Eidam.

Nicht, o Söhne! gewöhnt zu solchem Krieg das Gemüth nicht!
Wendet nicht gegen des Vaterlands Brust die mächtigen Kräfte!
Und du zuerst, du schone, der du von den Himmlischen abstammst,
Wirf aus der Hand die Waffen, mein Blut!

Jener wird nach verstörter Korinth und besiegten Achiven
Des Kapitoliums Burg im Siegeswagen besteigen:
Jener die Stadt Agamemnons Myken und Argos bezwingen,
Selbst auch Aeakens Stamm' und Geschlecht des Streiter Pelides;
Der Minerva entheiligten Sitz und die Ahnen der Trojer
Rächen. Wer wird des Kato's Größ' und den Kossus verschweigen?
Wer das Haus der Gracchen? wer euch, zween Donner des Krieges,
Scipionen, der Lybier Niederlag'? und in Armuth
Mächtig Fabrizen? und wie Serran die Furche besäet?
Wo reißt ihr den Ermatteten hin, o Fabier! größter
Du, so der einz'ge das Reich durch Zögern uns wieder zurückstellt!

Zärter werden das athmende Erz zwar andere schmieden,
Also glaub' ich, und wahr die Mien' im Marmor beleben,
Besser mit Reden das Recht beschützen, die Wege des Himmels
Mit dem Maaße bestimmen, den Lauf der Sterne beschreiben.
Aber, Römer! du sorge, die Welt mit Macht zu beherrschen.
Dieß sey deine Kunst, Gesetze des Friedens zu geben,
Unterworfenen zu verzeihn, und Stolze zu zwingen.

Also der Vater: und da sie staunten, so setzt' er noch dieß bey:
Seht, Marcellen geziert mit Königsbeute dahergehn,
Und sich über die Schaar des Volks als Sieger erheben.
Dieser zu Pferd erhält Roms Staat, vom großen Tumulte

Aufge-

Aufgeschreckt, besiegt Karthago und Galliens Aufruhr,
Weihet dem Vater Quirin die dritten eroberten Waffen.
Aber mit diesem gieng in glänzender Rüstung, und edel
An Gestalt, ein Jüngling daher: doch traurig die Stirne,
Und geworfen das Antlitz zur Erd'. Aeneas: O Vater!
Wer ist dieser, der so den kommenden Helden begleitet?
Ist er ein Sohn, oder einer vom Volk der würdigen Enkel?
Welches Geräusch der Gefährten um ihn? wie ähnlich er jenem?
Aber die schwarze Nacht verhüllt ihn im traurigen Schatten.

Hier der Vater; ihm brachen hervor mit der Rede die Thränen.
Frage doch nicht, mein Sohn! von der großen Trauer der Deinen,
Diesen zeigt nur der Welt das Geschick, und lasset ihn länger
Dann nicht seyn. O Götter! euch schien der römische Stamme
Gar zu mächtig, wenn dieses Geschenk ihm eigen verbliebe!
Wie wird neben der großen Stadt von Seufzern der Männer
Jenes Gefild des Mars ertönen! und welche Gepränge
Siehst du Tiber, wenn du beym neuen Grabe vorbeyströmst?
Keiner der Knaben vom troischen Blut wird Latiens Väter
Durch die Hoffnung so sehr erhöhen: es wird sich mit keinem
Seiner Söhne so groß das römische Vaterland dünken.
Frommkeit, und alte Treu, und Stärke der Helden im Kriege!
Keiner hätte sich ihm in den Waffen entgegengestellet,
Unbesieget, wenn itzt er wider die Feinde zu Fuß zög',
Oder die Seiten des schäumenden Pferds mit den Spornen itzt antrieb'.
O unglücklicher Knab! entgiengst du dem harten Geschicke,
Würdest Marcell du seyn. Gebt volle Hände der Lilien,
Laßt mich purpurne Blumen ihm streun, und die Seele des Enkels

Wenigst

Wenigst mit diesem Geschenk beehren, und ihm noch den eiteln
Dienst abstatten. So irreten sie im ganzen Gebiethe
Frey herum in des luftigen Reichs Gefilden, besahen
Jede Gegend. Anchis, da er alles dem Sohne gezeiget,
Und sein Gemüth entflammt mit Liebe des künftigen Ruhmes,
Meldet ihm, welche Krieg' hernach ihn erwarten, beschreibet
Das laurentische Volk und Reich des Latinus, und lehrt ihn,
Wie er jedes widrig Geschick soll fliehn, oder dulden.

Zwey sind Thore des Schlafs. Von Horn das erste, durch welches
Sich ein leichter Weg den wahren Schatten eröffnet:
Weiß das andre, geziert mit glänzendem Helfenbeine,
Wo hinauf in die Welt die Schatten lügende Träume
Senden. Dieß sagt' allhier Anchis dem Sohn' und Sibyllen,
Und entließ darauf durchs helfenbeinerne Thor sie.

Jener nimmt zu der Flotte den Weg, und besucht die Gefährten:
Schifft am geraden Ufer darauf zum Porte Kajeta's.
Anker halten die Schnäbel, es stehn am Ufer die Spiegel.

Verbesserungen.

Seite 16. Vers 13. statt den Armen lies der Armen.
Seite 43. Vers 6. statt vorsicht'gen lies unvorsicht'gen.
Seite 44. Vers 19. lies: Weiter schreitet das Thier; kömmt drohend in Mitte der Stadt an.

Wenigst mit diesem Geschenk beehren, und ihm noch den eiteln
Dienst abstatten. So irreten sie im ganzen Gebiethe
Frey herum in des lustigen Reichs Gefilden, besahen
Jede Gegend. Anchis, da er alles dem Sohne gezeiget,
Und sein Gemüth entflammt mit Liebe des künftigen Ruhmes,
Meldet ihm, welche Krieg' hernach ihn erwarten, beschreibet
Das laurentische Volk und Reich des Latinus, und lehrt ihn,
Wie er jedes widrig Geschick soll fliehn, oder dulden.

Zwey sind Thore des Schlafs. Von Horn das erste, durch welches
Sich ein leichter Weg den wahren Schatten eröffnet:
Weiß das andre, geziert mit glänzendem Helfenbeine,
Wo hinauf in die Welt die Schatten lügende Träume
Senden. Dieß sagt' allhier Anchis dem Sohn' und Sibyllen,
Und entließ darauf durchs helfenbeinerne Thor sie.

Jener nimmt zu der Flotte den Weg, und besucht die Gefährten:
Schifft am geraden Ufer darauf zum Porte Kajeta's.
Anker halten die Schnäbel, es stehn am Ufer die Spiegel.

Verbesserungen.

Seite 16. Vers 13. statt den Armen lies der Armen.
Seite 43. Vers 6. statt vorsicht'gen lies unvorsicht'gen.
Seite 44. Vers 19. lies: Weiter schreitet das Thier; kömmt drohend in Mitte der Stadt an.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vergilius Maro, Publius,

Virgils Aeneis

Bd.: 1

(1783)

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB C 276#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11417668-8